

# SCHWEIZERISCHE Bienen-Zeitung

03/2019

Monatszeitschrift von BienenSchweiz – Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz

- Die Qual der Wahl: Welches ist der richtige Beuten-Typ für mich?
- Wie steht es um die invasive Asiatische Hornisse?
- Wie Bienen statt Lilien auf Napoleons Wappen kamen
- Natürliche Völkerselektion: Ist ein Schwarm das Mutter- oder das Tochttervolk?

Biene im Anflug auf die männlichen, pollentragenden Kätzchen der Hasel (*Corylus avellana*).

FOTO: FRANZ-XAVER DILLIER





Bienen Meier

# Mit uns haben Ihre Bienen gut summen.

Wir bieten eine einmalige Auswahl  
an hochwertigen Produkten  
für die erfolgreiche Bienenzucht.

## Saisonöffnungs- und Promotionstage 2019

---

### **Samstag, 09. März**

Bienen Meier  
5444 Künten

### **Samstag, 09. März**

Toni und Renate Stadelmann  
6287 Aesch

### **Woche vom 19. bis 23. März**

Pierre-Yves Marlétaz  
1880 Bex

### **Samstag, 30. März**

Ulrike Kellenberger  
8594 Güttingen

### **Samstag, 27. April**

Agi Schatt  
8852 Altendorf

### **Samstag, 27. April**

Ruedi und Nadine Schläfli  
1725 Posieux

### **Samstag, 04. Mai**

Matthias Schmid  
8254 Basadingen

### **Samstag, 06. Juli**

Susi Erb  
4932 Lotzwil

**Bienen Meier AG**, Fahrbachweg 1, 5444 Künten

T +41 56 485 92 50, [info@bienen-meier.ch](mailto:info@bienen-meier.ch), [www.bienen-meier.ch](http://www.bienen-meier.ch)



# Acht Eurocents in einer Woche ...



MAX MEINHERZ

Liebe Imkerinnen, liebe Imker

Wenn es derzeit um die Zucht auf Varroa-resistenz geht, so ist John Kefuss aus Toulouse wohl einer der bekanntesten Namen. Weil ihm der Einsatz der chemisch-synthetischen Mittel jeweils starke Kopfschmerzen bereitete, entschloss er sich bereits im Jahr 1999, auf jegliche Medikamente in der Varroabehandlung zu verzichten. Kefuss empfängt gerne interessierte Imker und Forscher auf seiner Bienenfarm im Süden Frankreichs. Die Geschichte mit dem Eurocent für jede entdeckte Milbe, die Kefuss dem Finder bezahlt, hat mittlerweile in den Fachmedien die Runde gemacht.

Isabelle Bandi, Imkerin aus Biberist, hatte die Gelegenheit zu einem siebentägigen Aufenthalt bei John Kefuss. Ihre vielen Erlebnisse und Eindrücke schildert sie in einem spannenden Beitrag in dieser Ausgabe der Bienen-Zeitung.

Das Schwärmen eines Bienenvolkes erinnert an die Geburt eines Kindes. Doch welcher Volksteil stellt nun das Muttervolk dar? Ist es der Schwarm, der ausgezogen ist oder sind es die im Nest verbliebenen Bienen? Mit diesen Fragen befasst sich unter anderem der schwedische Imker Hannes Bonhoff in seinem Beitrag. Er setzt sich für eine natürliche Selektion über das Schwärmen ein. Nur fitte und widerstandsfähige Völker schaffen es, zu schwärmen und so ihre Gene weiterzugeben. Auch bei seinen Ausführungen in dieser Bienen-Zeitung wünsche ich Ihnen ein interessantes Lesevergnügen.

Im Kanton St. Gallen findet regelmässig im Januar eine Aussprache zwischen Vertretern der Obstproduzenten, der Imker und des Landwirtschaftsamtes statt. Dieser wertvolle Austausch hat mir kürzlich einen Aufsteller beschert. Die Feuerbrandbekämpfung in den Obstkulturen basiert auf den Auswertungen des EIP (Erregerinfektionspotenzial).

Tagesdurchschnittstemperaturen und Niederschlagsmenge werden während der Blütezeit laufend erhoben und daraus das Gefahrenpotenzial für die Ausbreitung des gefährlichen Bakteriums errechnet. Den Obstproduzenten wird für ihre Kulturen der anhand dieser Daten ermittelte Infektionstag bekannt gegeben. Es liegt danach an ihrem Entscheid, die Feuerbrandbekämpfung mit einem der drei zugelassenen Pflanzenschutzmittel vorzunehmen. Die kantonale Fachstelle für Obstbau ist im 2018, zusammen mit sechs Obstproduzenten, einen anderen und sehr lobenswerten Weg gegangen. In ihren Obstkulturen wurde nämlich ein Blütenmonitoring vorgenommen.

... Die Woche bei John Kefuss war eine grosse Bereicherung.

In der Blühphase wurden an jedem zweiten Tag 200 Blüten gepflückt und in einem Labor gleichentags auf den Feuerbranderreger untersucht. Obwohl das Erregerinfektionspotenzial recht hoch war und entsprechende Infektionstage errechnet wurden, konnte in sämtlichen Proben des Blütenmonitorings nur ein sehr tiefes Infektionspotenzial nachgewiesen werden, welches unter der eigentlichen Schadschwelle lag. Das hatte diese Obstproduzenten denn auch veranlasst, auf den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zur Feuerbrandbekämpfung zu verzichten. Dieses Blütenmonitoring wird im 2019 auf weitere Obstbetriebe ausgeweitet. Das sind doch positive Signale und es ist zu hoffen, dass sich viele Betriebe diesem Vorgehen anschliessen werden und dass es damit gelingen wird, den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in den Obstkulturen zu reduzieren.

Herzlich Ihr

Max Meinherz



# SCHWEIZERISCHE Bienen-Zeitung

Monatszeitschrift von BienenSchweiz – Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz  
142. Jahrgang • Nummer 03 • März 2019 • ISSN 0036-7540

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

**BienenSchweiz** – Imkerverband der deutschen und rätoromanischen Schweiz  
Internet: [www.bienen.ch](http://www.bienen.ch)

### PRÄSIDENT

Mathias Götti Limacher, Stutz 4  
7304 Maienfeld (GR), Tel. 076 511 22 21

### GESCHÄFTSSTELLE

**BienenSchweiz**  
Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell (AI)  
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51  
E-Mail: [sekretariat@bienenschweiz.ch](mailto:sekretariat@bienenschweiz.ch)  
Internet: [www.bienen.ch](http://www.bienen.ch)

### REDAKTIONSTEAM

E-Mail: [bienENZEITUNG@bluewin.ch](mailto:bienENZEITUNG@bluewin.ch)  
Internet: [www.bienen.ch](http://www.bienen.ch)  
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Leserservice*)  
Max Meinherz (Leitung)  
Franz-Xaver Dillier  
Bruno Reihl  
Eva Sprecher  
René Zumsteg

### ABONNEMENT, ADRESSÄNDERUNGEN UND INSERATE

Geschäftsstelle BienenSchweiz  
Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell (AI)  
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51  
E-Mail: [sekretariat@bienenschweiz.ch](mailto:sekretariat@bienenschweiz.ch)  
Internet: [www.bienen.ch](http://www.bienen.ch)  
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Abo*)  
E-Mail: [inserate@bienenschweiz.ch](mailto:inserate@bienenschweiz.ch)  
Internet: [www.bienen.ch](http://www.bienen.ch)  
(Rubrik: *Bienen-Zeitung* > *Inserenten-Service*)

### INSERATESCHLUSS

9. des Vormonats

### REDAKTIONSSCHLUSS

1. des Vormonats

### DRUCK UND VERSAND

Vogt-Schild Druck AG  
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

### ABONNEMENTSPREIS

Inland: Fr. 60.– pro Jahr,  
inkl. Imkerkalender und  
kollektiver Haftpflichtversicherung  
Ausland: Euro 60.– pro Jahr

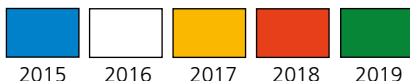
### AUFLAGE

13 500 Exemplare,  
Erscheint 12-mal jährlich zu Monatsbeginn

### COPYRIGHT BY BienenSchweiz

Nutzungs- und Datenschutzbestimmungen  
siehe unter: [www.bienen.ch](http://www.bienen.ch)

### ZEICHNUNGSFARBE FÜR DIE KÖNIGINNEN:



## INHALT

<b>ARBEITSKALENDER</b>	<b>6</b>
Arbeiten im März: Wahl der Bienenbehausung	6
<b>RECHT IN DER IMKEREI</b>	<b>11</b>
Haftung des Imkers für Bienenstiche	11
<b>PRAXIS</b>	<b>12</b>
Faul- und Sauerbrut kann jede/-n treffen	12
<b>FORSCHUNG</b>	<b>16</b>
Asiatische Hornisse – wo stehen wir heute?	16
<b>GESCHICHTE</b>	<b>19</b>
Wie die bourbonischen Lilien zu bonapartistischen Bienen wurden	19
<b>FORUM</b>	<b>22</b>
Gedanken zur natürlichen Auslese bei Bienenvölkern	22
Imker-Sommer in Südfrankreich: In Frankreichs wildem Westen	25
<b>HEILPFLANZEN</b>	<b>30</b>
Rosmarin ( <i>Rosmarinus officinalis</i> ), auch Tau des Meeres genannt	30
<b>LESERBRIEFE</b>	<b>32</b>
Wozu Bienen auch noch fähig sind	32
Das Mädchenauge	32
<b>NACHRICHTEN AUS VEREINEN UND KANTONEN</b>	<b>33</b>
141. Delegiertenversammlung BienenSchweiz am 6. April 2019 in Flawil	33
BienenSchweiz will in die Offensive	34
Leitbild BienenSchweiz	35
Erster Vortrag auch für die interessierte Öffentlichkeit	36
Einfache Wege zu eigenen Königinnen	37
<b>APISTISCHER MONATSBERICHT</b>	<b>38</b>
Apistische Beobachtungen: 11. Januar – 10. Februar 2019	38
Kurzberichte aus den Beobachtungsstationen	39
Das waren noch Zeiten	42
<b>VERANSTALTUNGEN</b>	<b>43</b>
Veranstaltungskalender	43
Öffentliche Veranstaltungen	45
<b>MITTEILUNGEN</b>	<b>46</b>
Verein «Heckentag Schweiz» in Bern gegründet	46
Petition «Insektensterben aufklären» eingereicht	47
Feuerbrand: Einschränkung des Verstellens von Bienen 2019	47
Dank und Willkomm – neue Mitarbeiterin	48
Konstellationskalender: Behandlungstage März 2019	48

FOTO: WIKIMEDIA.ORG/WIKIPEDIA/COMMONS



Vor zwei Jahren wurde die Asiatische Hornisse (*Vespa velutina nigrithorax*) erstmals auch in der Schweiz beobachtet.



## DER ROSMARIN ...

... (*Rosmarinus officinalis*), eine Gewürz- und Heilpflanze, die auch bei den Bienen beliebt ist.



# Wahl der Bienenbehausung

Wir Imkerinnen und Imker könnten ja annehmen, dass die kleinen Bienen sehr einfach gestrickt sind. Sie nehmen jeden Hohlraum als «Wohnung», wenn dieser nur genügend Platz für ein ausgewachsenes Bienenvolk bietet. Auf YouTube findet man viele Filmchen mit Beispielen von Bienen, die sich an den unmöglichsten (meist jedoch nicht empfehlenswerten!) Orten einquartiert haben.



Interessierte Jungimkerinnen und Jungimker lassen sich die Möglichkeit zur Ablegerbildung erklären.

FOTO: LORENZ HUBER

KARIN BERGER, GAMS ([karin.berger@tierxund.ch](mailto:karin.berger@tierxund.ch))

Zuerst ein kleiner geschichtlicher Exkurs zur Bienenhaltung: Bienenfunde in Bernstein weisen darauf hin, dass wilde Vorfahren unserer Honigbienen seit mindestens 50 Millionen Jahren die Erde besiedeln. Bereits in prähistorischer Zeit war der Honig wilder Honigbienenvölker Energie- und Nahrungsspender für die Menschen. Schon die rund 10 000 Jahre alten Höhlenzeichnungen und Felsmalereien, zum Beispiel in den Spinnenhöhlen «Cuevas de la Araña» in Spanien, belegen die Honignutzung unserer Vorfahren als Honigjäger. Nahezu alle frühen, vorchristlichen Kulturen besaßen bereits Kenntnisse in der Imkerei und Bienenhaltung. Ob bei den Maya oder den Azteken, den alten Ägyptern,

den Römern, Griechen, Kelten, Germanen und Wikingern, in allen diesen Kulturen hatten die Bienenprodukte wie Wachs und Honig einen hohen Stellenwert. Bei den Griechen und Römern findet man schon frühe Formen künstlicher Bienenbehausungen wie Kästen (Beuten) aus Brettern und Lehm sowie ausgehöhlte Baumstämme (Klotzbeuten). Die Zeidlererei, das Ausbeuten wilder Bienenvölker im Wald, hat aber auch heute seine Anziehungskraft nicht verloren. In Kriens (LU) gibt es ein Projekt, diese mittelalterliche Tradition wieder zu beleben.

### Wahl der Bienenbehausung

Welche Bienenbehausung soll aber der neuzeitliche Imker/die Imkerin den Bienenvölkern als Behausung anbieten, wenn kein hohler Baum

als natürliche Bienenwohnung zur Verfügung steht und man auch den heutigen Anforderungen der Imkerei Rechnung tragen will?

Wer die Wahl hat, hat die Qual! Soll es Holz oder Styropor sein, der Schweizerkasten, eine Magazinbeute im Dadant-, Zander- oder Deutschnormalmass, eine Segeberger-, eine Einraumbeute, eine Bienenkiste, ein «Top Bar Hive», eine Waréebeute ...? Es gibt unzählige Beutenmasse und Beutensysteme! Was soll es denn nun sein? Wie soll sich bei dieser Vielfalt ein Neuimker/eine Neuimkerin zu rechtfinden und entscheiden können? Ist sie oder er in der glücklichen Lage, ein Bienenhäuschen übernehmen zu können, dann sind bei uns in der Deutschschweiz höchstwahrscheinlich Schweizerkästen drin. Also wird



sich die Imkerin oder der Imker mit grosser Wahrscheinlichkeit über die Betriebsweise im Schweizerkasten schlaumachen müssen.

Etwas anders sieht es bei der immer populäreren Magazinimkerei aus. Der endgültige Entscheid für den Typ der Bienenbehausung will gut überlegt sein. Eine seriöse Evaluation lohnt sich hier auf jeden Fall. Man wird sich normalerweise einmal auf ein Beutenmass festlegen und sich dann während der ganzen Imkerkarriere mit dem einmal gewählten Beutentyp befassen. Das ist ein bisschen wie mit einer Modelleisenbahn: Welche Spurbreite soll es denn sein? Es muss alles zusammenpassen! Verschiedenes Material und vor allem verschiedene Rähmchenmasse bringen nur Probleme mit sich. Und selbstverständlich sollte alles handlich sein. Holz ist schwerer als Styropor, aber es ist natürlicher. Grosse Zargen können sehr schwer werden. Schauen Sie sich die verschiedenen Systeme an und lassen sie sich die entsprechende Betriebsweise erklären. Fragen Sie bei versierten Imkern in ihrem Verein nach:

- Fragen Sie erfahrene Imker, ob sie bei einem Neubeginn wieder das gleiche System wählen würden.
- Fragen Sie nach dem «Warum» oder dem «Warum nicht».
- Treffen Sie keine Schnellschuss-Entscheidungen und investieren Sie lieber etwas mehr Zeit und Geld, bevor Sie teures Lehrgeld bezahlen müssen.

Die Wahl des Beutensystems ist meist ein Entscheid für das Leben. Geben Sie deshalb keine Ruhe, bis Sie sich mit Überzeugung entschliessen können, und stehen Sie dann hinter diesem Entscheid. Wenn Sie trotz aller Abklärungen nicht sicher sind, so wählen Sie doch ein gängiges System, wie es Ihre Imkernachbarn auch benutzen, beispielsweise Deutsch Normalmass- (DNM), Zander- oder Dadantbeuten. Schmökern Sie ruhig auch etwas in den Merkblättern des Bienengesundheitsdienstes. Auch dort finden Sie Anregungen, die Sie bei der Wahl unterstützen können. Wenn Sie dann einige Erfahrung mit ihrem gewählten System gesammelt haben, können Sie immer noch auch ein «exotisches» Beutenmass, wie etwa die «esoterische» Klotzbeute



Verschiedene Beutentypen:  
a) Deutsch Normalmass (DNM),  
b) Dadantmagazin,  
c) Kugelbeute,  
d) Zandermagazin und  
e) Segeberger-Beute aus Styropor.

nach den Anweisungen der Romanfigur Anastasia ausprobieren.

### Einige Ratschläge

- **Vorsicht bei Schnäppchen und gebrauchtem Material!** Nichts kaufen, was alt und verbraucht aussieht. Lieber sich gleich im Fachgeschäft beraten lassen.
- Suchen Sie sich einen **Bienengötti** oder eine **Bienengotte** und zeigen Sie ihm/ihr Ihre Ideen und

diskutieren Sie die Vor- und Nachteile der verschiedenen Methoden.

- Es empfiehlt sich dabei eine **Liste mit Vorteilen (+) und Nachteilen (-)** zu erstellen. Auch von BienenSchweiz gibt es eine kleine Entscheidungshilfe auf YouTube <https://www.youtube.com/watch?v=92GUSQaWHn0>.
- Auch wichtig: Die nötigen Behandlungen gegen Krankheiten müssen ohne grosse Probleme durchgeführt werden können.



Warrébeute  
im Garten.

FOTO: KAPIN BERGER

Stellen, an denen im Frühjahr der Schnee zuerst schmilzt. Wertvoll sind Laubbäume in der Umgebung, da im Frühjahr die Sonne durchscheint und im Sommer das Laubdach Schatten spendet. Zu meiden sind Kälteseen, Mulden, Kuppen und Dächer, die keinen Schutz vor Wind und Wetter bieten. Ideal ist es, wenn das Flugloch nach Süden bis Südosten ausgerichtet werden kann, damit die Bienen bereits mit der Morgensonne ausfliegen können (siehe BGD-Merkblatt 4.9 Standortwahl). Sind Sie nicht ganz sicher, ob sich der gewählte Platz tatsächlich eignet, kann der Platz auch erst mal für eine Saison «getestet» werden. Dabei gilt es, gut zu beobachten, ob die Entwicklung der Bienenvölker schleppend, der Standort zu schattig ist oder die Bienen kreuz und quer bauen. Falls einer dieser Punkte zutrifft, ist der Standort nicht ideal. Dass auch genügend natürliche Nektarquellen, Honigtau und Pollen für die Bienen vorhanden sein müssen, versteht sich von selbst. Zusätzlich brauchen die Bienen unbedingt im Umkreis von höchstens rund 100 m vom Bienenstandplatz einen Zugang zu Wasser. Die Tränke sollte ausserhalb der Abflugschneise liegen, um eine Verunreinigung mit Pilzen, Bakterien und Viren durch abkotende Bienen zu vermeiden.

### Fluglochbeobachtungen

Einer meiner Ausbilder hat einmal gesagt: «Wenn du bei den Bienen bist und arbeitest, sagen resp. zeigen dir die Bienen, wie es dir geht.» Das klingt im ersten Moment etwas merkwürdig, «die Bienen zeigen mir, wie es mir geht?» Aber es stimmt! Wenn ich einen stressigen Tag hatte und zu meinen Bienen gehe, «um mal schnell noch was zu machen», zeigen mir die Bienen sofort, «so mal schnell» geht gar nicht. Bienen sind extrem faszinierend. Ich denke, sie nehmen jede Schwingung bei mir wahr und, wenn ich gestresst bin und nicht die nötige Ruhe mitbringe, haben meine Bienen «stichhaltige Argumente», um mir mitzuteilen: «Hey, es wär wohl besser, du kommst wieder, wenn du dich gesammelt hast und Zeit mitbringst!»

### Der richtige Standort

- Sollen die Bienenbehausungen bei mir in der Nähe stehen oder weiter weg?
- Wie viel Zeit kann und will ich investieren, um an den Platz zu gelangen?
- Kann ich den Bienenstand mit dem Auto erreichen oder muss ich alles Zubehör kilometerweit hintragen?
- Hat es bereits Imker in der näheren Umgebung?
- Wie hoch ist die Bienendichte am geplanten Standort?
- Und «last but not least»: Es gibt die gesetzlichen Bestimmungen zu beachten, vor allem wenn ich ein Bienenhäuschen bauen will.

Ich höre immer wieder, dass gute Plätze schwer zu finden sind. Da muss man eben ein bisschen kreativ sein,

wenn kein eigener Garten dafür bereitsteht! Das bedeutet, dass man für einen Bienenstandort Bauern, Gemeinden, Firmen usw anfragen sollte. Aber noch wichtiger ist es, mit alteingesessenen Imkern in Kontakt zu treten. Am besten wird man Mitglied in einem Bienenzüchterverein. Vielleicht sucht dort jemand einen Nachfolger, vielleicht weiss jemand ein gutes Plätzchen. Manch einer hat so sein kleines Bienenparadies gefunden.

Ist dann ein gutes Plätzchen gefunden, gilt es bei diesem Standort zu prüfen, ob das Mikroklima für die Bienen geeignet ist. Ideal sind besonnte, aber im Sommer nicht der Mittagssonne ausgesetzte, eher trockene, windgeschützte Standorte in Süd-/Südostlage. Schauen Sie genau hin! Das sind jene





Die Imkerin/der Imker muss die Bienen ja auch nicht bei jedem Besuch immer gleich stören und die Beuten öffnen. Mein Motto lautet: «So viel wie nötig, so wenig wie möglich den «Bienen» stören und seine Behausung öffnen!

Ein ganz wunderbares Hilfsmittel ist dabei die Fluglochbeobachtung. Neuimker tun sich am Anfang etwas schwer damit, aber es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen! Wichtig ist es, genügend Zeit mitzubringen. Stellen Sie sich in die Nähe der Bienenbehausungen, sodass Sie die Fluglöcher gut beobachten können, und schauen Sie einfach den fleissigen Bienen zu, was diese so treiben. Wenn ich im Frühling viele Bienen sehe, die bereits Pollenhöschen tragen, dann freue ich mich, denn das heisst, dass die Königin lebt und fleissig am Eierlegen ist. Sehe ich hingegen junge Bienen vor der Behausung bewegungslos herumtaumeln – einige fallen sogar runter – dann gefällt mir das gar nicht. Sind auch noch viele Kotspritzer zu sehen, dann läuten bei mir die Alarmglocken. Den Bienen geht es nicht gut, sie haben Durchfall und kein Futter mehr und ich



Die regelmässige Fluglochbeobachtung liefert über das ganze Jahr viele Informationen über den Zustand der Bienenvölker.

muss sofort handeln (siehe Merkblatt 4.8.1 Fluglochbeobachtung)!

Es ist übrigens keine Schande, einen erfahrenen Imker, um Rat zu bitten, wenn ich nicht sicher bin, was da abgeht. Hier gilt die Devise, lieber einmal zuviel jemanden kommen lassen, der sich alles ansieht, als einmal zu wenig.

### Beobachtungen aufschreiben

Ich schreibe meine Beobachtungen als Entscheidungshilfe für mein künftiges Betriebskonzept auf. So lerne ich jedes Jahr genauer hinzusehen, um falls nötig entsprechend zu handeln. Und in einigen Jahren werde auch ich bestimmt von Neuimkern um Rat gefragt. ☺

## Ausbildung Imkergrundkurs

### Antworten zu den Fragen aus dem Grundkursordner Kapitel 3.2.2 Frühjahrskontrolle und Einengen

- **Wann ist der richtige Zeitpunkt für die Frühlingkontrolle?**
  - Bei mindestens 15 °C, an einem Flugtag
  - Bei der Weidenblüte
  - Zweite Hälfte Februar/erste Hälfte März (je nach Höhenlage)
- **Welche Fragen sind bei der Frühlingkontrolle zu beantworten?**
  - Für die Fütterung der jungen Brut und die Kühlung des Stockes benötigt ein Bienenvolk viel Wasser. Wenn es im Umkreis von 200 Metern keine Wasserstelle gibt, so ist es empfehlenswert, eine Bienenränke einzurichten.
- **Merkmale, die ein Volk aufweisen muss, damit es eine Zukunft hat.**
  - Mindestens 4–5 mit Bienen besetzte Waben. Mindestens 5 kg Futter, regelmässiges, geschlossenes und gesundes Brutnest.
- **Woran erkennt man Futtermangel?**
  - Die Futterkränze sind nahezu verschwunden.
- **Wie kann Notfutter gereicht werden?**
  - Futterteig über dem Bienenstich auf die Wabenschenkel legen.
- **Was wird mit den entfernten Waben nach dem Einengen gemacht?**
  - In der Regel einschmelzen. Unbebrütete, schöne Futterwaben allenfalls zwischenlagern. Es ist anzustreben, dass die Waben bei Bedarf wieder jenen Völkern zurückgegeben werden, aus denen sie entnommen wurden.
- **Warum können alte Waben der Gesundheit der Bienen schaden?**
  - Alte Waben können viele Krankheitserreger (Bakterien, Pilze, Viren) enthalten.
- **Grundsatz bei der Wabenbaurerneuerung?**
  - Alle Waben innert maximal drei Jahren erneuern. Als Faustregel gilt: Man halte eine Wabe gegen das Tageslicht. Schimmert die dahinterliegende Hand durch, so kann die Wabe weiterverwendet werden, sonst wird sie eingeschmolzen.
- **Gibt es Alternativen zur Wabenbaurerneuerung innert drei Jahren?**
  - Beispielsweise die komplette Bruterneuerung (siehe BGD-Merkblatt 1.6.4. Komplette Brutentnahme).



## Testen Sie Ihr Wissen

### Kapitel: 2.2.1 Standort

**Inhalt:**

Kriterien für die Wahl eines Bienenstandortes

Bedürfnisabklärung der Bienen, Imker und Nachbarn

**Lernziel:**

- Sie kennen die Anforderungen an einen guten Bienenstandort.
- Sie können zwischen guten und schlechten Standorten unterscheiden.

### Kapitel: 2.2.2 Gesetzliche Auflagen beim Aufbau und Betrieb eines Bienenstandortes

**Inhalt:**

Baubewilligung für ein Bienenhaus/ einen Magazinstand

Meldepflicht für einen Bienenstandort

Meldepflicht bei Bientransport

Dokumentationspflicht

**Lernziel:**

- Sie kennen als Imker die gesetzlichen Auflagen als Tierhalter.
- Sie kennen die wichtigsten nachbarrechtlichen Bestimmungen.
- Sie kennen die Dokumentationspflichten und können die notwendigen Formulare ausfüllen.

### Kapitel: 2.2.3 Kastentyp:

**Inhalt:**

Gängige Beuten wie Schweizermagazin, Magazine mit ein- und zweiteiligem Brutraum

Unterschied zwischen Warm- und Kaltbau

Vor- und Nachteile der verschiedenen Beutensysteme

**Lernziel:**

- Sie kennen die verschiedenen Bienenbehausungen sowie deren Vor- und Nachteile
- Sie können sich für eine Beute entscheiden

### Aufgaben (Auszug aus dem Fragenkatalog)

Auf die Antworten werde ich im nächsten Arbeitskalender eingehen.

#### 2.2.1 Standort

A. Welche Faktoren machen die Qualität eines Standortes für Bienen aus?

.....  
.....

B. Welche Kriterien sind für einen möglichen Standort besonders im Winter von Vorteil?

.....  
.....

C. Welche Vorteile hat die Bienenränke in der Nähe des Bienenhauses?

.....  
.....

D. Warum sind Bienen auf Wasser in der Nähe des Bienenhauses angewiesen?

.....  
.....

E. Über welche Risiken sollten Sie die Nachbarn Ihres Bienenstandes informieren?

.....  
.....

#### 2.2.2 Gesetzliche Auflagen beim Aufbau und Betrieb eines Bienenstandes

F. An wen ist der Standort für Bienen zu melden?

.....  
.....

G. Wo ist der Zu- und Abgang eines Volkes zu vermerken?

.....  
.....

H. Wem ist ein Verdacht einer meldepflichtigen Krankheit (z. B. Sauerbrut) zu melden?

.....  
.....

#### 2.2.3 Kastentyp

I. Nennen Sie die vier am meisten verbreiteten Magazintypen.

.....  
.....



# Haftung des Imkers für Bienenstiche

Insbesondere aus Kreisen unserer Beraterinnen und Berater kommt immer wieder die Frage auf, ob sie haftbar gemacht werden können, wenn ein Standbesucher von einer Biene gestochen wird und dieser dann allergisch reagiert. Wie so oft, wenn man einen Juristen um die Beantwortung einer solchen Frage bittet, konstatiert dieser: Es kommt drauf an, im Regelfall haftet man nicht, aber es gibt Konstellationen, die heikel sind.

MARTIN SCHWEGLER, MENZNAU ([martin.schwegler@bienenschweiz.ch](mailto:martin.schwegler@bienenschweiz.ch))

Wer Bienen hält, gilt als Tierhalter im Sinne von Art. 56 OR. Ein Tierhalter haftet für den Schaden, der sein Tier anrichtet, wenn er nicht beweisen kann, dass er die gebotene und nötige Sorgfalt bei der Tierhaltung angewendet hat. Kommt es zu einem Bienenstich und reagiert die gestochene Person allergisch, dann besteht theoretisch die Gefahr, dass der Imker Schadenersatz und Genugtuung leisten muss. Denn ein Bienenstich stellt eine Körperverletzung dar. Die Gefahr besteht aber nur theoretisch.

Es beginnt schon damit, dass der Geschädigte beweisen muss, dass es eine Biene des Beklagten war. Der Beweis ist dann erbracht, wenn die stechende Biene mit überwiegender Wahrscheinlichkeit vom Bienenstand des Beklagten kommt. Dem Autor ist dazu ein einziges Urteil aus dem Jahre 2003 bekannt. Damals befand das Thurgauer Obergericht, dass der Beweis nicht erbracht ist, wenn jemand bei gutem Bienenflugwetter in seinem etwa 45 Meter seitlich vom Bienenstand entfernt liegenden Garten von einer Biene gestochen wird.

## Ein Bienenstand muss als solcher erkennbar sein

Aber auch wenn klar ist, woher die stechende Biene stammt, muss der Standbesitzer im Regelfalle nichts befürchten. Es ist ja allgemein bekannt, dass von Bienen eine gewisse Gefahr ausgeht. Das muss sich jede Person bewusst sein, wenn sie sich einem Bienenstand nähert. Wichtig dabei ist, dass der Bienenstand als solcher erkennbar ist. Unsere traditionellen Bienenhäuser sind in der Regel gut erkenntlich. Heikler sind allenfalls Magazine, besonders wenn sie von Sträuchern oder Bäumen verdeckt sind. Führt ein Spazierweg am Bienenstand vorbei, sollte man deshalb

vorsichtshalber eine Warntafel anbringen. Jedem Imker ist bekannt, dass gewisse Arbeiten an den Bienen diese aggressiver werden lassen. Bei solchen Arbeiten besteht allenfalls eine erhöhte Pflicht, zusätzliche Vorsichtsmassnahmen zu ergreifen. Saniert er beispielsweise ein drohnenbrütiges oder schwaches Volk, in dem er die Bienen etwas abseits des Bienenstandes von den Waben abwischt, so muss er sich eher vergewissern, dass keine Personen in der Nähe sind, als wenn er bloss die übliche Völkerkontrolle durchführt. Ähnlich ist es beim Einfangen eines Schwarmes: Sicherheitshalber sollten mögliche Passanten in irgendeiner Form gewarnt werden.

## Standbesucher haben eine Eigenverantwortung

Wie bereits erwähnt: Wer von einer bestehenden Gefahr weiss und sich dieser trotzdem aussetzt, kann anschliessend nicht den Imker als Tierhalter dafür verantwortlich machen. Ein Standbesucher, der dem Imker über die Schultern schaut, willigt faktisch ein, eventuell gestochen zu werden. Weil es ein theoretisches Risiko gibt, dass nachträglich ein Besucher behauptet, er hätte nicht um die Gefahr gewusst, sollten die Standbesucher sicherheitshalber über die Gefahr eines Stiches aufgeklärt werden. Lässt man sie Schutzanzüge anziehen, muss man die Standbesucher trotzdem sicherheitshalber darauf aufmerksam machen, dass es dennoch zu Stichen kommen kann.

Sind Personen dabei, welche von Allergien berichten, und will man als Imker eine hundertprozentige Sicherheit, nicht haftbar gemacht zu werden, dann ist zu empfehlen, entweder die Einwilligung des Allergikers in das Risiko unter Zeugen einzuverlangen oder ihn sodann vom Stand zu verweisen.

## Rechtsfragen in der Bienenhaltung

Haben Sie Rechtsfragen zur Bienenhaltung? Senden Sie mir Ihre Unterlagen. Als Rechtsberater von BienenSchweiz diene ich mir dazu, einen möglichst umfassenden Einblick über vorhandene Rechtsprechung zu erhalten, um diese dann in geeigneter Form wieder der Imkerschaft zugänglich zu machen. Ihre Unterlagen werden selbstverständlich vertraulich behandelt.



Anwalts- und Notariatsbüro, lic. Iur. Martin Schwegler  
Willisauerstrasse 11, 6122 Menznaun  
[martin.schwegler@bienenschweiz.ch](mailto:martin.schwegler@bienenschweiz.ch)

Nur bei Kindern, welche die Gefahr noch nicht erkennen können, besteht eine erhöhte Pflicht zur Sorgfalt. Dies vor allem dann, wenn sie nicht in Begleitung einer erwachsenen Betreuungsperson sind. Sobald Eltern oder Lehrpersonen dabei sind, übernehmen diese die Verantwortung für das Wohl der Kinder.

Zusammenfassend kann also festgehalten werden, dass zwar rechtstheoretisch eine Gefahr der Haftung für Bienenstiche besteht, aber in der Praxis keine Fälle bekannt sind. Weil aufseiten unserer Mitglieder trotzdem ein Bedürfnis nach absoluter Sicherheit besteht, hat BienenSchweiz zwei «Haftungsausschlussklärungen» erstellt, welche über die Homepage heruntergeladen werden können ([www.bienenschweiz.ch](http://www.bienenschweiz.ch) > Downloads & Links > Statuten/Reglemente/Formulare > Haftungsausschluss > Standbesuch Erwachsene oder Standbesuch Schulklassen). Ein separates Formular für den Haftungsausschluss für Kurse finden die Funktionäre von BienenSchweiz im geschützten Bereich der Website von BienenSchweiz. Kursleiterinnen oder Kursleiter sowie Imkerinnen und Imker, welche ihre Standbesucher die entsprechende Erklärung unterzeichnen lassen, haben definitiv nichts zu befürchten. ☺



# Faul- und Sauerbrut kann jede/-n treffen



Bei Befall mit dem Sauerbruterreger (*Melissococcus plutonius*) zerfällt die Struktur der Larven.

FOTOS UND GRAFIKEN: APISERVICE

Ein Faul- oder Sauerbrutbefall ist niemandem zu wünschen, doch er kann überall auftreten. Wichtig dabei ist, einen Verdacht zu erkennen, ernst zu nehmen und umgehend den Inspektor oder die zuständige Inspektorin zu informieren. Eine betroffene Imkerin erzählt, wie sie den Verlust ihrer Bienen erlebt hat. Sie plädiert für ein offenes Miteinander und ein rasches und korrektes Handeln im Verdachtsfall.

STEFAN JANS, REGIONALBERATER ZENTRALSCHWEIZ, BIENENGESUNDHEITSDIENST (BGD), ([stefan.jans@apiservice.ch](mailto:stefan.jans@apiservice.ch))

**R**egelmässige Brutkontrollen und das Feststellen möglicher Symptome sind notwendig, um einen Verdacht frühzeitig zu erkennen.

### Verdacht erkennen

Mittels Früherkennung und eingeleiteten Massnahmen kann eine Ausbreitung der Seuche verhindert werden. Ein lückenhaftes Brutnest, eine verminderte Bienenzahl, ein komischer Geruch, abnormale Zelldeckel oder

nicht gesund aussehende Larven können Anzeichen einer Brutkrankheit sein.

### Verdacht melden

Bei den bakteriellen Erkrankungen Faul- und Sauerbrut handelt es sich um meldepflichtige Tierseuchen. Der Imker muss nicht zwingend die richtige Diagnose stellen, aber er muss erkennen, dass mit seinen Völkern etwas nicht stimmt. Dabei

helfen die Merkblätter des Bienengesundheitsdienstes (BGD), spezifische Aus- und Weiterbildungen, Fotos aus Fachbüchern, verifizierte Videos und Fachartikel oder die Fotowaben von BienenSchweiz. Im Verdachtsfall ist sofort die Bieneninspektorin/der Bieneninspektor zu informieren. Die darauf folgende Kontrolle gibt dem Betroffenen Sicherheit und unterstützt ihn in seinem weiteren Handeln. Die ausgebildeten Inspektorinnen/



Typische Zeichen für eine Erkrankung an Faulbrut (*Paenibacillus larvae*) sind eingefallene, löchrige Zelldeckel und Schorf (oben) und ein langer Faden beim Streichholztest (unten).

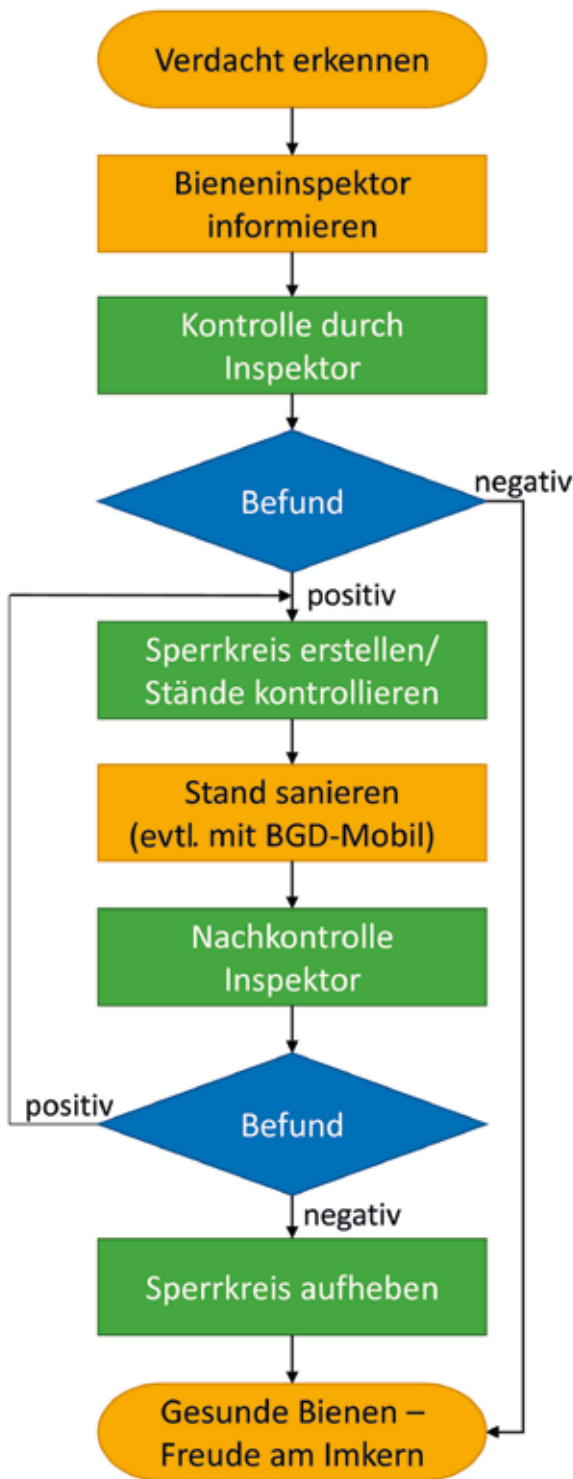
Inspektoren haben Erfahrung und kennen das genaue Vorgehen bei einem positiven Befund. Ist der Befund negativ, sind die Bienen gesund. Darüber freut sich nicht nur der betroffene Imker, sondern auch die Inspektorin/der Inspektor – ein unschöner, aber notwendiger Prozess bleibt allen erspart. Das Vorgehen bei einem Verdacht auf eine Brutkrankheit ist im Ablaufdiagramm auf der nächsten Seite schematisch dargestellt.

### Krankheit ist festgestellt

Der bei einem positiven Befund durch die Inspektorin/den Inspektor angeordnete Sperrkreis dient der Eindämmung der Seuche. Im Sperrkreis ist es verboten, Bienen zu verstellen. Dies vermindert die Gefahr, durch Räuberei und Verflug weitere Völker zu infizieren. Alle Völker in diesem Kreis werden kontrolliert und bei positivem Befund weitere Sperrkreise eingerichtet.

Auch auf dem eigenen Stand besteht die Gefahr, die Bakterien zu verbreiten. Der Austausch von Waben unter den Völkern ist deshalb zu unterlassen. Räuberei aufgrund schwacher Völker kann die Übertragung begünstigen. Eine Verbreitung





Ablaufdiagramm bei Verdacht auf Faul- oder Sauerbrut auf dem Bienenstand.

der Erreger kann ebenfalls über kontaminierte Beuten, Geräte und Werkzeuge erfolgen.

### Sanierung

Die Sanierung ist in den Technischen Weisungen des Bundesamtes für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) geregelt. Die Vorgaben der Inspektorin/des Inspektors entsprechen diesem Vorgehen und müssen strik-

te eingehalten werden. Abgetötete Bienen, Brut- und Futterwaben werden bienendicht verpackt und der Kehrlichtverbrennungsanlage zur direkten Verbrennung übergeben. Leere Honigwaben, die sich nicht zuordnen lassen, werden eingeschmolzen und das anfallende Wachs mittels Hitzebehandlung entkeimt.

Vor der Reinigung der Beuten und des Bienenhauses wird nicht mehr brauchbares und altes Material entsorgt. Das weiterverwendete Material wird anschliessend gereinigt und desinfiziert. Dieser Vorgang ist für eine erfolgreiche Sanierung zwingend, da die Erreger von Faul- und Sauerbrut (*Paenibacillus larvae* und *Melissococcus plutonius*) widerstandsfähig sind. Vor allem die Dauerstadien der Faulbruterreger (*Paenibacillus larvae*) sind sehr langlebig und bleiben ohne Behandlung über Jahre in den Beuten oder auf anderen Materialien keimfähig.

Die erfolgreiche Reinigung bildet die Grundlage für den Aufbau neuer, gesunder Bienenvölker und wird vom BGD durch den Einsatz des Bienengesundheitsmobils unterstützt. Dieses Mobil kann für einen eintägigen Einsatz zu einem Unkostenbeitrag von CHF 50.– gebucht werden.

### Vorbeugung

Es gibt kein genügend wirksames Mittel, um die Amerikanische Faulbrut oder die Sauerbrut zu heilen oder vorbeugend zu impfen. Die seit Kurzem in Finnland mit «PrimeBEE» angebotene Impfung gegen die Faulbrut lässt aber für die Zukunft hoffen. Für einen Einsatz in Bienenvölkern ist diese Impfung aber noch nicht ausreichend getestet.

Beachtet die Imkerin/der Imker folgende Punkte, reduziert sich damit das Befallsrisiko massgeblich:

- Abnormale Erscheinungen sofort der Bieneninspektorin/dem Bieneninspektor melden.
- Darauf achten, dass immer genügend Futter vorhanden ist.
- Das Brutbild regelmässig kontrollieren.
- Eine Unterkühlung der Brutwaben vermeiden.
- Völker mit hoher Vitalität, jungen Königinnen und gutem Putztrieb halten.

- Schwache Völker auflösen.
- Die Varroa nach dem BGD-Konzept bekämpfen ([www.bienen.ch/varroa](http://www.bienen.ch/varroa)).
- Keinen betriebsfremden Honig verfüttern.
- Räuberei vermeiden.
- Die Waben regelmässig erneuern.
- Vorsicht beim Austausch von Waben zwischen Völkern walten lassen.
- Beim Kauf von Bienenvölkern eine von einer Amtsperson (z. B. Bieneninspektor) ausgestellte Gesundheitsbestätigung verlangen.
- Standort mit guten Trachtverhältnissen wählen.
- Keine Völker in die Nähe von Sperrgebieten bringen.
- Occasionsmaterial vor erstem Gebrauch reinigen und desinfizieren.
- Standhygiene beachten.
- Kein offenes Ausschleckenlassen von Waben, Schleuder usw.

### Gefühle und Emotionen

Der beschriebene Ablauf des Vorgehens bei einem positiven Befund geht an der betroffenen Imkerin/dem Imker nicht spurlos vorbei. Die Imkerin Barbara Rieder aus Meiringen traf es im Jahr 2017. Sie hat sich für ein Gespräch zur Verfügung gestellt. Für ihre offene Art und ihre Bereitschaft, über den eigenen Sauerbrutfall zu berichten, gebührt ihr deshalb grosser Respekt. Sie plädiert für einen offenen Umgang mit dem Thema und ein schnelles Handeln im Verdachtsfall.

Es ist keine Schande, Faul- oder Sauerbrut auf seinem Stand zu entdecken. Wichtig ist aber, zu erkennen, dass etwas nicht stimmt und dies umgehend zu melden. Wer Verdächtiges erkannt hat und die Meldung an die Inspektorin/den Inspektor unterlässt, handelt fahrlässig. Diese Aussage unterstützt auch Barbara. «Lieber einmal zu viel den Inspektor rufen», sagt sie. In ihren Anfangsjahren als Imkerin war dies einmal ein drohenbrütiges Volk, welches ihr Sorgen bereitete und einen Besuch des Inspektors erforderte. Dieser konnte ihr bei der Kontrolle Klarheit verschaffen und beide waren sichtlich erleichtert und beruhigt. Heute kann sie über diesen Vorfall schmunzeln. Das Erlebnis des Sauerbrutfalles des vorletzten Jahres 2017 hingegen lässt sie immer noch erschauern.



Abgeschwefelte Bienen.

Dieses Ereignis und die damit verbundenen Empfindungen könnten jede Imkerin und jeden Imker treffen.

### Der Schock

«Zuerst kam der Schock: Jetzt hat es auch mich erwischt!» Aber Barbara wusste, dass ein schnelles Eingreifen und Handeln wichtig sind: «Ich behalte ein reines Gewissen, wenn ich den Verdacht sofort dem Inspektor melde. So verbreitet sich die Seuche nicht wegen mir weiter. Ich wünsche mir dies ja auch von meinen Nachbarimkern! Wir sind alle voneinander abhängig, besonders wegen der hohen Bienendichte.»

### Frust und Trauer

Nach der Meldung kam durch die Kontrolle des Inspektors die Gewissheit: «Drei Völker wurden abgeschwefelt. Der Anblick war fürchterlich. All diese

toten Bienen!», erinnert sie sich. «Ich wusste, es war richtig und in diesem Moment notwendig. Doch das Entsorgen der Bienen und der Waben, das Aussortieren und Verbrennen von Material ging mir sehr nahe. Dann kam noch die ganze Arbeit der Reinigung und Sanierung hinzu, alles Dinge, die ich lieber nicht erlebt hätte.»

### Die Erneuerung

Heute betreut Barbara wieder acht Bienenvölker. Die Nachkontrolle zeigte, dass die verbliebenen Völker gesund sind. Mithilfe von Kolleginnen und Kollegen aus dem Imkerverein konnte sie ihren alten Bestand schnell wieder aufbauen. Für die abgetöteten Völker wurde Barbara finanziell entschädigt. «Es ist ein schönes Zeichen, deckt aber den Aufwand und die Kosten für neue Völker nicht», meint sie.

Für Barbara ist es wichtig, über das Thema der Faul- und Sauerbrut zu sprechen. Nicht nur, um ihr Erlebtes zu verarbeiten, sondern auch um ihre Erfahrung weiterzugeben. «Man muss sich nicht schämen, wenn man die Inspektorin/den Inspektor zur Kontrolle ruft oder von einer Seuche betroffen ist. Die Erfahrung zeigt, dass es jeden treffen kann. Wichtig ist nur, wie man in der Situation handelt.»

Wichtigste BGD-Merkblätter unter: [www.bienen.ch/merkblatt](http://www.bienen.ch/merkblatt)

2. Übersicht Krankheiten/Schädlinge
  - 2.1. Faulbrut
  - 2.2. Sauerbrut
  - 4.1. Hygiene

Weitere Unterlagen:

- Detailbeschreibung Bienengesundheitsmobil
- Detailbeschreibung Handwaschwanne

# Asiatische Hornisse – wo stehen wir heute?

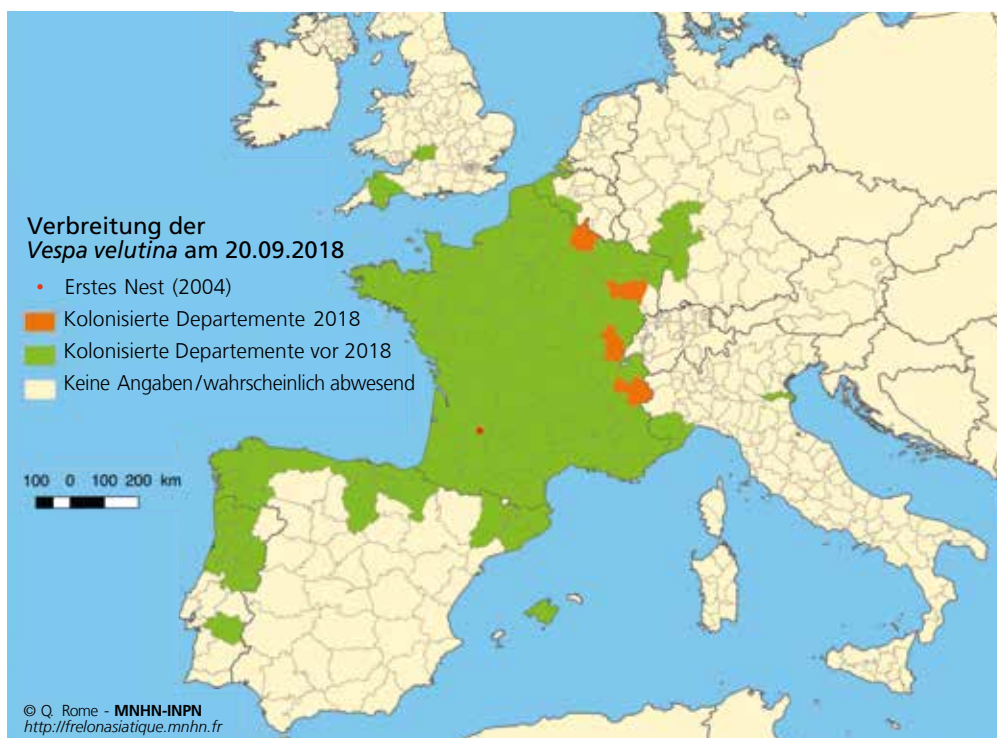
Seit in der Schweiz das erste Mal eine Asiatische Hornisse eingefangen wurde, sind fast zwei Jahre vergangen. Bis anhin wurde keine weitere invasive Hornisse entdeckt. Dennoch ist es unerlässlich, dass Imkerinnen und Imker weiterhin aufmerksam sind und alle Verdachte dem Bienengesundheitsdienst (BGD) melden.

DANIEL CHERIX, HONORARPROFESSOR DER UNIVERSITÄT LAUSANNE, ([daniel.cherix@unil.ch](mailto:daniel.cherix@unil.ch))  
 ANJA EBENER, GESCHÄFTSLEITERIN APISERVICE/BIENENGESUNDHEITSDIENST (BGD), ([anja.ebener@apiservice.ch](mailto:anja.ebener@apiservice.ch))  
 MARC KENIS, CABI (CENTRE FOR AGRICULTURAL BIOSCIENCE INTERNATIONAL), ([m.kenis@cabi.org](mailto:m.kenis@cabi.org))  
 MICHELE ABDERHALDEN, INFO FAUNA; MUSEO CANTONALE DI STORIA NATURALE, LUGANO, ([dt-tmsn.cscf@ti.ch](mailto:dt-tmsn.cscf@ti.ch))



FOTO: WIKIMEDIA.ORG/WIKIPEDIA/COMMONS; GILLES SAN MARTIN

Die in Europa invasive Asiatische Hornisse (*Vespa velutina nigrithorax*).



Aktuelle Verbreitung der Asiatischen Hornisse (*Vespa velutina*) in Europa.

In einer kürzlich veröffentlichten Arbeit weisen Requier und seine Mitarbeiter (2018) darauf hin, dass die Asiatische Hornisse für die europäischen Imker zum grossen Problem geworden ist. Einer der Hauptgründe dafür ist die Schwächung der Völker vor dem Einwintern und das Verhalten der Sammlerinnen in Stresssituationen. Mehr als 15 Jahre nach ihrer unbeabsichtigten Einführung in Frankreich ist die Asiatische Hornisse inzwischen in vielen europäischen Ländern präsent. Nachdem sie in der Schweiz erstmals im Kanton Jura gemeldet wurde (26. April 2017, Gemeinde Fregiécourt), scheint sie sich hierzulande noch nicht angesiedelt zu haben. Ziel dieses Artikels ist es aufzuzeigen, wie wichtig die Beobachtungen der Imker sind. Dank der Überwachung ihrer Bienenstände schicken die Imker dem BGD zur Artenbestimmung Fotos von verdächtigen Insekten. Gleichzeitig ist es wichtig, einige grundsätzliche Regeln in Erinnerung zu rufen. Diese leiten sich aus aktuellen Forschungsarbeiten und den im Laufe der Jahre von Imkern gemachten Erfahrungen ab.

## Situation in der Schweiz und den Nachbarländern

Die Asiatische Hornisse ist vermutlich 2004 erstmals auf europäischem Boden aufgetaucht: im Südwesten Frankreichs, in der Nähe von Agen (Lot et Garonne). Man geht davon aus, dass das Insekt durch den Import von Bonsai-Töpfen aus China eingeschleppt wurde. Seither hat sich diese Hornissenart (*Vespa velutina nigrithorax*) in Frankreich rasch ausgebreitet. Heute bevölkert sie über neunzig französische Departemente. Nicht betroffen sind die Gebiete Belfort, Haut-Rhin und Korsika. Die Ausbreitung der *Vespa velutina* hat sich aber nicht nur auf Frankreich begrenzt. Seit 2010 findet man sie in Spanien, seit



2011 in Portugal und Belgien, seit 2012 in Italien. In Deutschland ist sie 2014 aufgetaucht, in Grossbritannien 2016 und in den Niederlanden 2017 (siehe Karte). Obwohl sich die Hornisse im Norden und Westen nahe der Schweizer Grenze angesiedelt hat, wurde sie nach der einzelnen Beobachtung im Frühjahr 2017 im Schweizer Jura hierzulande im vergangenen Jahr von niemandem mehr gesichtet.

Im Laufe des Jahres 2018 sind aus der Schweiz 182 Fotos oder Insekten bei uns eingegangen (117 Meldungen beim BGD, 50 beim CABI, 15 beim Naturhistorischen Museum des Kantons Tessin in Lugano). Der Grossteil der Anfragen stammte aus den Kantonen Jura, Waadt, Tessin, Freiburg, Zürich und Bern. In rund der Hälfte der Fälle handelte es sich um Europäische Hornissen (*Vespa crabro*). Die restlichen waren Wespen der Gattung *Vespula* (Deutsche Wespe *Vespula germanica*, Gemeine Wespe *Vespula vulgaris*), *Dolichovespula* (Waldwespe *Dolichovespula sylvestris*, Mittlere Wespe *Dolichovespula media* usw.) oder Feldwespen (*Polistes* sp.).

Für ein erfolgreiches Vorgehen gegen die Asiatische Hornisse ist schnelles Handeln wichtig. Wir bitten Sie darum, auch 2019 sehr aufmerksam zu sein und nicht zu zögern, uns Fotos von allen verdächtigen Insekten zu schicken, die Sie in der Nähe Ihres Bienenstandes beobachten. Zur Erinnerung: Der Hauptunterschied zwischen der Europäischen und der Asiatischen Hornisse ist die jeweils überwiegende Farbe. Die asiatische Hornisse ist sehr dunkel gefärbt und hat gelbe Beinenden. Zudem fliegt sie sehr schnell. Die europäische Hornisse ist grösser und heller (rot im vorderen Teil und am Bauch schwarz und gelb). Für weitere Informationen verweisen wir Sie auf das BGD-Merkblatt: 2.7. Asiatische Hornisse ([www.bienen.ch/merkblatt](http://www.bienen.ch/merkblatt)) und die Beiträge in der Bienen-Zeitung (SBZ 8/2016, S. 20–21; SBZ 5/2018, S. 9–11).

Neben dem frühzeitigen Erkennen der Asiatischen Hornisse erfahren wir dank Ihren Fotos auch genauer, wo die Europäische Hornisse (*Vespa crabro*) aktuell vorkommt. Obwohl die heimische Hornisse in der



FOTO: WIKIMEDIA.ORG/WIKIPEDIA/COMMONS, FRANCIS ITHURBURU

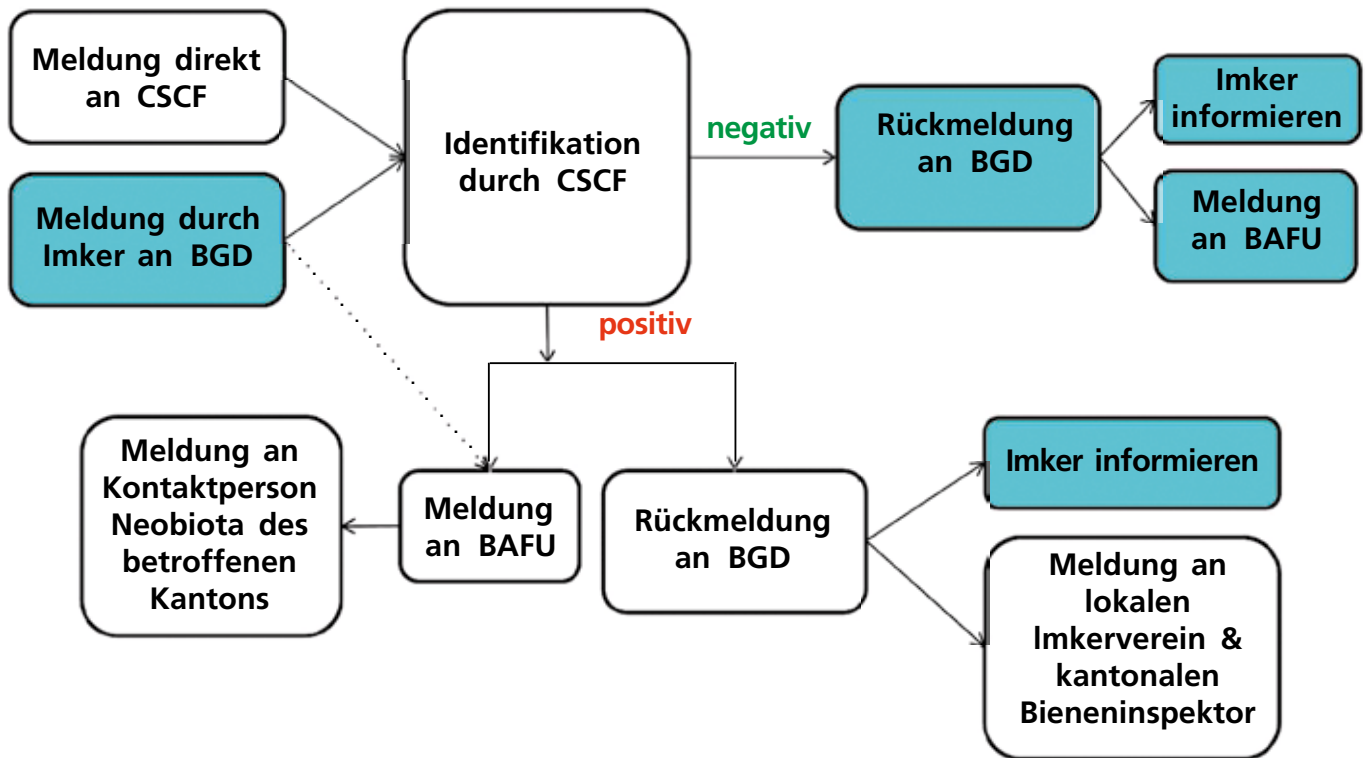
**Asiatische Hornissen (*Vespa velutina*) alarmbereit auf ihrem Nest.**

Bevölkerung bekannt ist, fehlen bisher genaue Daten zu ihrer Verbreitung. Ihre Bilder leisten somit auch einen wichtigen Beitrag zur Erfassung der Biodiversität und das genau jetzt, wo die Insekten seit einigen Jahren stark bedroht sind (siehe «Petition Insektensterben aufklären» SBZ 10/2018, S. 20–21, lanciert von den Naturfreunden Schweiz, apisuisse und anderen Organisationen).

### Stand der Forschung

In den letzten Jahren wurden zur Asiatischen Hornisse zahlreiche Arbeiten veröffentlicht. Eine davon konzentriert sich darauf, wie der Bestand der *Vespa velutina* überwacht werden kann.<sup>1</sup> Trotz allen Diskussionen und veröffentlichten Papieren empfiehlt sich der Einsatz von Fallen nicht, da keine einzige selektiv genug ist. Fallen schädigen im Gegenteil die heimische Artenvielfalt (andere Bestäuber). Dies ist insbesondere bei grossflächigen Königinnenfang-Aktionen im Frühling der Fall. Diese wirken nicht und sind unbedingt zu vermeiden. Hat

sich die Asiatische Hornisse einmal angesiedelt, empfehlen wir statt dem Aufstellen von Fallen eher, die Flugbretter mit einem 6x6 mm Gitter zu schützen (obwohl dessen Wirksamkeit wissenschaftlich bisher nicht wirklich bewiesen worden ist). Diese Massnahme verhindert, dass sich die Hornissen dem Flugloch zu sehr nähern und zwingt die Räuber auf Distanz. Sie erschwert den Hornissen das Fangen heimkehrender Sammlerinnen und reduziert den Stress fürs Volk (Foto nächste Seite). Was unbedingt gemacht werden muss, ist die Suche und Vernichtung der Nester. Diese finden sich meist weniger als zwei Kilometer von Bienenständen entfernt. Unterschiedliche Methoden wurden getestet. Einige davon sind zeit- und personalaufwendiger (Verfolgung von freigelassenen Hornissen und Triangulation) oder funktionieren radargestützt, indem die mit einem Sender ausgerüsteten Hornissen verfolgt werden. Für Letztere braucht es entsprechende Spezialisten. Dafür ist die Methode ziemlich wirkungsvoll



Nationales Meldesystem bei Verdachtsmeldungen zu *Vespa velutina* (BGD: Bienengesundheitsdienst; Info Fauna – CSCF: Schweizerisches Zentrum für die Kartografie der Fauna; BAFU: Bundesamt für Umwelt). In Blau ist die Kaskade bei Verdachtsmeldung durch eine Imkerin/einen Imker dargestellt.



und ermöglicht das Aufstöbern eines Nests innert Stunden.

### Zukunft 2019


Das Dokument «Vorgehen beim Auftreten der Asiatischen Hornisse» (Empfehlung der AGIN-D für die

Neobiota-Verantwortlichen der kantonalen Verwaltungen, 24.5.2017) ist immer noch gültig.

Sie können dem Bienengesundheitsdienst BGD jederzeit Fotos von verdächtigen Insekten schicken, unter Tel. 0800 274 274 anrufen oder an

Ein gittergeschütztes Flugbrett, wie es ein französischer Imker einsetzt.

FOTO: A. LAVIGNOTTE

E-Mail: [info@apiservice.ch](mailto:info@apiservice.ch) eine Meldung machen. Eine Antwort werden Sie schnellstmöglich, innert eines oder mehrerer Tage, erhalten. Es empfiehlt sich, auch dann ein Foto zu mailen, wenn man sich nicht sicher ist. Denn ein rasches Eingreifen beim ersten Auftreten der Asiatischen Hornisse ist wichtig. Taucht die Asiatische Hornisse tatsächlich auf, werden sich die Neobiota-Verantwortlichen der Kantone um die Nestsuche und -vernichtung kümmern. 

### Literatur

1. Turchi, L.; Derijard, B. (2018) Options for the biological and physical control of *Vespa velutina nigrithorax* (Hym.: Vespidae) in Europe: A review. *Journal of Applied Entomology* 142(8): 553–562 (DOI: 10.1111/jen.12515).
2. Requier, F.; Rome, Q.; Chiron, G.; Decante, D.; Marion, S.; Menard, M.; Muller, F.; Villemand, C.; Henry, M. (2018) Predation of the invasive Asian hornet affects foraging activity and survival probability of honey bees in Western Europe. *Journal of Pest Science* 1–12 (<https://doi.org/10.1007/s10340-018-1063-0>).



# Wie die bourbonischen Lilien zu bonapartistischen Bienen wurden

Nach der Französischen Revolution war die Lilie der Bourbonen in der Symbolik nicht mehr geschätzt. Auf der Suche nach neuen Machtsymbolen, die sich von der Bourbonen-Dynastie unterschieden, wählte Napoleon die Bienen.

EVA SPRECHER, BREITENBACH (eva.sprecher@gmx.ch)

Unter Napoleon I. (1769–1821) wurde die Biene zum Wappentier des neuen französischen Reiches und zur zentralen Symbolfigur. Warum ausgerechnet eine Biene? Als der Staatsrat zur Krönung des jungen Kaisers nach neuen Kennzeichen der Macht suchte, stand auch der gallische Hahn oder ein Elefant zur Diskussion. Wichtig war, dass sie sich von der allgegenwärtigen Lilie des vorherigen Herrschergeschlechts der Bourbonen unterschieden. Dann erinnerte man sich an das Grabmal des Königs Childerich I. (ca. 457–ca. 482) aus dem ältesten Königsgeschlecht der Franken, den Merowingern. Der Grabschatz enthielt fast dreihundert goldene Bienen. Mit der Wahl der Biene zur Symbolfigur konnte die neue Dynastie an die Anfänge der Nation anknüpfen.



Erhaltene Grabbeigaben Childerichs: goldene Bienen. Der Kopf und der Thorax sind aus Gold, die Flügel sind mit rotem Granat verziert.

## Der Kaisermantel des Napoleon Bonaparte

Eine Verfassungsänderung brachte Frankreich das Kaisertum. Napoleon Bonaparte wurde mit der Regierung der Französischen Republik betraut und die Kaiserwürde für seine Familie als erblich erklärt. Am 2. Dezember 1804 krönte sich Napoleon I. in der Kathedrale Notre Dame in Paris selbst zum Kaiser. Dabei bezog er sich auf das Grab Childerichs und sah in den Bienen ein Symbol für die Unsterblichkeit und die Wiedergeburt. Kombiniert mit dem Adler, welcher auf das alte Römische Reich verwies und Napoleons Machtanspruch unterstrich, wurde die Biene in verschiedensten Formen verwendet.

Bei der Krönungszeremonie für Napoleon und seine Frau Joséphine wurde die majestätische Biene zahlreich als Symbol gezeigt. Der samtene

Krönungsmantel des Kaisers und die 25 Meter lange Schleppe Joséphines hatten einen Besatz aus russischem Hermelfell und waren mit goldenen Bienen bestickt, ebenso Teppiche, Vorhänge und Banner. Niemandem ausser dem kaiserlichen Hofstaat und einigen auserlesenen Offizieren war es gestattet, dieses Symbol zu tragen.

## Das Childerich-Grab in Tournai

Childerich von Tournai, auch Childerich I. genannt, war der erste historisch nachweisbare König von Frankreich aus dem Geschlecht der Merowinger. In den 460er und 470er Jahren legte er den Grundstein für die Ausweitung des Frankenreichs, welche unter seinem Sohn Chlodwig I. stattfand.

Im Jahre 1653 entdeckte man Childerichs Grab in Belgien und fand neben den üblichen Grabbeigaben wie Waffen, Schmuck und Münzen

auch 300 goldene Bienenanhänger. Angeblich sollen diese als Anhänger für seinen Brokatmantel gedient haben. Nach der Französischen Revolution zeigte sich Napoleon Bonaparte von diesem Schatz so beeindruckt, dass er die Childerich-Bienen als Wappensymbol für den Sieg über die verhasste Bourbonen-Lilie übernahm.

Der Grabschatz wurde 1831 aus der Französischen Nationalbibliothek gestohlen. Die Diebe schmolzen einen Teil ihrer Beute ein. Nur ein Bruchteil des Childerich-Schatzes, darunter zwei der Bienen, konnte wiedergefunden werden. Von den vielen Beigaben, die das Grab enthielt, sind heute nur noch wenige Stücke im Original erhalten.

## Symbolträchtiges Wappentier

In der napoleonischen Kaiserzeit änderten sich in Frankreich viele Wappen, indem die Lilien durch die



Die Krönung des Kaisers und der Kaiserin (Detail), von Jacques-Louis David, 1807/1808.

FOTO: WIKIPEDIA.ORG



Porträt von Napoleon in seinem Kaisergewand von Jacques-Louis David, 1805.

FOTO: WIKIPEDIA.ORG

bonapartisten Bienen ersetzt wurden, die im Grunde nichts anderes als umgedrehte Lilien (Fleur de Lys) waren.

Im Armorial de l'Empire français, dem sogenannten napoleonischen Wappenkodex, welchen der kaiserliche Hofgraveur Henry Simon verfasste, spielte das Bienenmotiv eine wichtige Rolle bei den Wappen der Princes Grands Dignitaires. Sie zeigen alle einheitlich einen blauen Schildrand mit goldenen Bienen. Offenbar bedeuteten die Bienen in der napoleonischen Heraldik eine ausserordentliche Auszeichnung, weil sie der Kaiser selbst neben seinem Wappen, dem antiken goldenen Adler, als eigenes Emblem führte. Solche Bienen finden sich auch auf dem Thronbaldachin im Schloss Fontainebleau, auf dem Entwurf für den Kaiserthron in den Tuileries, auf der silbernen Wiege des Herzogs von Reichstadt (des einzigen legitimen männlichen Nachkommens Napoleons), in der weltlichen Schatzkammer in Wien, auf den Fahnen der kaiserlichen Regimenter und sogar im kaiserlichen Hauswappen selbst. Dieses zeigt über dem blauen Schild mit dem auf einem goldenen Donnerkeil



FOTO: INFOELBA.NET

Elbas Fahne, auf der drei Bienen, Symbol des Arbeitswillens, abgebildet sind. Die Fahne wurde der Insel von Napoleon während seines Exils geschenkt.

sitzenden goldenen Adler die kaiserliche Krone samt einem purpurnen, mit goldenen Bienen übersäten Herminmantel.

Die Bienen hatten in der französischen Heraldik nur einen kurzen Bestand. Nach dem Sturz Napoleons I. wurden sie abgeschafft und auch später nie mehr wieder eingeführt.

### Die elbanischen Bienen

Am 3. Mai 1814 kam der französische Kaiser und gebürtige Korsen Napoleon Bonaparte nach Elba ins Exil, wo er zehn Monate verbrachte. Er trug den Titel «Fürst von Elba». Die elbanische Flagge entwarf Napoleon bereits auf dem Weg nach Elba. Sie zeigt drei goldene Bienen auf einem roten Streifen, der diagonal über den weissen Grund führt.

In Portoferraio, Ortsteil San Martino, sind drei Bienen aus Eisen an der Seitenwand der Galleria Demidoff unterhalb der Sommerresidenz von Napoleon I. angebracht. Der gesamte Bereich gehört zum Museo Nazionale Ville Napoleoniche (Nationalmuseum Napoleon-Villen) auf Elba.

Die drei Bienen im Wappen sind heute ein Wahrzeichen für Elba. Sie sollen Bezug auf die drei Teile nehmen, in welche die Insel Elba seit dem 17. Jahrhundert geteilt war und

unter Napoleon endlich wieder vereint wurden. Die Biene symbolisiert auch den Fleiss und die Einheit des Volkes von Elba.

Napoleon vergab die drei goldenen Bienen den Städten, die dem Kaiser besonders zugetan waren («Bonnes Villes» genannt) und die in der Regel 13 000 Einwohner übertrafen. Die Insel Elba besass zu Napoleons Zeit etwa diese Einwohnerzahl.

### «Eine Republik, die einen Chef hat»

Man fragt sich, warum Napoleon die Lilien durch Bienen ersetzte. Bienen kamen in der früheren Heraldikkunst nur sehr selten vor und spielten kaum eine Rolle. Ludwig XII. von Frankreich trug auf seiner Kleidung goldgestickt einen Roi d'Abeilles umgeben von seinem Volke mit der Devise: «Der König, dem wir gehorchen, gebraucht den Stachel nicht». Dieser Gedanke sagte Napoleon sehr zu, sodass er seine anfänglichen Bedenken wegen der rein weiblichen Führung im Bienenstaat fallen liess. Dies stand auch als Sinnbild für «eine Republik, die einen Chef hat». Im Mittelalter und in der Renaissance sah man in der Bienengesellschaft ein für die Menschen perfektes soziales Modell. Bereits 1263 schrieb Brunetto Latini über einen Bienenkönig:

«Die Bienen führen eine Hierarchie in ihr Volk ein und behalten eine Unterscheidung zwischen dem einfachen Volk und der Gemeinschaft der Bürger. Sie wählen ihren König. [...] derjenige, der als König gewählt wird und Herr über alle wird, ist derjenige, der am grössten, am schönsten ist und das beste Leben führt. [...] Aber wenn er auch König ist, sind die Bienen völlig frei und besitzen eine uneingeschränkte Macht: aber der gute Wille, den ihnen die Natur geschenkt hat, macht sie dennoch liebenswert und ihrem Herrn gehorsam. [...] Die Bienen lieben ihren König so sehr und mit solcher Treue, dass sie der Meinung sind, es sei gut zu sterben, um ihn zu schützen und zu verteidigen.»

### Links

1. <https://books.google.ch/books?id=t8tmDwAAQBAJ&pg=PT116&lpg=PT116&dq>
2. [https://de.wikipedia.org/wiki/Childerich\\_I.](https://de.wikipedia.org/wiki/Childerich_I.)
3. [https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiserkönung\\_Napoleons\\_I.](https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiserkönung_Napoleons_I.)
4. [https://www.zobodat.at/pdf/VeroeffFerd\\_020-025\\_0239-0246.pdf](https://www.zobodat.at/pdf/VeroeffFerd_020-025_0239-0246.pdf)
5. <https://www.infoelba.net/elba-entdecken/kuriositaeten/die-fahne-der-insel-elba/>

# Gedanken zur natürlichen Auslese bei

Über die Entwicklung einer Widerstandsfähigkeit von Bienenvölkern gegenüber der Varroa-Virus-Infektion durch die natürliche Auslese wurde in der Imkerliteratur wiederholt berichtet. Auf Grundlage von Veröffentlichungen von R. F. Moritz und T. D. Seeley zeigt der Imker Dr. Hannes Bonhoff aus Schweden, wie ein entscheidendes Definitionsproblem eine Entwicklung widerstandsfähiger Bienenvölker in der imkerlichen Praxis behindert.

DR. HANNES BONHOFF, SPERLINGSHOLM SKOLAN 784, 31395 ÅLED, SCHWEDEN ([hannes.bonhoff@gmail.com](mailto:hannes.bonhoff@gmail.com))

Das Schwärmen eines Bienenvolkes erinnert an die Geburt eines Kindes, wobei der Schwarm als Tochtervolk und die im Nest verbleibenden Bienen als Muttervolk betrachtet werden. Traditionell wird ein Bienenvolk daher anhand seines Nistplatzes definiert. Da die Königin regelmässig ersetzt wird, altert ein Bienenvolk kaum und kann theoretisch unendlich lange leben. Diese traditionelle Sichtweise

legt dem Imker nahe, das Bienenvolk durch regelmässiges Umweisseln, Erneuerung der Waben und Krankheitsbekämpfung dabei zu unterstützen, so alt wie möglich zu werden. Genetisch betrachtet stirbt aber der Bien, wenn die Königin stirbt.

## Vorschwarm gleich Muttervolk

Eine der Grundlagen der modernen Biologie ist die Genetik, welche die

Vererbung bei der Fortpflanzung beschreibt. Jedes Tier hat einen bestimmten genetischen Fingerabdruck, welcher es von seinen Eltern und Nachkommen unterscheidet. Der genetische Fingerabdruck des Bien ist durch die Gene der Königin und der mit ihr gepaarten Drohnen bestimmt. Wenn ein Bienenvolk schwärmt, ist es der Vor- oder Hauptschwarm, der diese genetische Zusammensetzung beibehält. Somit stellt der Schwarm das Muttervolk dar.

Die im alten Nest zurückgebliebenen Bienen unterstützen die neue Königin, dort ihr Volk zu etablieren. Nach einiger Zeit werden alle alten Bienen durch Arbeiterinnen der neuen Königin ersetzt. Damit hat das Bienenvolk im alten Nest seine genetische Zusammensetzung geändert. Da die neue Königin eine Tochter der vorigen Königin ist, stellt das Volk nun ein Tochtervolk dar (siehe auch Kasten).

## Lebenserwartung von Bienenvölkern

Die von Tom Seeley untersuchten Bienen in den Wäldern um Ithaca im Grossraum New York schwärmen unter ihren natürlichen Bedingungen einmal jährlich zur Fortpflanzung. Das jährliche Schwärmen bedeutet, dass ein Bienenvolk nicht sesshaft ist, sondern jedes Jahr einen neuen Nistplatz aufsucht. Trotz der hohen Anzahl Schwärme bleibt die Population dadurch stabil, weil die Winterverluste bei fast 50% liegen. Vereinfacht gesagt verdoppelt sich die Anzahl Völker im Sommer und halbiert sich im Winter wieder. Unter diesen natürlichen Bedingungen lebt ein Bienenvolk somit nur ungefähr zwei Jahre. Wegen dieser kurzen Lebensdauer werden die Königinnen



FOTOS: ÅKE H. NILSSON

Wann stirbt ein Bienenvolk?

# Bienenvölkern

selten so alt, dass sie durch stilles Umweiseln ersetzt werden müssen.

## Natürliche Selektion

Die Geburt von Bienenvölkern durch das Schwärmen sowie deren Tod im Winter hat eine natürliche Selektion der Bienen, Parasiten und Krankheitserreger zur Folge. Nur fitte und widerstandsfähige Völker schaffen es, zu schwärmen und so ihre Gene weiterzugeben. Ein von einem aggressiven Parasiten stark geschwächtes Volk hat geringe Chancen zu schwärmen und den Winter zu überleben. Somit wird der Parasit im Sommer nicht an Nachkommen übertragen und im Winter durch den Tod des Volkes entfernt. Aggressive Varianten der Milben und Viren sterben auf diesem Wege schnell aus und nur die weniger schädlichen Varianten überleben und breiten sich aus. Der vom Menschen unbeeinflusste Lebenszyklus hat zur Folge, dass die Bienenpopulation eine Widerstandsfähigkeit sowie eine Anpassung an die lokalen Bedingungen entwickelt. Im gleichen Zuge werden deren Parasiten und Krankheitserreger weniger schädlich.

## Umgekehrter Lebenszyklus

In der konventionellen Imkerei wurde der natürliche Lebenszyklus im Prinzip umgekehrt. Die Unterdrückung des Schwarmtriebs führt dazu, dass die Völker ihr Leben in ein und demselben Bau verbringen, anstatt diesen jährlich zu wechseln. Anstatt durch Schwärmen werden neue Völker primär durch das Umweiseln erzeugt, weil mit einer neuen Königin ein genetisch neues Volk entsteht. Bei einem Umweiseln alle zwei Jahre leben die Völker dementsprechend höchstens diese zwei Jahre. Mit derzeit nur gut zehn Prozent Winterverlusten in der Imkerei stirbt der Grossteil der Völker also beim Umweiseln im Sommer.

Beim imkerlichen Umweiseln hängt jedwede Selektion der Bienen davon ab, wie die neuen Königinnen gezüchtet und gepaart werden. Die vom alten Volk erworbene Anpassung und



Die genetische Zusammensetzung eines Bienenvolkes mit seinen unterschiedlichen Vaterschaftslinien wird sowohl durch die Gene, die von der Königin vererbt werden, als auch durch diejenigen der mit ihr verpaarten Drohnen definiert.



Ist ein Schwarm ein Mutter- oder Tochttervolk?

### Mutter- oder Tochtervolk?

Im Mittelalter galt, dass ein Bienenkönig das Volk regiere. Später wurde der König beim Eierlegen erwischt. In einem fast feministischen Akt wurde der König fortan Königin genannt.

Spätestens seit dem 19. Jahrhundert ist bekannt, dass die Königin das Nest einer ihrer Töchter überlässt und sich zusammen mit dem Vor- oder Hauptschwarm auf die Suche nach einem neuen Nistplatz begibt. Genau wie der Eier legende Bienenkönig Königin genannt wurde, hätte der Vor- oder Hauptschwarm nach der Entdeckung, dass die alte Königin darin enthalten ist, Muttervolk genannt werden sollen. Auch ein Blick auf die Genetik des Bienenvolkes als Superorganismus oder Bien bei der Fortpflanzung durch Schwärmen zeigt, dass der Vor- oder Hauptschwarm mit dem ursprünglichen Volk genetisch identisch ist, während sich Letzteres genetisch in ein Tochtervolk verwandelt.



Der Vor- oder Hauptschwarm stellt das Muttervolk dar.



Unter natürlichen Bedingungen sterben Bienenvölker hauptsächlich im Winter.

Widerstandsfähigkeit geht verloren, wenn die neue Königin nicht eine Tochter der alten ist. Eine Selektion der Parasiten und Krankheitserreger findet beim Umweiseln nicht statt, da diese in jedem Fall an das neue Volk weitergegeben werden. Stattdessen selektiert der Imker durch regelmässige Behandlung der Völker sogar auf widerstandsfähigere Milben. Die Anpassung und Evolution der Völker, Milben und Viren liegen somit in der Hand des Imkers.

Sowohl in der Natur als auch in der Imkerei leben Bienenvölker nur einige wenige Jahre. Mit 50 Prozent Winterverlusten in der Natur stellt sich die Frage, warum deutlich geringere Winterverluste in der Imkerei Schlagzeilen machen. Der Tod von Bienenvölkern gehört genauso zu deren Lebenszyklus wie die Geburt. Unter natürlichen Bedingungen wird der Tod der Bienenvölker sinnvoll genutzt, um einen Selektionsdruck auf die Bienen, Viren und Parasiten auszuüben.

### Strategiewechsel gefragt

Die regelmässige Behandlung der Bienenvölker gegen Milben dient dazu, einen vorzeitigen Tod zu verhindern. Dieses Vorgehen ist jedoch fragwürdig, wenn die Völker im gleichen Zuge durch ein Umweiseln getötet werden. Wenn ein Bienenvolk unendlich lange leben könnte, wäre es sinnvoll, dieses durch regelmässige Behandlung dabei zu unterstützen, so alt wie möglich zu werden. Die Definition des Bien anhand seiner Gene zeigt aber, dass dessen Lebenserwartung nur ein paar Jahre beträgt. Anstatt sich auf das kurzfristige Überleben einzelner Völker zu konzentrieren, wäre eine nachhaltige Strategie, die gesamte lokale Population von Bienenvölkern langfristig bei ihrem Überleben zu unterstützen. Die Bienen haben dies über Millionen von Jahren durch eine rigorose Anpassung nicht nur ihrer selbst, sondern auch ihrer Krankheitserreger und Parasiten erfolgreich geschafft. ◻

### Quelle und Literatur

Dieser Beitrag wurde bereits in der Zeitschrift *Bienen & Natur* 11/2018 veröffentlicht. Für ein Literaturverzeichnis zum Thema kann beim Autor angefragt werden.



IMKER-SOMMER IN SÜDFRANKREICH

# In Frankreichs wildem Westen

«John Kefuss»: ein klingender Name, wenn es ums Thema Varroa-Behandlungsfreiheit geht! Kaum eine Imkerzeitschrift hat in letzter Zeit nicht über ihn berichtet und in wissenschaftlichen Publikationen wird seine Arbeit rege zitiert. Doch wer ist dieser Imker aus der Region Toulouse und wie ist er zu varroaresistenten Bienen gekommen? Auf den folgenden Seiten berichte ich von meinem siebentägigen Aufenthalt bei «Mr. World-Varroa-Challenge».

ISABELLE BANDI, BIBERIST ([isabelle.bandi@gmx.ch](mailto:isabelle.bandi@gmx.ch))

Auf der Suche nach Imkereien, die ich auf meiner dreimonatigen Reise durch Südfrankreich besuchen konnte, schrieb ich auf gut Glück einige «apiculteurs» an, ob ich bei ihnen im Sommer 2018 für einen Arbeitseinsatz und Erfahrungsaustausch vorbeikommen könnte. Es war noch Winter, die Saison schien in ferner Zukunft und nur wenige antworteten. In der Imkerschule der Imkerbildung Schweiz hatten wir vom Züchter John Kefuss aus Toulouse gehört, der ohne chemische Varroabekämpfung imkert, und dies hatte meine Neugier geweckt. Bezeichnend für Johns Persönlichkeit antwortete er umgehend auf mein E-Mail: «Wenn Du Imkererfahrung sammeln möchtest, bist Du herzlich willkommen. Bei uns gibt es immer jede Menge zu tun. Was Du wissen musst: Alle schlafen im Heu, arbeiten hart und die Bedingungen sind sehr einfach, aber bis jetzt haben alle meine Besucher überlebt.» Es konnte also losgehen und ich stellte mich auf ein Abenteuer ein. Im Juli steuerte ich auf meine wohl eindrücklichsten Tage der grossen Reise zu.

John empfängt gerne Menschen aus aller Welt, die sich in seine Abläufe einfügen und mit anpacken. Er liebt es, seine Erkenntnisse aus 65 Imkerjahren zu teilen und gibt Informationen ungeschönt weiter, denn nur so kann das Gegenüber auf seinem Erkenntnisstand aufbauen. Wenn daraus neue Erfahrungen entstehen und wiederum geteilt werden, kommen wir gemeinsam weiter: «Wer Dinge für sich behält, hat nicht viel zu verstecken», seine Antwort auf meine Frage, ob ich fotografieren darf.



FOTOS: ISABELLE BANDI

Zufahrt zum Rucher d'Oc, dem Zuchtstandort von John Kefuss.

## Wie alles begann

John Kefuss führt seine Imkerei «Rucher d'Oc» seit 1974 auf einer abgelegenen Waldlichtung nahe der Gemeinde Le Born im Département Haute-Garonne, 42 km nördlich von Toulouse. Den gebürtigen Amerikaner begleitet die Leidenschaft für Honig und Bienen, seit er elf Jahre alt war.

Nach einem Entomologie-Studium an der Ohio State University führte ihn seine Doktorarbeit nach Europa ans Institut für Bienenkunde in Oberursel (D). Bei Prof. Dr. Friedrich Ruttner schloss er seine Forschung über den Einfluss von Licht auf die Brutrhythmen von Honigbienen ab und erlangte damit die Doktorwürde.

Das Umlarven geht schnell von der Hand. Die Pflegevölker erhalten 10 bis maximal 20 Zellen zur Anzucht.



Die Stoff- und Pflegevölker stehen in Schrittnähe zur Farm. John hat immer mit Langstroth-Magazinen gearbeitet. Zucht- und Pflegevölker werden in 5-Waben-Ablegerkästen geführt.



Zucht im Dauerbetrieb: Die untere Reihe kommt in den Brutschrank, die obere wird eine Position nach unten gesetzt, sodass es Platz für eine frisch be Larvte Latte gibt.



Die Liebe zu einer Französin war schliesslich der Grund, dass er sich in Südfrankreich niederliess und eine Familie gründete. Den Kontakt nach Übersee pflegte er aber weiter: Seit 1974 war John während vieler Jahre Teilhaber am chilenischen Zuchtbetrieb «Pacific Queens» und unterstützte das Unternehmen unter anderem in der Selektion auf hohe Pollenproduktion. Mit 5000 Völkern wurden in Chile jährlich bis zu neun Tonnen Blütenpollen geerntet und zur Hummelaufzucht nach Holland verkauft.

In Frankreich konzentrierte sich John zuerst auf die Honigproduktion. Weil der Honigpreis aber immer tiefer fiel, und auch dem Rücken zuliebe, setzte er bald auf die Königinnenzucht. Das Zuchthandwerk hatte er als junger Mann in einem mexikanischen Grossbetrieb gelernt.

### Zuchtmethoden

Damals wie heute werden zur Zucht teils weisellose Pflegevölker eingesetzt, meist nutzt John jedoch die «Cloake-Board-Methode». Dabei kann er weiselrichtige Völker auf zwei Langstroth-Bruträumen zugleich als «Starter» und als «Finisher» nutzen. Das «Cloake-Board» ist ein dünner Zwischenboden mit Flugloch und integriertem Königinnen-Absperrgitter. Zwischen die beiden Zargen gesetzt, kann es mit einem Einschiebebrett ganz verschlossen werden, was zu einer guten Annahme der Zellen im weisellosen oberen Volksteil führt. John achtet darauf, nur 10–20 Zellen auf einmal zur Anzucht zu geben. Nach 24 Stunden wird das Einschiebebrett entfernt, sodass die Weiterpflege bis zur Verdeckelung über dem Absperrgitter im weiselrichtigen Volk erfolgt. Dann kommen die Zellen in den Brutschrank, der aus einer ausgerichteten Tiefkühltruhe besteht.

Die Zuchtpläne greifen eingespielt ineinander und erfordern eine hohe Präsenz des Züchters. In Spitzenzeiten wurden jährlich 2000–3000 begattete Königinnen verkauft, auch ins Ausland. Heutzutage liegen die Zahlen wesentlich tiefer und es werden vor allem unbegattete Königinnen sowie schlupffreie Zellen abgegeben. Das Klima erlaubt es, die erste Zucht meist



in der 1. Aprilwoche zu starten. Meist wird bis Ende August umgelarvt, in manchen Jahren schlüpfen die letzten Königinnen erst Ende September. Trachtlücken im Sommer bedingen die Zufütterung mit Sirup, um die Pflegestimmung hochzuhalten. Honig kann aus den stark beanspruchten Völkern deshalb nicht geerntet werden.

Auf der Farm, die mit ihrer einfachen Ausstattung an ein Leben im amerikanischen Wilden Westen erinnert, verbringt John während der Bienensaison einen Grossteil seiner Zeit. Er genießt es, unter der südfranzösischen Sonne ganz nach seinem eigenen Konzept zu arbeiten. Oft bleibt er über Nacht, arbeitet bis spätabends draussen oder über seine Aufzeichnungen gebeugt am Küchentisch und legt sich dann auf dem Heuboden schlafen. Die Energie für die langen Tage schöpft er aus einem halbstündigen Mittagsschlaf, den er täglich einhält.

Seit ein paar Jahren imkert Johns Sohn Cyril am Standort in Toulouse. Cyril setzt auf Honigproduktion, möchte aber in Zukunft vermehrt Jungvölker verkaufen. Er besorgt für John die Bewirtschaftung des Imkermaterials, als Gegenleistung züchtet der Vater sämtliche Königinnen. Cyril ist noch am Aufbau seiner Völkerzahl, John hat seinen Bestand mittlerweile auf 30–50 Kolonien reduziert. Diese Völker dienen nur der Zucht und sind die «Essenz» einer harten Auslese, auf die nun näher eingegangen wird.

### Ankunft der Varroamilbe

Im Jahr 1983/84 begann sich die Varroamilbe in Frankreich auszubreiten. In jener Zeit waren noch keine Behandlungsmittel verfügbar. Zusammen mit Wissenschaftlern testete John bis in die frühen 90er-Jahre chemisch-synthetische Mittel aus anderen Anwendungsgebieten an seinen Bienen. Es galt geeignete Substanzen in wirkungsvollen Dosierungen zu finden, John hat also grosse Erfahrung mit Coumaphos, Amitraz, Fluvalinat & Co. Immer stärker begann er sich aber für das Potenzial der Bienen zu interessieren, selbst mit den Milben zurechtzukommen. Mit Bienenrassen aus Europa, Afrika, Asien, Nord- und Südamerika startete er Experimente



Die 500 Ablegerkästen dienen einst zur Königinnenaufzucht und als Begattungseinheiten. Rechts das «Labor» für KB, zum Umlarven und zur Auswertung von Proben.

auf Resistenzverhalten. In seinen ursprünglichen Bestand von Starline-Abkömmlingen (in den USA durch Dadant gezüchtete Ligustica-Hybride) wurde Blut aus aller Welt eingekreuzt. Eine systematische Zucht auf Varroaresistenz unterhält John seit 1993. Genetische Eigenschaften, die den Auswahlprozess nach den definierten Kriterien nicht bestehen, werden eliminiert. Damals führte John die Behandlungen noch eine Weile weiter. Er war drei Jahre hin- und hergerissen, ob er den Ausstieg wagen sollte. Den Ausschlag gab schliesslich die eigene Gesundheit: Nach jedem Einsatz von Amitraz (damals als Aerosol in die Völker eingebracht), litt John an Kopfschmerzen und Imkerkollegen klagten über dieselben Beschwerden. John sieht die Dinge pragmatisch und eine einfache Rechnung sollte die weiteren Schritte aufzeigen: Was würde ihn mehr kosten, ein neues Gehirn oder die Behandlungen zu stoppen? Da man damals noch keine neuen Gehirne kaufen konnte, war klar, dass er das Risiko eingehen musste. Er rechnete damit, 90 % seines Bestandes zu verlieren.

### «Bond-Beekeeping» und schwarze Löcher

In Jahre 1999 stoppte John alle chemischen Varroabehandlungen an 268 Völkern. In den ersten Jahren gab es eine hohe Sterberate, was für den Imker eine grosse emotionale Belastung war. Für diese harte Selektion hat er den Begriff

«Bond-Test» geprägt (frei nach dem James Bond Titel «Leben und sterben lassen»). Im Jahr 2002 waren  $\frac{2}{3}$  der Völker gestorben, bei den restlichen begannen sich die Verluste zu normalisieren. Die Völkerzahlen konnten in den Folgejahren durch Ablegerbildung stetig erhöht werden. Zur Ableger-Beweisung wurden Königinnen gezüchtet, die von den Völkern mit der besten Honigleistung und der geringsten Milbenzahl abstammten. Durch das konsequente Einsetzen von Drohnenwaben förderte John die Weitergabe der überlebenden Genetik bei Standbegattung. Im Winter 2007/2008 lagen die Verluste bei 15 %, der regionale Durchschnitt betrug 23 %.

Die Selektion war durch den Bond-Test enorm beschleunigt, jedoch ging auch eine Menge genetischer Eigenschaften verloren, die in einem langsameren Auswahlprozess vielleicht hätten erhalten werden können. Als Selektionskriterien der weiteren Zucht wurden die Ausräumrate und die Milbenvermehrungsrate erhoben. Durch die Auswaschprobe erhielt John zudem Daten über den Milbenbefall der adulten Bienen.<sup>1</sup>

Über die Jahre haben sich 10 Zuchtlinien herausgebildet, die in einem kontinuierlichen Selektionsprozess stehen. Keine Linie ist perfekt, in einigen ist die Selektion fortgeschrittener als in anderen. Pro Linie weiselt John jährlich mindestens 10 Königinnen in Jungvölker ein, testet sie und züchtet mit den Besten weiter. Diese Zucht erfordert eine



Alle Aufzeichnungen müssen übereinstimmen: Notizen, Protokoll der Völkerdurchsicht, Zucht- und Besamungsjournal.

akribische Buchführung. Und wie John während der Völkerdurchsicht Notizen nimmt, ist tatsächlich beeindruckend: Jede beobachtete Varroamilbe wird vermerkt, jede Kalkbrutzelle, schlicht jede Abweichung vom Erwünschten. Auch jeder Austausch von Wabenmaterial zwischen den Völkern ist in den Aufzeichnungen nachvollziehbar. Die Notizen gleicht er in stundenlanger Nacharbeit in den verschiedenen Journalen miteinander ab und überträgt sie in den Computer. Auf diesen Daten gründet die zukünftige Zuchtstrategie, wobei John mittels KB auch mal nahe verwandte Tiere kreuzt, um erwünschte Eigenschaften im Erbgut zu festigen.

John hält nicht viel vom Milbenzählen auf den Unterlagen. Völker, die zugeflogene Bienen mit Varroabefall aufnehmen und die Milben dann töten, würden dadurch zu Unrecht ausgeschieden. Er nennt solche Einheiten «Schwarze Löcher»: Die Milben gehen zwar hinein, kommen aber nicht

mehr heraus. Dies ist auch der Grund, warum sich John keine Sorgen über kahlgeflogene Völker in der Nachbarschaft macht. Es gibt Völker, die eine Milbeninvasion schlucken können und dadurch den Milbendruck auf dem gesamten Bienenstand reduzieren. John verzichtet bewusst darauf, die Resistenzmechanismen in seinem Bestand zu benennen – Hauptsache, es funktioniert. Wahrscheinlich spielt eine Vielzahl von genetischen Anlagen und Umweltfaktoren ineinander. Jüngste Forschung von Benjamin Conlon von der Martin-Luther-Universität in Halle bestätigt, dass in Johns Bestand die Milbenvermehrungsrate sehr tief ist. Untersuchungen zeigen, dass dies mit dem Botenstoff Ecdyson zusammenhängt, der den Häutungsprozess von Bienenpuppen steuert. Die Varroamilben brauchen Ecdyson für die Eireifung, können es jedoch nicht selbst produzieren und nehmen es mit der Nahrung auf. An einer der besten

Linien konnte nun gezeigt werden, dass das Hormon in veränderter Form vorliegt, was die Milbenreproduktion nachhaltig stört. Ben Conlon und John Kefuss werden dieses Jahr zwei Publikationen darüber veröffentlichen.

### World Varroa Challenge

Johns grösstes Varroaproblem ist seit einigen Jahren die Tatsache, dass der Milbenbefall zu tief ist, um den Selektionsdruck aufrecht zu erhalten. In den ersten Jahren nach dem Bond-Test kaufte er deshalb bebrütete Waben aus stark befallenen Völkern, um wiederum einen Varroadruck aufzubauen. Weil dadurch Krankheiten in den Betrieb eingeschleppt wurden, brach John dieses Unterfangen ab. Um eigene Linien zu unterhalten, die gute Milbenvermehrung wären, ist er doch viel mehr kommerzieller Imker und weniger Wissenschaftler. So verlässt er sich derzeit auf die Milben, die von benachbarten Imkern «eingeflogen» werden. Es sei kein Problem, in der Begattungszone Imker zu haben, die nicht mit resistenten Bienen arbeiten. Vielmehr sei es eine Chance, dass die Drohnen jener regional angepassten Bienen für eine breitere genetische Vielfalt sorgen. Zusammenbrechende Völker benachbarter Imker erachtet John nicht als Problem, da er auf seine «Schwarzen Löcher» vertraut.

Nicht immer wurde die Zuchtarbeit von John Kefuss in der Öffentlichkeit ernst genommen und seine Experimente weckten Misstrauen und Ungläubigkeit. An der Apimondia 2009 in Montpellier erhielt er die Gelegenheit, seine Arbeit vorzustellen, und so nutzte er die Chance, im Vorlauf des Kongresses weltweit Inserate in Bienenzeitschriften zu publizieren und Imker/-innen und Wissenschaftler/-innen auf seine Farm einzuladen. Während der World Varroa Challenge durfte jede(r) in seinem Bestand von mehr als 600 Völkern im Grossraum Toulouse nach Milben suchen. Für jede entdeckte Milbe wurde ein Eurocent ausbezahlt. Aus aller Welt waren 55 Personen gekommen, suchten Bienen ab und öffneten Brutzellen, solange sie wollten. Der Gewinner hatte sich 20 Cents verdient. John sprach immer



offen über die angewandten Selektionsmethoden, sodass die Besucher zu Hause selbst mit der Resistenzzucht beginnen konnten.

Natürlich hatte John mich bei meiner Ankunft aufgefordert, bei der Arbeit an den Völkern nach Milben Ausschau zu halten. Er liebt Wettbewerbe und hat mich immer wieder angehalten, aktiv zu suchen. Beim Inspizieren von Bienen und Brutwaben während sieben Tagen entdeckte ich acht Milben und erfuhr Ende Jahr, dass ich die Varroa Challenge 2018 gewonnen hatte. Nebst dem Fokus auf Milben war mir auch aufgefallen, dass ich keine Biene mit verkrüppelten Flügeln gesehen hatte und keine Zelle mit Kalkbrut entdeckte. Amerikanische Faulbrut sei seit vielen Jahren nicht mehr aufgetreten und die Europäische Faulbrut (Sauerbrut) komme nur ganz selten vor. Sauerbrut betreffe in seinem Bestand nur einzelne Völker und könne durch auf Neubau setzen und einen Königinnenwechsel überwunden werden. Die Krankheit greift in Johns Bestand nicht um sich, vielleicht auch weil er Fälle frühzeitig erkennt. Wenn er ein ungutes Gefühl hat, tötet er betroffene Völker ab. Dies kommt aber selten vor.

### Königinnen für den Markt

Kefuss-Bienen sind robust, gute Eigenversorger und nicht aggressiv – alles Eigenschaften, welche die Genetik für Berufsimker attraktiv erscheinen lässt. Ein junger Imker aus der Region kauft einen Teil seiner Königinnen bei John, weil er möglichst gesunde Bienen haben möchte. Allerdings behandelt er trotzdem mit Amitraz, um sich doppelt abzusichern. Der etwas geringere Honigertrag im Vergleich zu seinen Völkern anderer Abstammung stört den Berufsimker. Nebst der Angst vor Verlusten beim behandlungsfreien Imkern ist die geringere Honigleistung ein weiterer Grund, warum Erwerbssimker den Weg der Resistenzzucht meiden. Auch Cyril behandelt übrigens, da er kein Risiko eingehen möchte.

Dass Johns Bienen mit ihrer Genetik auch ausserhalb seines Betriebes ohne Behandlung überleben können, erfahre ich beim Besuch von Partice Percie du Sert, einem Imker 120 km weiter westlich. Während sechs Jahren hatte

er mit Johns Königinnen behandlungsfrei geimkert und lag mit 15 % Winterverlusten im regionalen Durchschnitt. Da er sich etwas produktivere und sanftmütigere Bienen wünschte, weiselte er im Jahr 2017 seinen gesamten Bestand mit *Apis mellifera caucasica* um und verlor ohne Behandlung 50 %. Seither setzt er wieder auf Königinnen aus Toulouse.

John rechnet den Imkern gerne vor, wie viel Geld und Arbeit sie sparen würden, wenn sie den Selektionsprozess wagten. Er warnt aber ausdrücklich vor unüberlegtem Vorgehen: «Was bei uns geklappt hat, muss nicht zwangsläufig anderswo auch funktionieren.» Die Bienen müssen die entsprechenden Genvarianten mitbringen, damit diese unter bestimmten Umweltbedingungen aktiviert werden. Wer behandelt, weiss nie, mit welchem genetischen Potenzial seine Bienen ausgestattet sind. Es sei also wichtig, unter den eigenen Bedingungen zu selektionieren und eine möglichst breite genetische Vielfalt zu erhalten.

John empfiehlt das «Soft Bond-Verfahren», um das Risiko hoher Verluste unter Kontrolle zu halten. Das Prinzip ist Folgendes: Nachdem die Völker mit der besten Ausräumrate, der geringsten Milbenvermehrung und den wenigsten Milben auf Bienen bekannt sind, stoppt man bei diesen die Behandlung, vermehrt ihr Erbgut und weiselt die daraus gezüchteten Königinnen in die Völker ein, die noch nicht ohne Behandlung überleben können. Wenn man mit einer guten Ausgangsgenetik startet, ist es möglich, in ein paar Jahren die Behandlungsfreiheit zu erreichen. Für John ist es die moralische Verpflichtung jedes Königinnenzüchters, in Richtung Behandlungsfreiheit zu arbeiten, um die schädlichen Auswirkungen chemischer Mittel zu reduzieren, «dies schulden wir zukünftigen Generationen von Imker/-innen».

### Mitten im Alltag

Wie kann man sich eine ganz normale Woche Mitte Juli bei John Kefuss vorstellen? Dass John öfters Besucher hat, ist wie erwähnt nichts Ungewöhnliches. So war er auch ganz unkompliziert, mich in die laufenden

Arbeiten einzubeziehen, wenn er auf der Farm war, mir aber auch Aufträge zu geben, wenn er in der Stadt seinen Verpflichtungen nachging. Doch John hatte mich nicht nur als Hilfskraft im Schlepptau, es schien ihm wichtig, dass ich etwas lernte und seine Methoden verstand. Er wurde auch nicht müde, meine unzähligen Fragen zu beantworten und stattete mich mit Fachliteratur für die Mittagspause aus, denn diese 30 Minuten waren für sein «Power Nap» reserviert.

Die Priorität liegt im Sommer klar bei den Arbeiten rund um die Königinnenzucht. Daneben blieb aber auch Zeit, ein automatisches Fütterungssystem für die Trachtlücke nach der Sonnenblumenblüte aufzubauen und eine Prototyp-Falle für Asiatische Hornissen zu basteln. Ich bekam auch die Imkerei von Sohn Cyril in Toulouse zu sehen und war erstaunt über die Ausstattung an Maschinen für die Holzverarbeitung. Noch immer werden sämtliche Magazinbauteile und Rähmchen in dauerhafter Konstruktion selbst gefertigt. Überhaupt sucht man in dieser Imkerei vergebens nach Modeutensilien, die Ausstattung ist aufs Wesentliche reduziert. Nach den Prinzipien «einfach und rationell» hat sich John Betriebsabläufe geschaffen, die ihn während der Saison nicht an Materialarbeit binden, sondern ein Maximum an Zeit für die Königinnenzucht ermöglichen. Am liebsten würde er 150 Jahre alt werden, um durch Zuchtbemühungen zu beweisen, dass behandlungsfreie Völker auch grosse Honigerträge erbringen können.

Die Begegnung mit John Kefuss hinterlässt in mir den Eindruck, einem halben Wissenschaftler und einem halben Unternehmer begegnet zu sein – doch einem Imker aus 100%-iger Leidenschaft. Ich fühlte mich bereichert, als ich mit den acht Cents in der Tasche weiterzog. Thank you, John! ◻

### Literatur

1. Kefuss, J.; Vanpoucke, J.; Bolt, M.; Kefuss, C. (2015): Selection for resistance to *Varroa destructor* under commercial beekeeping conditions. *Journal of Apicultural Research* 54(5): 563–576 (<https://doi.org/10.1080/00218839.2016.1160709>).



# Rosmarin (*Rosmarinus officinalis*), auch Tau des Meeres genannt

Wer kennt ihn nicht, den aromatischen immergrünen Halbstrauch, der im ersten Jahrhundert nach Christus aus dem Mittelmeerraum durch Mönche nach Europa kam. Er gehört zu den Lippenblütlern (Lamiaceae).

Der wärmeliebende Rosmarinstrauch aus der Mittelmeerregion gedeiht bei uns gut an einer geschützten Stelle wie dieser Hauswand (links). Beim Blütenbesuch löst die Biene einen Hebelmechanismus aus und der Pollen landet auf ihrem behaarten Rücken (rechts).



FOTOS: FRIEDERIKE RICKENBACH

FRIEDERIKE RICKENBACH, ZÜRICH ([rike.rickenbach@weltderbienen.ch](mailto:rike.rickenbach@weltderbienen.ch))

Klöster waren lange Zeiten hindurch die Bildungsstätte, nicht nur in religiöser Hinsicht, sondern als es noch keine Schulen und Universitäten gab, auf vielen Gebieten. So wurden von den Ordensleuten die Gewürz- und Heilkräuter besonders erforscht und angewandt, aber auch Wein, Käse, Obst, Honig (Bienenprodukte) und vieles mehr kultiviert.

## Tau des Meeres

Der Name Rosmarin kommt möglicherweise vom lateinischen «*ros marinus*» und bedeutet «Tau (ros) des Meeres (marinus)». Die Begründung mag sein, dass Rosmarinsträucher an den Küsten des Mittelmeeres wachsen und sich der Tau nachts in ihren Blüten sammelt. Eine andere Deutung des Namens könnte der

griechische Begriff «*rhops myrinos*» (balsamischer Strauch) sein. Ein namenskundlicher Zusammenhang der griechischen Wörter «*libanotis*» (Rosmarin) und «*libanos*» (Weihrauch) ist möglich.

## Rosmarin im Gewürzgarten

Wer einen Garten pflegt oder Pflanzen auf dem Balkon hegt, bei dem fehlt auch die Gewürzcke mit Rosmarin nicht, denn mittlerweile mag man nicht mehr auf diese Aromen in der Küche verzichten. So habe auch ich meine Gärten mit Rosmarin bestückt und kann täglich etwas davon ernten. Besonders liebe ich es, wenn der Rosmarin Blüten treibt. Das beginnt schon im Februar und geht bis in den Mai hinein. Oftmals blüht er nochmals im September bis zum ersten Frost.

Seine blauen Lippenblüten sind verwandt mit Thymian und Salbei. Bienen lieben diese Pflanzen, zumal sie auch eine längere Tracht versprechen und sicher auch den Bienen ihre Heilkräfte abgeben. Blüten wie Blätter sind in der Küche und Medizin verwendbar und werden reichlich genutzt.

## Nur bedingt winterhart

Wer seinen Rosmarinstrauch, der vor allem südlich der Alpen bis zu zwei Meter hoch werden kann, lange behalten möchte, pflanze ihn in humosen Boden an einem geschützten Ort, zum Beispiel an eine Hausmauer. Durch Sandbeigabe verhindert man stauende Nässe. Ich habe noch nie, ausser beim Anpflanzen, einen Rosmarin gegossen. Als mehrjährige Pflanze treibt er lange Wurzeln, sodass er immer etwas Feuchte findet. Die lanzettförmigen Blätter rollen sich bei



grosser Hitze gegen die Verdunstung nach innen ein. Da unsere Winter immer milder werden, belasse ich ihn an seinem Platz, wo er mir nur selten abfriert. Im Frühjahr ist gegebenenfalls schnell wieder eine neue Pflanze gekauft. Vermehren lässt sich der Rosmarin über Stecklinge, auch mit Absenkern kann man es versuchen.

### Herrliches Aroma

Man hat Rosmarinäste zu kultischen Zwecken wie Weihrauch geräuchert. Heute liebt man es beim Grillieren, einige Äste auf die glühende Kohle zu legen, um mit einem feinen Rauchgeschmack dem Fleisch oder Fisch seine besondere Note zu verleihen. Es gibt unendlich viele Rezepte, bei denen der Rosmarin nicht fehlen darf, sei es an Kartoffeln, Saucen, Lambraten oder Poulet im Ofen. Oft ist das Aroma noch mit Knoblauch zusammen besonders ausgeglichen. Wenn man ein Rosmarin-Salz selber herstellt, kann man schnell jeder Speise, auch Salaten, das gewisse Etwas hinzufügen!

Sortenreiner Rosmarinhonig ist in frischem Zustand hellgelb und flüssig. Später kandiert er zu einem weisslichen, cremigen Honig. Das kräftige Aroma des Rosmarinhonigs entspricht dem intensiven Aroma der Pflanze. Wer einen milderen Honig bevorzugt, mischt ihn mit anderen Honigsorten.

### Medizinische Heilpflanze

Als Heilkraut hat der Rosmarin seinen festen Platz in der Pflanzenheilkunde gefunden. Schon früh im Mittelalter hat man ihm eine Potenzsteigerung zugeschrieben. Niedrigem Blutdruck wirkt er entgegen, weil Herz und Kreislauf gestärkt werden. Für Verdauungsbeschwerden werden Rosmarinblüten frisch oder getrocknet als Tee eingesetzt. Den Tee sollte man zehn Minuten ziehen lassen. Tee aus Blättern aufgegossen wirkt nervenstärkend und belebend. Er ist eine gesunde Alternative zu Kaffee. Kopfschmerzen oder sogar Migräne lassen sich mit Rosmarinöl mildern.

Dr. Wolfgang Feil empfiehlt viele wissenschaftlich erprobte Anwendungen, wovon ich hier Auszüge sinngemäss wiedergebe. Die Inhaltsstoffe des Rosmarins sind Cineol (ätherisches



Auch Kuckucksbienen wie diese Wespenbiene (*Nomada* sp.) (oben) und Hummeln wie die Ackerhummel (*Bombus pascuorum*) (unten) besuchen gerne die Rosmarinblüten.

Öl), Carnosol, Rosmanol und Rosmarinsäure. Cineol schützt vor Alzheimer und Parkinson, es belebt das Gedächtnis, macht munter und hat eine immun- und nervenstärkende Wirkung. Carnosol wirkt gegen Brust-, Dickdarm-, Leber-, Magen-, Prostata- und Blutkrebs (Leukämie), was medizinisch bestätigt ist. Rosmanol hemmt die Vermehrung von Viren und Bakterien sowie Schimmelpilzen, Hefepilzen (*Candida*), Lebensmittelkeimen, sogar antibiotikaresistenten *Staphylococcus aureus* und Listerien. Der Reisende ist gut beraten, wenn er ein Fläschen Rosmarinöl zum Einnehmen stets mit sich führt, um sich vor Unbill zu schützen. Rosmarinsäure hat ein hohes antioxidatives Potenzial, wirkt entwässernd und stärkt Herz und Kreislauf. Wer auf gute Gesundheit bedacht ist, nehme täglich zehn frische oder getrocknete

Rosmarinblätter feinst zerkaut zu sich. Es ist gewöhnungsbedürftig, verleiht gleichzeitig aber auch einen guten Mundgeruch.

### Rosmarinsalz zum Selbermachen

Die Herstellung von Rosmarinsalz ist einfach und gelingt leicht. Man zupfe etwa 50 Rosmarinblätter ab, bringt sie in einen Cutter und füge die gewünschte Menge Meersalz hinzu. Ein paar Umdrehungen und fertig ist diese Delikatesse für Saucen, Salate, Fleisch und sie ist ein Genuss! ◻

### Quellen

1. <https://www.dr-feil.com/blog/lebensmittel/rosmarin.html>
2. <https://de.wikipedia.org/wiki/Rosmarin>

## Wozu Bienen auch noch fähig sind

Die Neue Zürcher Zeitung gibt jeweils monatlich ein Themenheft heraus. Im August war das «Folio» überwiegend der Biene mit interessanten Themen gewidmet!

Unter dem Titel «Terroristenschreck» von Barbara Höfler konnte ich etwas Brisantes entdecken, was jeden Leser in Erstaunen setzt. In Giessen, Deutschland, werden in nur etwa 13 Minuten Bienen zu Schnüffelbienen ausgebildet. Ein Schnüffelhund braucht ein Jahr dazu. «Ihre Antennen zählen zu den sensibelsten Sinnesorganen zur Duftwahrnehmung, welche die Natur je hervorgebracht hat. Dazu riechen sie stereo. Ihre Welt ist ein Duftraum. Himmelsrichtungen, Höhe und Weite messen sie in Gerüchen. An ihren zehngliedrigen Antennen sitzen Hunderte verschiedener Geruchsrezeptoren, von denen

jeder einzelne ein eigenes Spektrum an Duftmolekülen wahrnimmt. Als elektrische Signale werden sie weiter ans Gehirn geleitet, das die Landkarten daraus bildet. So wissen Bienen immer, wo es langgeht und so lernen sie auch, wo besser nicht!»

Dem Wissenschaftler Matthias Schott ist es gelungen, mittels leichter Stromschläge negativ die Testbienen auf Düfte zu konditionieren. Das bedeutet, sie lernen, Gerüche zu meiden. Ihre Abneigung gegen einen Duft machen sie mit dem Wegflug deutlich. Die Erfahrung, die hier die Biene erlernt, kann sie im Langzeitgedächtnis speichern und nicht mehr vergessen. «In Schotts Versuchen entdeckten die Bienen Heroin auch dann noch, wenn es zu 97 % gestreckt war. Auch bei Kokain funktionierte es. Noch zu testen ist, ob sich auch

Winterbienen eignen, deren Geruchssinn schwächer ist. Dann könnten die Bienen ohne grösseren Mehraufwand ganzjährig im Einsatz stehen.»

Es kommt aber noch brisanter! «Die Idee, Bienen zu trainieren, ist nicht neu. Karl von Frisch, der Entdecker des Bientanzes, prägte Bienen schon 1919 erst auf Farben, dann mit Duftessenzen, indem er den gewünschten Reiz mit Zuckerswasser belohnte – die klassische positive Konditionierung nach Pawlow. Seit Jahren werden Bienen nach diesem Prinzip auch auf Sprengstoff geprägt und zur Landminensuche in Krisenregionen eingesetzt. Sie finden die Minen, lösen sie aber mit ihrem geringen Gewicht nicht aus. Währenddessen zeichnet eine Art Radarprogramm ihre Flugwege auf und markiert verdächtige Stellen auf der Karte.»



NZZ Folio Themenheft Bienen.

«Die Biene bekommt von der Forschung, die ihr die neuen Jobs verpasst, aber auch etwas zurück. Ein bisschen jedenfalls. Merle Bartings etwa versucht mit dieser Schulungsmethode herauszufinden, ob Pestizide das Lernverhalten der Bienen beeinflussen und zu falschen Entscheidungen führen. So könnte man unschädlichere Pestizide entwickeln.»

Friederike Rickenbach, Zürich  
([mike.rickenbach@weltderbienen.ch](mailto:mike.rickenbach@weltderbienen.ch))

## Das Mädchenauge

Einst verliebte ich mich im Gartencenter in eine gelbe Blume, die mich anstrahlte und zu einer Zeit blühte, wo mein Garten vom Frühling zum Sommer im Umbruch stand. Es war das Mädchenauge (*Coreopsis*), treffender konnte der Name nicht sein. Sie gehört zu den Korbblütlern (Asteraceae), ist mehrjährig und hat eine Blühdauer von drei bis vier Wochen. Nach dem Rückschnitt schafft sie es noch zu einer zweiten Blütezeit. Sie ist sehr buschig und krautig, gedeiht bis zu 60 cm hoch. Weil immer wieder Knospen aufgehen und die schon offenen Blüten lange erhalten, ist das Mädchenauge besonders für die Insektenwelt attraktiv und bietet eine gute Tracht. Mit dieser einzigen Pflanze erlebte ich mein wahres Wunder.

Ich pflanzte sie unter Rhododendren, die in einem grossen Wiesenhang wachsen. Nicht immer komme ich dazu, den grossen



Auf dem Mädchenauge (*Coreopsis*) kann man eine Vielzahl verschiedenster Insekten, von Käfern über Heuschrecken, Schmetterlingen bis zu Wild- und Honigbienen beobachten.

Garten akkurat zu halten, und so ging der Rückschnitt am Mädchenauge einmal vergessen. Im darauffolgenden Jahr war ich überrascht: Auf einmal war da plötzlich ein gelber Fleck von mehreren Mädchenaugen im Rhododendrenhang zu sehen! So vermehrte sich diese Blume in der Hangwiese von Jahr zu Jahr mehr und gibt

heute für viele Insekten eine Tracht ab. Ja, ich muss sie sogar in Schach halten und einen Teil vorzeitig mähen, denn sonst verdrängt sie die selteneren Wiesenblumen. Grosses Vergnügen bereitet mir jedes Mal beim Vorübergehen, die Vielzahl der Insekten zu beobachten, die vom Mädchenauge profitieren. Es ist ein Kommen und Gehen.

Ist die Blütezeit vorbei, reifen die Samen schnell heran und dann kommen die Distelfinken in den Morgenstunden und am Abend in Gruppen angefliegen und tun sich daran götlich. Dieser natürliche Kreislauf vom Nutzen einer Pflanze begeistert und beglückt mich immer wieder aufs Neue.

Friederike Rickenbach, Zürich  
([mike.rickenbach@weltderbienen.ch](mailto:mike.rickenbach@weltderbienen.ch))





## 141. Delegiertenversammlung BienenSchweiz am 6. April 2019 in Flawil

Der Bienenzüchterverein Untertoggenburg freut sich, die Delegierten von BienenSchweiz anlässlich seines 150-Jahr-Jubiläums zur 141. DV nach Flawil einzuladen.



Urs Lenz, Präsident des Bienenzüchtervereins Untertoggenburg.

FOTOS: BIENZÜCHTERVEREIN UNTERTOGGENBURG

ein Verein mit 165 Imkerinnen und Imkern aus allen Berufsschichten und Altersklassen. Auch die Zeiten, in denen hauptsächlich Bauernbetriebe Bienen hielten, sind vorbei. Vor allem Menschen, denen eine intakte Umwelt, die Naturzusammenhänge und unser Ökosystem am Herzen liegen und fasziniert sind von dem wunderbaren Organismus «Bie», sind mit diesem «Virus» infiziert und begeistert. Nichts geht bei diesem Hobby mit Hetze und der Brechstange. Das Tempo wird von den Bienen vorgegeben. Wohl nirgends kann man die Jahreszeiten besser spüren und erfahren als bei den Bienenstöcken. Wobei wir nun auch wissen, woher das Wort «stockdunkel» stammen könnte! In völliger Dunkelheit Waben von höchster Stabilität und Leichtigkeit zu bauen, erfordert Genauigkeit, Disziplin, Fleiss, Ausdauer, Zusammenhalt, Solidarität und blindes Vertrauen. Tugenden, die für uns Menschen beispielhaft sein sollten!

**S**ehr geehrte Delegierte, liebe Imkerinnen und Imker

Wir feiern 150 Jahre Bienenzüchterverein Untertoggenburg, einen runden Geburtstag, der uns mit Freude und auch mit Staunen erfüllt. Waren es zu Beginn womöglich gebildete Mönche und Nonnen, mutige Bauern, verwegene Naturburschen oder tüftelnde Wissenschaftler, die anno dazumal in Strohkörben Honigbienen hielten oder sogar züchteten, sind wir heute



Das Logo mit den Wappen der dem Bienenzüchterverein Untertoggenburg angeschlossenen Gemeinden.



Der Lehrbienenstand des Bienenzüchtervereins Untertoggenburg bei der ehemaligen landwirtschaftlichen Schule Flawil.

Unter dem OK-Präsidium unseres langjährigen Vereinspräsidenten und Ehrenmitglieds Hans Züst fühlt sich unsere

Sektion Untertoggenburg, als grösste des Kantons St. Gallen, geehrt, die Delegiertenversammlung von BienenSchweiz in Flawil durchführen zu können. Flawil, die Urzelle unserer Vereinsgeschichte, liegt im unteren Toggenburg und grenzt an das sogenannte Fürstenland zwischen Wil und St. Gallen. So gehören zu unserem Vereinsgebiet nebst Flawil die Gemeinden Degersheim, Oberuzwil, Jonschwil, Uzwil, Oberbüren und Niederbüren, welches sinnigerweise einen Bienenkorb im Gemeindegewappen trägt und womöglich mal ein «Bienenmekka» war, oder immer noch ist. Natürlich sind heutzutage auch Imkerinnen und Imker aus den angrenzenden Gemeinden bei uns willkommen. Unsere Dörfer sind meist ländlich geprägt, liegen zwischen St. Gallen und Wil und sind somit nahe an der



Hauptverkehrsachse von Strasse und Schiene. Noch vor rund hundert Jahren wurde in vielen Häusern gestickt und gewebt. Viele Leute lebten von der Textilindustrie. Heute zählen vor allem ein starkes Gewerbe und die Industrie zu den Hauptarbeitgebern. Mit grossen Touristenattraktionen können wir zwar nicht aufwarten, doch wer kennt nicht die «Pflästerli» der Firma Flawa, die Schoggifabrik Munz-Maestrani in Flawil oder die Maschinenbau-firma Bühler in Uzwil?

Unsere Gegend liegt in der voralpinen Hügelzone (ca. 500 bis 800 m ü. M.). Sie wird nach wie vor landwirtschaftlich vielfältig genutzt. Saftige Löwenzahnwiesen, Obstkulturen, etwas Ackerbaufläche und grössere zusammenhängende Mischwaldgebiete ermöglichen es unseren Bienen, auch bei Trachtlücken noch Futterquellen zu finden. Zum Glück hält sich bei uns die sogenannte «Grüne Wüste» im Juni noch in Grenzen. Hingegen verzögert das eher raue Klima mit häufigen Regen-Staulagen am Alpsteinmassiv die Entwicklung der Frühlingsvegetation im Vergleich zur nahen Bodenseeregion oder dem Rheintal meistens um einige Tage.

Mit unserem grosszügigen Lehrbienenstand, den wir bei der Auflösung der landwirtschaftlichen Schule Flawil für

unsere Vereinszwecke sowie für Grund- und Königinnenzuchtkurse übernehmen konnten, sind wir in der komfortablen Lage, einer breiten Imkerschaft gute Weiterbildungsmöglichkeiten anbieten zu können. Die Bienenvölker werden dort von unseren Beratern gehegt und gepflegt und für Schulungszwecke zur Verfügung gestellt.

Unser Verein ist sehr aktiv. Man trifft sich von März bis September monatlich zu einem bestimmten Thema. Auch eine Vereinsreise sowie eine (bienenfremde) Exkursion stehen jährlich auf dem Programm. Mit der Durchführung der Delegiertenversammlung von BienenSchweiz möchten wir einen positiven Beitrag zur sehr wichtigen Schaffenskraft von uns Imkerinnen und Imkern leisten und das vielleicht schönste Hobby der Welt in den Mittelpunkt stellen.

Unsere Imkerinnen und Imker heissen Sie am 6. April 2019 im Lindensaal Flawil herzlich willkommen. Der Bahnhof liegt nur wenige Schritte vom Tagungsort entfernt. Folgen Sie der Beschilderung. Zu den Autoparkplätzen werden Sie eingewiesen.

Im Namen des Bienenzüchtervereins Untertoggenburg  
Präsident Urs Lenz und des  
Organisationskomitees  
Hans Züst ☞

## Programm

### 141. Delegiertenversammlung BienenSchweiz Samstag, 6. April 2019, im Lindensaal, Lindenstrasse 6b, 9230 Flawil

Parkplatz: Lindensaal, Lindenstrasse 6a, 9230 Flawil (kostenpflichtig bis 14.00 Uhr). Mit dem ÖV ist der Lindensaal ab Bahnhof Flawil zu Fuss in fünf Minuten zu erreichen. (Der Beschilderung «Lindensaal» folgen).

ab 9.00 Uhr Eintreffen der Delegierten, Begrüssungskaffee  
10.00 Uhr Beginn der Delegiertenversammlung

#### Traktanden

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Genehmigungen
  - 3.1 Traktandenliste
  - 3.2 Protokoll der 140. DV in Schwyz vom 21.4.2018
  - 3.3 Jahresberichte
  - 3.4 Jahresrechnung 2018
  - 3.5 Budget 2019
  - 3.6 Bericht der Kontrollstelle

#### 4. Strategie BienenSchweiz

- 4.1 Ausgangslage, Zielsetzung, Massnahmen
- 4.2 Budgetantrag

#### 5. Versammlungsort und Dauer der Delegiertenversammlung 2020

#### 6. Vorentscheid Versammlungsort und Dauer der Delegiertenversammlung 2021

#### 7. Grussworte der Gäste

#### 8. Varia

11.45 Uhr Schluss der Delegiertenversammlung und Apéro  
12.30 Uhr Mittagessen  
13.45 Uhr Auftritt des «Freizytchörli Gossau-Flawil»

Öffentlicher Vortrag «Herausforderung Varroastrategie» von Ruedi Ritter

anschliessend Dessert und Kaffee

16.00 Uhr Ende der Veranstaltung

## BienenSchweiz will in die Offensive

Im April 2018 genehmigten die Delegierten von BienenSchweiz einhellig die Statutenänderung und damit die Namensänderung. Schon damals fanden einzelne Mitglieder mit Recht, dass es mit der Statutenänderung nicht getan ist: Der Verband sollte sich auch ein Leitbild geben, welches Schwerpunkte setzt und die Richtung vorgibt, in die er sich entwickeln soll.

Der Zentralvorstand (ZV) hat im Verlaufe des Sommers 2018 ein Leitbild erarbeitet sowie die Ziele und Massnahmen, welche sich daraus ergeben, definiert. Im Vorfeld der Kadertagung vom 10. November 2018 wurden die Verantwortlichen der Kantonalverbände und Sektionen im Rahmen einer Online-Umfrage befragt. Das Ergebnis war eindeutig, die Vorschläge fanden mehrheitlich grosse Zustimmung. Entsprechend folgen nun die Anträge an die diesjährige Delegiertenversammlung (DV). Das zur Abstimmung kommende Leitbild (siehe Kasten) mit den Zielen und Massnahmen wird mit den DV-Unterlagen versandt und online zugänglich gemacht.

### Erster Ansprechpartner in Sachen Bienen und Bienenhaltung

Der ZV ist der Ansicht, dass sich BienenSchweiz vom Dienstleistungszentrum für Imker zu einem Kompetenzzentrum Bienen für die deutschsprachige Schweiz entwickeln soll. BienenSchweiz soll nicht nur von der Imkerschaft, sondern auch von den Medien und der Politik wahrgenommen werden. Bienen sind in aller Munde, die Bienenhaltung boomt. Deshalb soll BienenSchweiz der erste Ansprechpartner in Fragen rund um die Bienen werden. Wir wollen nicht riskieren, dass sich Splittergruppen oder partikulär Interessierte über Gebühr profilieren können. Die entsprechend formulierten Ziele und Massnahmen sollen den Anspruch, als das Kompetenzzentrum in Bienenfragen wahrgenommen zu werden, einlösen.

### Neue Finanzquellen müssen erschlossen werden

Allerdings stossen wir schon heute an unsere Ressourcen-Grenzen. In finanzieller Hinsicht droht ohne weitere Einnahmen ein strukturelles




Defizit. In personeller Hinsicht sind wir in hohem Masse von Freiwilligenarbeit abhängig. Zudem leisten auch Personen, welche grundsätzlich bezahlt sind, einen weit höheren zeitlichen Einsatz, als sie verpflichtet wären. BienenSchweiz ist deshalb dringend auf zusätzliche Einnahmen angewiesen. Im Rahmen der erwähnten Umfrage stellte sich heraus, dass die Kader mit dem ZV einer Meinung sind, wenn die zusätzlich zu beschaffenden finanziellen Mittel weder über die Einführung von Mitgliederbeiträgen noch über die Erhöhung des Abonnementspreises für die Bienen-Zeitung beschafft werden. Vielmehr angestrebt werden, Partnerschaften mit Unternehmen einzugehen und ein Fundraising aufzubauen. In einer ersten Phase ist man auch bereit, Verbandsvermögen als Investition in die Zukunft einzusetzen.

### Parlamentarische Gruppe Bienen im Aufbau

Anlässlich seiner Sitzung von Ende Januar 2019 hat der ZV beschlossen, der DV zu beantragen, im Rahmen des Budgets 2019 CHF 100 000 für die Umsetzung der geplanten Massnahmen zu sprechen. Prioritär sollen die Partnerschaften mit Unternehmungen aufgebaut werden. Entsprechende erste Gespräche werden bereits geführt. Dazu müssen Unterlagen erarbeitet werden, die den interessierten Unternehmungen zeigen, was

wir bieten können und was wir erwarten. Ebenso wollen wir versuchen, unsere verschiedenen Aktivitäten als Projekte zu formulieren und diese so gut wie möglich über Dritte, wie Stiftungen oder die öffentliche Hand, zu finanzieren. Auch der Aufbau eines Fundraisings wird einiges an Geld kosten. Weiter ist klar, dass die erhöhte Präsenz in der Politik und eine professionelle Medienarbeit auch Geld kostet. Wir befassen uns gegenwärtig damit, eine parlamentarische Gruppe Bienen zu bilden mit dem Ziel, die Sensibilität der Politik für die Anliegen der Bienen und deren Umwelt zu erhöhen und um besser an zusätzliche finanzielle Mittel des Bundes zu kommen. Schliesslich soll BienenSchweiz nicht nur als Lobbyistin für die Honigbienen wahrgenommen werden, sondern auch im Bereich Wildbienen und Bestäuber generell seine Kompetenzen erweitern. Auch das geht nicht ganz gratis.

An der DV vom 6. April 2019 in Flawil wird ein Grundsatzentscheid zur Entwicklung und Zukunft von BienenSchweiz gefällt. Der Zentralvorstand ruft deshalb alle Delegierten auf, sich intensiv mit dem Leitbild, den Zielen und Massnahmen auseinanderzusetzen. Steht die Basis unseres Verbandes nicht mit Überzeugung hinter der offensiven Strategie, wird sie auch nicht von Erfolg gekrönt sein.

Der Zentralvorstand BienenSchweiz 



**bienenschweiz**  
Imkerverband der deutschen und  
rätoromanischen Schweiz

## Antrag an die Delegiertenversammlung BienenSchweiz

### Leitbild BienenSchweiz

Wir sind das Kompetenzzentrum in der deutschsprachigen und rätoromanischen Schweiz in Sachen Bienen mit Fokus Honigbiene und werden als das wahrgenommen.

Wir vereinigen die Imkerinnen und Imker im Verbandsgebiet, unterstützen diese bei ihrer Aus- und Weiterbildung und fördern deren Kompetenzen.

Wir sind das Dienstleistungszentrum für unsere Mitglieder (Imkervereine sowie Imkerinnen und Imker).

Wir fördern die Bienengesundheit zusammen mit dem Bienengesundheitsdienst (BGD) und entwickeln die Imkerei aufgrund neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse laufend weiter.

Wir setzen uns für Nachhaltigkeit, Biodiversität und insbesondere für ein ideales und gesundes Umfeld für Bienen und Bestäuber ein. Unser Handeln dient dem Wohl aller Bestäuber.

Wir fördern die Herstellung von qualitativ hochstehenden Bienenprodukten.

Wir sind die Lobbyisten für die Bienen auf politischer Ebene.

Wir leisten einen Beitrag, damit die Bevölkerung ein möglichst grosses Wissen rund um die Bienen vermittelt bekommt, die Zusammenhänge versteht und weiss, welchen Beitrag man als Nichtimker leisten kann.

Wir nehmen Stellung zu aktuellen Fragen, welche die Bienen und Bienenprodukte betreffen.

Wir pflegen einen offenen und wertschätzenden Stil im Umgang mit unseren Gesprächspartnern.

Wir generieren unseren Finanzbedarf möglichst selber und gehen haushälterisch mit unseren Geldern um.

Wir pflegen den internationalen Austausch.

Wir beziehen bei unseren Entscheidungen die Sektionen und Kantonalverbände ein und informieren diese regelmässig über unsere Absichten und Handlungen.

## Erster Vortrag auch für die interessierte Öffentlichkeit

An der 107. Hauptversammlung des Imkervereins Unterrheintal verlieh der Verein die Ehrenmitgliedschaft für 25 Jahre Vorstandsarbeit an Marcel Buschor. Im Frühling waren Löwenzahn und Obstblüte eine Pracht und die Natur sorgte trotz der Sommerhitze für volle Honigtöpfe.

Eine grosse Anzahl Imkerinnen und Imker folgten der Einladung zur Hauptversammlung. Der Präsident Markus Niederer durfte auch in diesem Jahr zahlreiche Neumitglieder sowie die Gäste aus den benachbarten Vereinen begrüssen.

Die Rheintaler Hobbyimker mussten im letzten Herbst, aufgrund des langen und heissen Sommers und der lang andauernden Warmwetterperiode, eine zusätzliche Behandlung gegen die Varroamilbe vornehmen, um grossen Völkerverlusten vorzubeugen. Wer diese Behandlung versäumt hat, musste bereits im Spätherbst mit kahlgeflogenen Bienenbeuten rechnen.

An den Monatsversammlungen wurden viele interessante Themen behandelt – unter anderem auch «Apitherapie & Bienengift». Zum Vortrag von Gregor Schraner aus Herisau war auch die Öffentlichkeit

eingeladen. Der Imkerverein Unterrheintal konnte sich über das grosse Interesse der Bevölkerung und einen voll besetzten Engelsaal freuen. In einem weiteren Vortrag eines Vereinsmitglieds wurde der Fokus auf die für Bienen dringend notwendigen Nektar- und Pollenquellen gelegt. Den eigenen Garten in ein Bienenparadies zu verwandeln, ist mit relativ kleinem Aufwand zu bewerkstelligen, hat aber eine unglaublich grosse Wirkung auf die Natur und ihre Insekten. Auch war – wie alle Jahre – die Varroamilbe ein Thema, wann und wie die Behandlungen erfolgen sollten und wie man bei den Völkern die Population und das Futter richtig einschätzt und kontrolliert. Wie die Freizeitimker von BienenSchweiz beim Aufbau ihres eigenen Betriebskonzeptes unterstützt werden, erklärte Migg Breitenmoser, Bienengesundheitsdienst, den

anwesenden Mitgliedern im Oktober.

### Der Sommer war heiss und trocken

Der Präsident erwähnte in seinem Jahresbericht, dass wohl alle glaubten, noch nie einen solchen Sommer erlebt zu haben. Für die Bienenvölker war die Hitze ebenfalls belastend und die Nektarquellen versiegt zusehends. Andererseits musste gerade auch gegen die teils hohe Varroabelastung rechtzeitig vorgegangen werden. Trotz aller Widrigkeiten durften sich die Imker über eine gute Honigernte freuen.

### Wahlen und Ehrungen

Der Aktuar, Marcel Vorburger, hat seinen Rücktritt eingereicht. An seine Stelle tritt Tamara Högger, welche von der Versammlung einstimmig gewählt wurde. Marcel Buschor besetzt

seit mittlerweile 25 Jahren eine Position im Vorstand und hatte während seiner gesamten Vereinszugehörigkeit diverse Funktionen inne. Für dieses Engagement würdigte ihn der Verein mit der Ernennung zum Ehrenmitglied.

### Keine Nachwuchsprobleme

Zwei Austritten stehen acht Eintritte gegenüber. Der Präsident wünscht den Neuen viel Erfolg und volle Honigtöpfe. Die Bienenhaltung wird immer komplexer, fordernder, aber auch interessanter. Kein Jahr ist wie das andere. Für die Imker bedeutet dies, den ständigen Veränderungen gewachsen sein zu müssen und sich stets weiter zu bilden. Auch der Erfahrungsaustausch innerhalb des Vereins hilft und unterstützt dabei, starke Völker zu bewirtschaften, was nebst ausreichend vielen Jungvölkern den Schlüssel zur erfolgreichen Imkerei bildet.

Tamara Högger, St. Margrethen  
([honey@imkereihogger.ch](mailto:honey@imkereihogger.ch)) ☺



Die Neumitglieder: (von links) Uwe Deutschmann, Thomas und Nicole Brüschweiler, Jan Koch, Patricia Köppel, Carola Larcher, Martin Dietsche, Markus Tobler und Präsident Markus Niederer.



## Einfache Wege zu eigenen Königinnen

Wer kennt nicht den Moment, wo man dringend eine Königin bräuchte. Oder wo man ein Volk umweiseln möchte, weil es nicht in die Gänge kommt, schwach ist und nicht so richtig tut. Meist bekommt man gerade dann keine Königin, wenn man sie benötigt. Doch es gibt Wege zu Königinnen, die einfach und günstig sind.

«**H**abt ihr noch eine Königin? Ich habe ein weiselloses Volk.» Diesen Satz hören Königinnenanbieter oft. Und meist ist er gepaart mit dem Bedauern, dem Anrufer in seiner misslichen Lage nicht helfen zu können. Die Wartelisten sind lang und werden jedes Jahr länger. Der Versand von Königinnen muss gut organisiert sein, denn obschon sie als Wirbellose nicht dem Tierschutzgesetz unterstehen, handelt es sich doch um Tiere, denen wir keinen unnötigen Stress auferlegen wollen. Darum wird meist nur auf Bestellung produziert. Der Weg vom Begattungskästchen zum Kunden sollte möglichst kurz sein und in angenehmen Umgebungstemperaturen stattfinden. Ein verantwortungsvoller Züchter wird die Königinnen abends versenden, damit sie am nächsten Morgen postlagernd auf dem Postamt zur Abholung stehen und nicht von den Postboten in der Hitze und unter Sonnenbestrahlung herumchauffiert werden. Darum hat ein Züchter selten Königinnen im Überfluss auf dem Schreibtisch herumliegen. Dies löst das Problem des Anrufers in keiner Weise. «Dann muss ich es auflösen,» hört der Züchter die enttäuschte Stimme.

Neuer Anruf: «Habt ihr noch welche? Ich muss morgen meine Völker schröpfen. Danach muss ich wieder arbeiten. Sonst gehen sie mir ab.» Auch wieder eine Misere. Der Züchter bedauert wieder, versucht an Kollegen zu verweisen. Dort wird das Bild jedoch nicht viel anders sein. Oft haben die Imker bereits einige Telefonate hinter sich und ein gewisses Mass an Verzweiflung oder Resignation.

### Mit guter Planung zu eigenen Königinnen

Aber das muss nicht sein. Es gibt einen Ausweg. Der einfache Weg zu eigenen Königinnen. Zugegeben, es erfordert einen kleinen Planungsschritt. Erstens, man schreibt sich auf mellifera.ch für einen Kurs ein und hält sich das Wochenende in der Agenda frei. Zweitens, man legt sich ein paar Ablegerkästen, Mini-Kästen oder Apidea zu. Das Mass spielt dabei keine Rolle. Es sollte möglichst mit dem eigenen Wabenmass kompatibel sein. Nützlich ist auch ein Königinnen-Zeichengerät und Farbe. Die Ungeduldigen können sich bis zum Kurs mit Drohnenzeichnen beschäftigen. Dann ist es soweit. Im Kurs wird einem das nötige Rüstzeug vermittelt, jungfräuliche Königinnen oder Zellen in einen frisch erstellten Ableger einzuweiseln oder Bienen zu ernten zum Befüllen von Minis oder Befruchtungskästchen und auch diese zu beweiseln. Gezeigt wird

das ganze Handling um frisch gefüllte Kleinkästchen, der Transport und die Aufstellung und schlussendlich natürlich die Verwendung und das Zusetzen der eigenen Königinnen. Das ganze Wissen mit Tipps und Kniffen wird in einem Nachmittagsmodul vermittelt. Jungfräuliche Königinnen und Zellen können direkt beim Kursleiter bezogen werden. Er wird mit Rat und Tat zur Seite stehen.

### Das Schreiten zur Tat

Dann geht es los. Mit dem frisch erworbenen Know-how fühlt sich der Imker nun gewappnet. Zuerst wird vielleicht vorsichtig die Ablegerbildung mit Zelle versucht.

Danach wagt man sich doch ans Schröpfen von Bienen und das Erstellen von kleinen Kunstschwärmen. Dazu eine Jungfrau und warten. Welche Freude, wenn bei der ersten Kontrolle ein schönes Brutnest vorgefunden wird. Und eine noch grössere Freude und Erleichterung, wenn beim Vorfinden eines weisellosen Wirtschaftsvolks einfach eine eigene Königin zugesetzt werden kann. Welch ein Stolz! Nicht nur auf die Königin, sondern auf den guten Entscheid, sich erfolgreich daran gewagt zu haben. Eine neue Tür aufgestossen zu haben. Wir wünschen allen viel Spass im neuen Bienenjahr.

Gabriele Soland, mellifera.ch ◻



FOTO: GABRIELE SOLAND

Eine jungfräuliche Zuchtkönigin wird eingeweiselt.



FOTO: ADRIAN SCHÜTZ

Ablegerkästen und Begattungseinheiten sind das erste Zuhause für junge Königinnen.

# Apistische Beobachtungen: 11. Januar – 10. Februar

## Kalter Januar – Böen und viel Neuschnee

Das Einströmen von Polarluft auf die Alpennordseite, das in der Höhe oft von stürmischen Winden begleitet wurde, brachte vor allem am Alpen-nordhang häufig Schneefall. Auch das Flachland der Alpennordseite überzog sich hin und wieder mit einer Neuschneedecke. Die über die Alpen hinwegfliessende Kaltluft fegte dann auf der Südseite als stürmischer, milder Nordföhn durch die Täler. An mehreren Tagen stiegen die Temperaturen bis auf 15°C. Dazu war es meist sonnig. Zur Monatsmitte fielen in Berglagen innert drei Tagen 90 bis 140 cm Neuschnee. Die erheblichen Neuschneemengen führten zu einer grossen Lawinengefahr. Eine dünne Bewölkung mit Schleierwolken liess die Temperaturen in einzelnen

Alpentälern auf unter -20°C sinken. Am 25. Januar verzeichnete Samedan gar Temperaturen unter -27°C. Mit einer Strömung aus Südwest floss am 27. Januar mildere Luft in die Schweiz. Über die tiefen Lagen ergoss sich viel Regen. Am Tag darauf übernahm wieder feuchte Polarluft das Wetterregime. Es fielen 6 bis 25 cm Neuschnee, im Unterwallis sogar bis zu 50 cm. Zum Monatsende brachte das Tief «Oskar» Sturmböen. Tagsüber wurde es dann fast überall kurzzeitig sonnig. Darauf fiel erneut Schnee. Zusammengefasst war der Januar in Berglagen der Alpennordseite der kälteste seit mehr als 30 Jahren.



Karte der Wäge- und Wetterstationen ([www.bienen.ch/de/services/waagvoelker.html](http://www.bienen.ch/de/services/waagvoelker.html)).

## Lawinengefahr durch Sturmtief

In der Nacht auf den ersten Februar sorgte Tief «Pirmin» für eine Südströmung über den Alpen. In Böen erreichten die

Windspitzen Geschwindigkeiten von bis 131 km/h. Im Norden setzte Schneefall ein. Im Tessin kam dann erst gegen Morgen Schneefall auf und es schneite den ganzen Tag bis in tiefe Lagen. Die Schneefälle in den westlichen und südlichen Alpen führten zu grosser Lawinengefahr, die teilweise auf Stufe 4 erhöht werden musste. Es ging darauf winterlich weiter. In den Voralpen schneite es ergiebig und am 3. Februar wurde ein halber Meter Neuschnee gemessen. Darauf wurde es weniger kalt und die Sonne zeigte sich in unregelmässigen Abständen, bis dann am 7. Februar eine Kaltfront im Mittelland regional für gefrierenden Regen sorgte. Zum Wochenende des 9. und 10. Februars brachte ein zügiger Südwestwind vorerst wieder eine Kaltfront mit etwas Regen. Tagsüber wurde es dann aber teilweise sonnig. Das Sturmtief «Uwe» brachte am Sonntag landesweit Sturm, zwischen 14 und 19 Uhr in Orkanstärke. In Rünenberg (BL) knickten auf rund 600 m.ü. M. bei Orkanböen mit bis zu 130 km/h Bäume um.



FOTO: RENÉ ZUMSTEG

Vom Wintersturm «Uwe» entwurzelte Bäume in Rünenberg (BL).

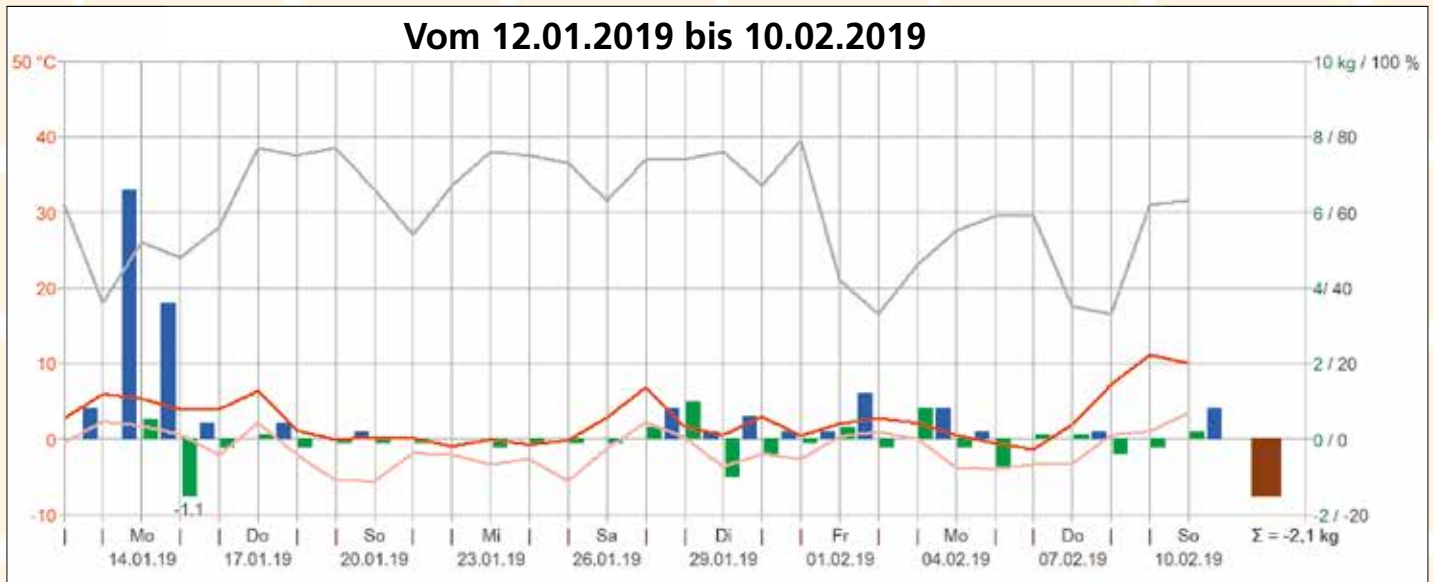
René Zumsteg ☉



# Februar 2019

## Monatsdiagramm der Beobachtungsstation Gansingen, AG (410 m ü. M.)

**Beutentyp** Segeberger Styropormagazine; **Lage** offene Jurlandschaft; **Trachtangebot** Wiese, Hochstammobstbäume, Weisstannenwald.



### DIAGRAMMLEGENDE

- grüne Balken: Gewichtsveränderungen [kg], über der Nulllinie = Zunahme, unter der Nulllinie = Abnahme
- blaue Balken: Regen [l/m<sup>2</sup>]
- brauner Balken: Summe der Gewichtsveränderungen über Messperiode [Σ kg]
- rote Kurve: maximale Aussentemperatur [°C]
- lila Kurve: Innentemperatur [°C]
- rosa Kurve: minimale Aussentemperatur [°C]
- graue Kurve: relative Luftfeuchtigkeit [%]

Das Wetter war erst nass (hohe blaue Balken), dann gab es Schnee bis in die Niederungen und anschliessend stieg die Schneefallgrenze wieder auf 1500 m ü. M. Das Rauschen des Baches wurde wegen des Hochwassers sehr laut! In den Alpen wurden die Lawinengefahrenstufen 4–5 ausgerufen. Die bei uns bisher tiefsten Temperaturen lagen bei  $-5,6^{\circ}\text{C}$  und am wärmsten wurde es am 9. Februar mit  $11,1^{\circ}\text{C}$  (rote und rosa Kurven). Im Januar wurden 89 Liter Niederschlag gemessen. Am 9. Februar habe ich bei starkem Reinigungsflug

bei jenen Völkern, die nach der Behandlung vom 7. Dezember 2018 einen zu grossen Milbentotenfall zeigten, nochmals eine Oxalsäure-Verdampfung vorgenommen. Fazit: einen Tag später waren im Schnitt 0–2 Milben und bei zwei Völkern 5 und 6 Milben gefallen. Ein Volk mit Nachschaffungskönigin war tot. Ich habe das Flugloch wegen der Räuberereifahrt vorsorglich geschlossen. Alle Beuten haben nun wieder ein Einschubtablett für eine gute Wärmedämmung zum Brutbeginn.

Thomas und Markus Senn

Messdaten und Grafiken zu den Waagvölkern von BienenSchweiz findet man online unter: [www.bienen.ch/de/services/waagvoelker.html](http://www.bienen.ch/de/services/waagvoelker.html)

## Kurzberichte aus den Beobachtungsstationen

### HINTEREGG, ZH (500 m ü. M.)

**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** Waldrand, Nordosthang, Flugfront nach Südost; **Trachtangebot** Wiesen, Ackerbau, Hochstammobstbäume.

Die tiefen Temperaturen seit Mitte Januar haben die Bienen in der Wintertraube zurückgehalten. Die regelmässigen Kontrollen der Unterlagen deuten auf eine erfreulich geringe Milbenbelastung. Das Gemüll zeigte, dass ein anfänglicher Brutbeginn zum Jahresanfang zum Erliegen gekommen war. Einzelne Ausflüge konnten erst am 9. Februar beobachtet werden. Vor einer längeren Wärmeperiode ist mit stärkerem Brutaufkommen zu rechnen. Bis dahin ist auch kein erhöhter Futterbedarf zu erwarten. Trotzdem sind die noch vorhandenen Reserven unter Kontrolle zu halten.

Werner Huber

### ZWINGEN, BL (350 m ü. M.)

**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** in einer Waldlichtung; **Trachtangebot** Wiesentracht und Mischwald.

Es war eine Beobachtungsperiode ohne Flugtage. Die Temperaturen verharrten durchwegs auf einem tiefen Niveau. Daher bleibt es im Bienenhaus vorerst ruhig. Immer wieder herrschte leichter Schneefall, sodass der Boden immer leicht weiss überdeckt blieb. Daneben fiel auch Regen. Zu Hause bereiteten die Imker neue Waben vor. Bei vielen ist es eine grosse Frage, wie viele Völker den Winter wohl überstehen werden. Denken wir positiv und freuen wir uns auf das Summen der Bienen bei wärmeren Temperaturen.

Erwin Borer



FOTO: RENÉ ZUMSTEG

Draussen liegt Schnee. Der Winter ist eine Einladung zum Ausruhen und Kräftesammeln. Auch die Natur erlebt die Phase des «Brachliegens». Sie sammelt Kräfte für das erneute Wachstum im kommenden Frühling,

**ST. GALLEN, SG (670 m ü. M.)**

**Beutentyp** abgeänderter CH-Kasten; **Lage** in der Stadt St. Gallen; **Trachtangebot** Gärten, Obstbäume, Wiese, Mischwald.

Jahrelang habe ich mit dem FAM-Dispenser die Völker gegen die Varroamilbe behandelt. Nie hatte ich Königinnenverluste beklagen müssen und nun, im vergangenen Herbst, habe ich die MAQS-Streifen eingesetzt. Ich bin genau nach der Gebrauchsanweisung vorgegangen, habe aber die Streifen nicht direkt auf die Waben gelegt, sondern einen Rahmen aufgesetzt, bei dem die Streifen 3 cm über den Waben zu liegen kamen. Das war eine Vorsichtsmassnahme mehr, weil ich ein ungutes Gefühl hatte. Die Temperaturen stiegen während der 7-tägigen Behandlungsdauer nie über 25 °C, blieben also im normalen Bereich. Schon am folgenden Morgen lagen Hunderte toter Bienen und die Königinnen auf Unterlagen und Flugbrettern. Wenn wir richtige Imker sein wollen und die Bienen als schützenswerte Wesen betrachten, komme ich zum Schluss, dass ich wieder wie anhin mit dem FAM-Dispenser oder mit Thymovar und mit Oxalsäureträufeln oder -verdampfen behandle. So warte ich wieder von Neuem – und das schon 35 Jahre – auf ein Mittel oder ein Verfahren, das einfacher und bienenverträglicher ist als die MAQS-Streifen. Es nähme mich wunder, ob auch andere Imker solch schlechte Erfahrungen mit den MAQS-Streifen erlebt haben. Vielleicht habe ich doch etwas falsch gemacht. Sicher werde ich MAQS-Streifen nicht mehr einsetzen.

Hans Anderegg

**METTLEN, TG (470 m ü. M.)**

**Beutentyp** CH-Magazine, CH-Kasten; **Lage** Wiesenlandschaft im Furtbach-Tälchen; **Tracht** Wiesen, Hochstamm-Obstbäume, Mischwald mit Weisstannen.

Am 9. Januar liess ein Warmlufteinbruch die Temperatur in Mettlen auf 11 °C ansteigen. Die im November erwähnten, mit Stecknadeln markierten Völker (beobachteter Drohnenflug), wurden kontrolliert, sie waren allesamt weisellos. Die Bienen konnten bei mässigem Reinigungsflug abgewischt werden. Interessanterweise hatte bei einem weisellosen Volk – trotz passabler Bienenmasse – bereits leichte Räuberei eingesetzt. Zur Sicherheit wurden die Jungvölker in den Jungvolkkästen kurz geöffnet: Diese sind besonders anfällig darauf, während einer längeren Kälteperiode den Kontakt zum Futter zu verlieren oder gar knapp Futter zu haben, da sie im Spätherbst vermehrt zu Brut neigen. Zum Glück erfolgte dieser frühe Eingriff. Insgesamt vier der sechzehn Jungvölker mit schönen Zuchtköniginnen 2018 wären sonst in den nächsten Wochen verhungert! Sofort wurden teils geritzte Futterwaben gereicht. Bei einem Jungvolk war es schon zu spät. Trotz gut gefüllter Steigwabe ist das Volk zwei Waben weiter hinten verhungert. Immer wieder höre ich, dass erst ab 15 °C und frühestens Ende März in die Bienenvölker geschaut werden darf. Dies halte ich für komplett falsch. Zu oft erlebe ich in der Beratung, dass Völker verlustig gegangen sind – und ja, gerade Jungvölker – weil diese auf gut Thurgauerdeutsch «hocke loo worde sind». Darum meine ich: Lieber ein Volk notfalls bei 8 °C kurz öffnen und gezielt reagieren, als Ende März mit feuchten Augen schaufelweise Bienen entsorgen zu müssen!

René Stucki

**AARAU, AG (450 m ü. M.)**

**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** leicht erhöht durch Wiesen getrennt vom Siedlungsrand der Gartenstadt Aarau, Bienenhaus am Waldrand Richtung SO; **Trachtangebot** Gartenpflanzen, Linden, Wiesenblumen, Mischwald, **Bioimkerei** geführt nach den Anforderungen von Knospe Bio Suisse.

Die Hasel blüht noch nicht, die Kätzchen der Weide vor dem Bienenhaus zeigen sich bereit und werden wohl nach einigen wärmeren Tagen erblühen. Die oft frostigen Tage in der zweiten Januarhälfte und anfangs Februar liessen die Bienen in der Wintertraube verharren. Bei mehr als der Hälfte der Völker zeigen bombierte Wachsdeckel, dass trotz der kältesten Periode dieses Winters spätestens um den 21. Januar die Brutnästigkeit mit einem kleinen Brutnest wieder aufgenommen wurde. Am milden 9. und 10. Februar konnten sich die Bienen aus der Wintertraube lösen und einen Reinigungsflug starten. Alle eingewinterten Völker erfreuten sich der wärmenden Sonne. Ich nutzte die warmen Stunden und nahm eine Futterkontrolle bei den Wirtschaftsvölkern vor. Wie aufgrund der Gewichtsabnahme vermutet, (siehe letzter Bericht), zeigte die Kontrolle des auf sieben Gassen sitzenden, durchbrütenden Waagvolkes, dass kaum mehr Futterreserven vorhanden waren und in diesen Tagen ein Notstand eingetreten wäre. Die Futterwaben im Wintersitz waren bis zum Schenkel leergefressen. Auf weiteren Futterwaben weiter vorne und hinten waren keine ausreichenden Reserven mehr vorhanden. Mit den direkt an den Wintersitz und das Brutnest angeschobenen zusätzlichen schweren Futterwaben sollte dem Volk nun bis zur Frühjahrskontrolle ausreichend Futter zur Verfügung stehen.

Markus Fankhauser





**HEITENRIED, FR (760 m ü. M.)**

**Beutentyp** Dadant-Blatt; **Lage** Südlage in Biohochstammobst-anlage; **Trachtangebot** Hochstammobst, Hecken, Löwenzahn, Mischwald, **Bioimkerei** geführt nach den Anforderungen von Knospe, BioSuisse.

Seit Weihnachten zeigte das Thermometer an meiner Beobach-tungsstation mit wenigen Ausnahmen frostige Nachttemperaturen: am 6. Februar bis  $-10,8^{\circ}\text{C}$ . Der Winter macht alle Ehren. Anfang Februar zeigte sich die Landschaft mit 40 cm Schnee in eine Mär-chenwelt verwandelt. Es zeigte sich aber auch ein recht grosser Fut-terverbrauch während dieser Zeitspanne. Die Futterreserven werden daher immer weniger und der Versorgung mit Futter ist somit grosse Beachtung zu schenken.

Peter Andrey

**FANAS, GR (1000 m ü. M.)**

**Beutentyp** Zander und CH-Kasten; **Lage** in einer Waldlichtung, Flugrichtung nach Osten; **Trachtangebot** Haseln, Löwenzahn, Obst-bäume, Ahorn, Waldhimbeeren, Magerwiesen, Blatthonig und Linden.

Nach mehr als zwei Monaten mit recht tiefen Temperaturen wurde es am sechsten, siebten und achten Februar immer wärmer. Es war schön zu beobachten, wie jeden Tag mehr Bienen aus dem Stock flogen, um sich zu entleeren. Der grosse Reinigungsausflug blieb aber noch aus. Nun kann der erste «Gwunder» betreffend Volksstärke schon mal gestillt werden. Die Unterlagen geben die Antwort. Bei den starken Völkern wird jetzt Futterteig aufgesetzt, sodass ich auf der richtigen Seite bin. Sobald es die Temperaturen zulassen, können die Völker auf Futtermittel kontrolliert werden. Bis jetzt ist noch bei allen Völkern ein Lebenszeichen zu erkennen. Das ist schon mal ein Aufsteller!

Joos Sprecher

**EPSACH, BE (465 m ü. M.)**

**Beutentyp** Magazin Dadant; **Lage** auf Anhöhe in Obstkultur, Süd-lage; **Trachtangebot** Raps, Obstkulturen, Mischwald.

Das Jahr 2019 startete kalt und mit vielen Hochnebeltagen. Seit-her kam ein Temperaturanstieg nie richtig in Fahrt. Ein wenig Schnee war aber gefallen. Nach mehreren Nebeltagen schauten wir doch neidisch auf die höheren Lagen und mit ihrem blauen Himmel. Beim Waagvolk kontrollieren wir regelmässig die Unterlagen. Diese be-stätigten uns mit den wenigen hellen Wachskrümelchen den geringen Futtermittelverbrauch. Wir zählen natürlich auch die Varroamilben. Auch dort war alles im grünen Bereich. Die Völker im Schweizerkasten hatten wir Mitte Januar eingengt. Falls es am Wochenende wärmer werden sollte, wäre das Einfügen eines Schieds beim Waagvolk (Dadant) vorgesehen. Sollte das Wetter nicht mitspielen, werden wir es auf die nächsten wärmeren Tage verschieben. Wenn ich den Bericht Januar/Februar des letzten Jahres lese, ist die Vegetation in diesem Jahr noch nicht so weit fortgeschritten. Aber das Jahr ist noch jung und hat sicher wieder viele Überraschungen für uns bereit.

Adrian Loretz und Olaf Hampe

**LA CÔTE-AUX-FÉES, NE (1043 m ü. M.)**

**Beutentyp** Dadant-Blatt; **Lage** ausserhalb des Dorfes an Süd-Ostlage, umgeben von Wald und Weideland; **Trachtangebot** Weisstannen, Fichten, Ahorn, bewaldetes Weideland, Efeu, Haseln, Himbeeren, Löwenzahn und Sumpffloras.

Während der letzten zwei Monate war praktisch kein Reini-gungsflug möglich. Seit Weihnachten lagen die Temperaturen

immer unter null Grad. Mehrmals sank das Thermometer weit unter  $-10^{\circ}\text{C}$ . Seit gut einem Monat verharrten die Tagestemperaturen eben-falls unter der Nullgradgrenze. Ende Dezember, nach einer längeren Regenperiode, konnte die Oxalsäurebehandlung durchgeführt wer-den. Die Behandlung hat gewirkt. Bei der Gelegenheit haben wir als Dank und zur Beruhigung des Gewissens, den Futtermittelvorrat betreffend, je ein Glas Honig aufgesetzt. Am 6. Februar haben wir die Beuten vom Schnee befreit, auch um die Flugfronten vom gefrorenen Schnee, der von den Beutendächern gefallen war, zu befreien. Die grossen Schneemengen verunmöglichten aber das Ziehen der Unterlagen, um den Varroatotenfall nach der Behandlung beurteilen zu können.

Mireille u. Jean-Pierre Maradan

**ROCHEFORT, NE (773 m ü. M.)**

**Beutentyp** Dadant-Blatt; **Lage** am Siedlungsrand, südöstlich aus-gerichtet; **Trachtangebot** Inmitten von Landwirtschaftskulturen. Wald in unmittelbarer Nähe.

An diesem neuen Standort haben es starke Böen geschafft, bei zwei Beuten die Abdeckungen anzuheben. Bei einer der Beuten war der Deckel und die Rahmenabdeckung weg. Die Rahmen hatten «freien Blick» auf den Himmel. Die teilweise abgedeckten Beuten wurden erst eine Woche später entdeckt. Es scheint, dass die Bienen den Vorfall gut überstanden haben. Die Beuten wurden dann gleich mit Mauerwerksteinen beschwert, um einen solchen Vorfall in Zu-kunft zu vermeiden. Am 29. Dezember haben wir die Oxalsäurebe-handlung mit Träufeln durchgeführt und die Futterreserven ergänzt. So bot sich auch die Gelegenheit für eine Kontrolle der Stärke der Völ-ker. Ein Ableger ist leider eingegangen. Die Wetterlagen mit Schnee, Regen und Nebel hatten einen Reinigungsflug bis jetzt verhindert.

Mireille u. Jean-Pierre Maradan

**VAZ / OBERVAZ, GR (1100 m ü. M.)**

**Beutentyp** Helvetia (Kaltbau); **Lage** Südhang am Dorfrand; **Trachtangebot** Berg- und Wiesenblumen, Hecken, Mischwald.

Die letzte Beobachtungsperiode war bei uns ein richtiger Hoch-wintermonat. Die grossen Schneemengen vom Dezember sind lie-gen geblieben. Mitte Januar und Anfang Februar sind nochmals gut 30 cm Neuschnee dazugekommen. Die Temperaturen stiegen selten über den Gefrierpunkt. Am 6. Februar konnte ich bei starkem Sonnenschein das erste Mal vereinzelt Reinigungsausflüge beob-achten, obwohl die Temperaturen nicht über  $4^{\circ}\text{C}$  gestiegen waren. Die Sonnenstrahlung ist bereits sehr stark. Über 60 Tage konnten die Bienen bei uns infolge der tiefen Temperaturen nicht ausflie-gen. Ein richtiger Reinigungsflug würde den Völkern aber guttun. Das Waagvolk zeigte mit einem Futtermittelverbrauch von 1,6 kg in den letzten 30 Tagen einen normalen Gewichtsverlauf.

Martin Graf

Schon im zeiti-gen Vorfrüh-ling erwacht die Natur mit ihren ersten Vorboten wie den leuchtend gelben Winterlingen (*Eranthis hyemalis*) zu neuem Leben.



FOTO: RENÉ ZUMSTEG



## BETTINGEN, BS (328 m ü. M.)

**Beutentyp** Segeberger Styropormagazine; **Lage** im Wald  
**Trachtangebot** Mischwald, Wiesen, Hochstammobstbäume, Akazien, Linden.

Mit einer Ausnahme blieb es den ganzen Januar kalt. Einzig am 27. Januar stieg das Thermometer bis auf 8°C. Die Bienen zeigten sich zaghaft und flogen ein paar Kreise in der Nähe der Beuten. Bevor sie wieder in «die warme Stube zogen», wurde noch ein Sonnenbad an der Flugfront der Beute genossen. Am 6. Februar habe ich alle Böden geschlossen. Das unterstützt die Entwicklung der Völker. Am 9. und 10. Februar bei 10–13°C wurde ein Reinigungsflug möglich. Die Ausgangssituation für die kommenden Wochen ist gut, auch falls es wieder kalt werden sollte.

Beat Rindlisbacher

## ZOLLIKOFEN, BE (542 m ü. M.)

**Beutentyp** CH-Kästen; **Lage** ausserhalb Dorf, frei stehend; **Trachtangebot** Naturwiesen, Stein- und Kernobst, Wald, bunte Hausgärten.

Nach der ersten Dekade fiel bei uns eine beträchtliche Menge Schnee. Die Schneedecke war aber nicht von Dauer, denn schon Mitte Monat war die ganze Umgebung wieder grün und wir hatten sonniges Wetter. Die Bienen benutzten diese Gelegenheit für einen ausgiebigen Reinigungsflug. In der dritten Woche wurde es tagsüber sonnig, aber über Nacht fielen die Temperaturen in den Minusbereich. In der letzten Januarwoche und über den Monatswechsel folgten stark sinkende Temperaturen und kräftige Schneefälle. Darauf nahm die Sonnenscheindauer wieder merklich zu. Die Handkontrolle unter dem Kissen verriet uns eine spürbare Erwärmung des Stocks. Bei jeder Gelegenheit wurde auch Wasser eingetragen.

Christian Oesch

## BICHELSEE, TG (600 m ü. M.)

**Beutentyp** CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

Das ist wieder einmal ein schöner Winter. Bei uns im Unterland war es ein wechselhafter Winter, ohne zu tiefe Temperaturen und mit wenig bis gar keinem Schnee. Anders sieht es in den Bergen mit grossen Schneemengen aus. Es ist doch schon eine Weile her, seit die Bienen das letzte Mal die Sonne geniessen durften. Noch ist es ruhig um die Bienenbehausungen, so wie es im Winter sein sollte. Die

einen Imker haben schon Bedenken, dass nach der letztjährigen späten Waldtracht die Bienen noch keinen Reinigungsflug machen konnten. Wir hatten schon in anderen Winterjahren Spättrachten, aber jedes Jahr ist etwas anders und die Bienen machen kein Drama daraus. Nun ist der Frühling nicht mehr weit und schon bald blühen bei uns die ersten Krokusse, Winterlinge und Schneeglöckchen. Die Tage werden länger und dadurch nehmen auch die Tätigkeiten im Volk zu. Dies ist zum Teil schon am Kondenswasser an den Bienenkastenfenstern zu erkennen. Im Moment bringt eine Hörprobe am Flugloch Gewissheit, ob die Bienen noch leben. Für mich gilt immer noch, die Bienen jetzt absolut in Ruhe lassen, es liesse sich momentan sowieso nichts ändern.

Christian Andri

## LUTRY, VD (800 m ü. M.)

**Beutentyp** Dadant-Blatt; **Lage** am Waldrand in Südlage; **Trachtangebot** Haseln, Kastanien, Raps, Obstbäume, Gemüseanbau.

Viel Schnee ist in den letzten Wochen gefallen. Die Dächer und Flugfronten wurden aber regelmässig frei gemacht. Der «gefärbte» Schnee deutete darauf hin, dass die Bienen scheinbar günstige Wetterbedingungen vorfanden, um einen kurzen Reinigungsflug wagen zu können. Bei einem Volk musste ich die Oxalsäureverdampfung wiederholen. Scheinbar hatte bei diesem Volk die erste Behandlung um die Weihnachtstage nicht den gewünschten Effekt wie bei den anderen. Obwohl damals nach der Behandlung um die 400 Varroamilben fielen, beobachte ich einen Monat später immer noch täglich rund vier gefallene Varroamilben. Danach stiegen die Temperaturen etwas an und der Hasel wird mit seinem Pollen die Völker unterstützen.

Alain Lauritzen

## GIBSWIL, ZH (760 m ü. M.)

**Beutentyp** CH-Magazine; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wald, Wiese, Mischtracht entlang einer Bachböschung.

Bei uns herrschte noch tiefster Winter und wir waren eingeschneit. Von den 70 cm Schnee sind rund 20 cm inzwischen geschmolzen. Tagsüber stieg das Thermometer bei Sonnenschein auf –1 bis 0°C. So ist alles im Stillstand und Ruhe herrscht. Es bleibt noch Zeit für die letzten Vorbereitungen und um Material zu richten und für die kommende Saison zu ergänzen.

Hans Manser

## Das waren noch Zeiten

Entrümpeln war angesagt. So stiess ich auf dieses alte Dokument und mir wurde wieder einmal bewusst, wie gut wir es heute haben. Originaltext gekürzt:

René Zumsteg

Neuenkirch 17. 3. 1946.  
Sehr geehrter Herr Theiler  
An der kommenden kantonalen Bienenzüchtersversammlung sollte ich einen Vortrag halten, «Auswinterung der Bienen». Dazu benötige ich einige Literatur. Vielleicht sind sie in der Lage,

mir etwas Dienliches aus der Bibliothek zu senden. Gleichzeitig wollen Sie mir einen Katalog beilegen, da derjenige von Freund Emil Walter aus dem Jahre 1915 stammt und ich annehme, dass inzwischen einiges dazu gekommen ist. Rechnung auf den Namen des Bienenzüchterevereins Neuenkirch.

Mit den besten Imkergrüssen  
Adresse: Hs. Göpfert.  
Lehrer, Neuenkirch, Sch.  
(Sch.: Schweiz oder Schulhaus?)



FOTO: RENÉ ZUMSTEG

Eine alte Imker-Postkarte aus dem Archiv.

# Veranstungskalender

Tag	Datum	Titel	Sektion	Ort und Zeit
Fr.	01.03.	Generalversammlung mit Essen	Hinterthurgauer Bienenfreunde	Stiftung Sonnenhalde, Münchwilen, 19.00 Uhr
Fr.	01.03.	Einstieg in die neue Bienen-saison	Untertoggenburg	Schule Mattenhof, Flawil, 19.30 Uhr
Fr.	01.03.	Hauptversammlung	Thun Bienenzuchtgruppe	Rest. Schwandenbad, Steffisburg, 20.00 Uhr
Fr.	01.03.	Imkerhöck naturnahe Imkerei	St. Gallen und Umgebung	Rest. Sonnental, Andwil, 20.00 Uhr
Sa.	02.03.	Delegiertenversammlung	Thurgauer Kantonalverband	Hotel Thurgauerhof, Weinfelden, 13.30 Uhr
So.	03.03.	Höck: Einengen/Völkerbeurteilung	Egnach	Obstsortensammlung, Roggwil, 10.00 Uhr
Mo.	04.03.	Honigsensorik	Zürcher Bienenfreunde	Alterszentrum Mathysweg, Zürich, 20.00 Uhr
Mo.	04.03.	Zucht-Rückblick und Ausblick 2019	Werdenberg	Rest. Schäfli, Grabs, 20.00 Uhr
Di.	05.03.	Imkerhöck	Hinterland (AR)	Rest. Winkfeld, Waldstatt, 20.00 Uhr
Mi.	06.03.	Ressourcenprojekt Bienen Kanton AG	Unteres Aaretal	Stiftung Domino, Hausen, 19.30 Uhr
Fr.	08.03.	155. Generalversammlung	Thurgauische Bienenfreunde	Rest. Ochsen, Bänikon, 19.30 Uhr
Fr.	08.03.	Hauptversammlung 2019	Untere mmmental	Landgasthof Bären, Ersigen, 20.00 Uhr
Fr.	08.03.	Wachsverarbeitung und Wabenbauerneuerung	Frutigland	Hotel Simplon, Frutigen, 20.00 Uhr
Fr.	08.03.	Hauptversammlung	Belp	Rest. Kreuz, Belp, 20.00 Uhr
Fr.	08.03.	Generalversammlung	Thurgauisches Seetal	Puurebeizli, Ermatingen, 20.15 Uhr
Sa.	09.03.	129. Generalversammlung	Zentralwiggertal	Woods, Schötz, 13.30 Uhr
Sa.	09.03.	DV Imkerverband St. Gallen-Appenzell	St. Gallen-Appenzell	Landw. Zentrum Salez, 09.30 Uhr
Di.	12.03.	Generalversammlung	Hochdorf	BBZN, Hohenrain, 19.00 Uhr
Mi.	13.03.	Fit fürs Bienenjahr – Weiterbildung für Imker/-innen des Kantons Bern	Berner Kantonalverband	Inforama Bäregg, Bärau, 19.00 Uh
Mi.	13.03.	112. Generalversammlung	Oberes Aaretal	Gasthof Ochsen, Münsingen, 19.30 Uhr
Mi.	13.03.	Generalversammlung	Aargauisches Seetal	Hotel Lenzburg, Lenzburg, 20.00 Uhr
Do.	14.03.	Hauptversammlung	Seeland	Rest. Bahnhof, Brügg, 19.30 Uhr
Do.	14.03.	Generalversammlung	Unteres Aaretal	Rest. Bären, Villnachern, 19.30 Uhr
Do.	14.03.	Überregionale Bildung Block 2	Luzerner Kantonalverband	Schlossstrasse 2, Willisau, 19.30 Uhr
Fr.	15.03.	128. Generalversammlung Imkerverein Sursee	Sursee	Rest. Schlacht, Sempach, 19.00 Uhr
Fr.	15.03.	Kadertreffen Imkerverein Luzern	Luzern	Rest. Bahnhofli, Ebikon, 19.30 Uhr
Fr.	15.03.	Generalversammlung OTIV	Oberthurgauer Imkerverein	Lehrbienenstand, Donzhausen, 19.30 Uhr
Fr.	15.03.	2. Monatsversammlung	Kantonalverband Schaffhausen	BBZ Charlottenfels, Neuhausen, 20.00 Uhr
Fr.	15.03.	Generalversammlung 2019	Rheinfelden	Rest. Schiff, Möhlin, 20.00 Uhr
Fr.	15.03.	Frühlingshöck zum Thema «Komposttee»	Freiburger Sensebezirk	Rest. Bahnhof Buffet, Düringen, 20.00 Uhr
Fr.	15.03.	Hauptversammlung 2019	Bern Mittelland/Riggisberg	Rest. Rössli, Hasli Riggisberg, 20.00 Uhr
Sa.	16.03.	Frühjahresputz Lehrbienenstand	Thurgauische Bienenfreunde	Lehrbienenstand, Müllheim, 8.00 Uhr
Sa.	16.03.	Hauptversammlung	Oberdiessbach	Rest. Bahnhof, Brenzikofen, 20.00 Uhr
So.	17.03.	Imkertreff	Thurgauische Bienenfreunde	Lehrbienenstand, Müllheim, 9.00 Uhr
So.	17.03.	Generalversammlung 2019	Ilanz	Hotel Eden, Ilanz, 13.30 Uhr
Mo.	18.03.	Fachapéro	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, Villigen, 19.30 Uhr
Mo.	18.03.	Saison vorbereiten	Untere mmmental	Rest. Steingrube, Oberburg, 19.30 Uhr
Mo.	18.03.	Hauptversammlung	Trachselwald	Rest. Kreuz, Sumiswald, 20.00 Uhr
Mi.	20.03.	Saisonhöck	Zuger Kant. Imkerverein	Rest. Schnitz und Gwunder, Steinhausen, 19.30 Uhr
Mi.	20.03.	Generalversammlung	Laufental	Vereinslokal Café Sunneschyn, 20.00 Uhr
Do.	21.03.	Fit fürs Bienenjahr – Weiterbildung für Imker/-innen des Kantons Bern	Berner Kantonalverband	Inforama Rütli, Zollikofen, 19.00 Uhr
Do.	21.03.	Imkerhock	Prättigau	Rest. Alpina, Schiers, 19.00 Uhr
Do.	21.03.	Generalversammlung	Wiggentaler Bienenzüchter	Rest. Rössli, Rothrist, 19.45 Uhr
Fr.	22.03.	Hauptversammlung	Bern Mittelland/ Bern u. Umgeb.	Rest. Bären, Oberbottigen, 19.15 Uhr
Fr.	22.03.	130. Generalversammlung (ab 19.00 Uhr Imbiss)	Unteres Tösstal	Gaushof Traube, Dättlikon, 20.00 Uhr
Fr.	22.03.	Generalversammlung	Suhrental	Rest. Storchen, Schlossrued, 20.00 Uhr

## Veranstaltungskalender (Fortsetzung)

Tag Datum	Titel	Sektion	Ort und Zeit
Fr. 22.03.	Generalversammlung	Zürcher Bienenfreunde	Rest. Grünwald, Zürich, 20.15 Uhr
Sa. 23.03.	Frühlingsarbeiten mit gemeinsamem Mittagessen	Oberthurgauer Imkerverein	Lehrbienenstand, Donzhausen, 8.30 Uhr
Sa. 23.03.	Prüfstandsleiterkurs	mellifera.ch (VSMB)	Hotel Sonne, Reiden (LU), 9.00 Uhr
Mo. 25.03.	Vereinsversammlung 2019	Saenenland	Hotel Restaurant Alphorn, Gstaad, 20.00 Uhr
Mo. 25.03.	Hauptversammlung	Laupen / Erlach	Rest. Traube, Mühleberg, 20.00 Uhr
Di. 26.03.	Das persönliche Betriebskonzept	Region Jungfrau	Rest. Bären, Ringgenberg, 20.00 Uhr
Do. 28.03.	130. GV des Imkervereins Surental	Surental	Rest. Rössli, Triengen, 19.30 Uhr
Do. 28.03.	Kulturverein «Wier Seisler» Bedeutung der Biene	Freiburger Sensebezirk	Gasthof St. Martin, Tafers, 20.00 Uhr
Do. 28.03.	Imkerhock: Auswinterung / Völkerstärke	Sissach	Rest. Rössli, Zeglingen, 20.00 Uhr
Fr. 29.03.	Jahresversammlung	Hinterrheintal	Hotel Reich, Cazis, 20.00 Uhr
Fr. 29.03.	Generalversammlung	Kantonalverband Schaffhausen	Schloss Charlottenfels, Neuhausen, 20.00 Uhr
Sa. 30.03.	Bereitstellen Hersbergerweid	Liestal	Hersbergerweid, 9.00 Uhr
So. 31.03.	Imkertreff 1: Völkerbeurteilung und -auslese; Futterkontrolle	Aargauisches Seetal	Vereinsbienenhaus Firmetel, 10.00 Uhr
Mo. 01.04.	Betriebskonzept	Hochdorf	BBZN, Hohenrain, 20.00 Uhr
Mo. 01.04.	Varroatoleranz	Werdenberg	Rest Schäfli, Grabs, 20.00 Uhr
Di. 02.04.	Völkerbeurteilung und Auslese – Jahresthema von BienenSchweiz	Untere mmmental	Rest. Rudswilbad, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 02.04.	Monatshock	Wiggentaler Bienenzüchter	Treffpunkt: Rishaldenweg 31a, Rothrist, 20.00 Uhr
Mi. 03.04.	Imkerhock	Oberes Aaretal	Lehrbienenstand Schwand, Münsingen, 19.00 Uhr
Mi. 03.04.	Höck: Auslesekriterien für Zucht	Egnach	Obstsortensammlung, Roggwil, 19.00 Uhr
Mi. 03.04.	Beratung mit Ernst Hämmerli	Seeland	Lehrbienenstand, Epsach, 19.00 Uhr
Fr. 05.04.	Generalversammlung	Vispental	Rest. Bergfreund, Herbruggen, 19.00 Uhr
Fr. 05.04.	Imkerhock	Sursee	Rest. Chomle, Gunzwil, 19.00 Uhr
Fr. 05.04.	Imkerhock: Einführung Jahresthema	St. Gallen und Umgebung	Rest. Sonnental, Andwil, 20.00 Uhr
Fr. 05.04.	Frühlingshock Pollenanalyse und Honigsensorik	Bern Mittelland / Köniz-Oberbalm / Freiburger Sensebezirk	Bären, Oberbalm, 20.00 Uhr
Fr. 05.04.	Imkerhock	Suhrental	Gasthaus zum Bären, Holziken, 20.00 Uhr
Fr. 05.04.	Frühjahrsversammlung	Hinterland (AR)	Rest. Hörnli, Hundwil, 20.00 Uhr
Sa. 06.04.	Putztag	Prättigau	Werkhof, Grüşch, 9.00 Uhr
Sa. 06.04.	Delegiertenversammlung BienenSchweiz in Flawil	Untertoggenburg	Lindensaal, Flawil, 9.00 Uhr
Sa. 06.04.	141. DV BienenSchweiz	BienenSchweiz	Flawil, 10.00 Uhr
So. 07.04.	Saisoneroöffnung Imkereimuseum Müli	Imkereimuseum Müli	Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
Mo. 08.04.	1. Weiterbildung: Neuigkeiten und Refraktometer eichen	Oberthurgauer Imkerverein	Lehrbienenstand, Donzhausen, 19.30 Uhr
Di. 09.04.	Fachapéro	Sektion Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, Villigen, 19.30 Uhr
Di. 09.04.	Beraterabend: Standbesuch Zopfenberg, Schenkon	Surental	B. Kaufmann und R. Friedrich, Schenkon, 19.30 Uhr
Di. 09.04.	Zuchthock	Freiburger Sensebezirk	Rest. Kreuz, Schmitten, 20.00 Uhr
Mi. 10.04.	Frühjahrsversammlung	Zuger Kant. Imkerverein	Rest. Schnitz und Gwunder, Steinhausen, 19.30 Uhr
Mi. 10.04.	Umsetzen des Betriebskonzepts, Jahresplanung im Imkerjahr	Oberdiessbach	Rest. Bahnhof, Brenzikofen, 20.00 Uhr
Do. 11.04.	Volksvermehrung / Jungvölkerbildung am Fotovolk	Liestal	Gastrozentrum, Liestal, 20.00 Uhr
Fr. 12.04.	Beratungsabend / Refraktometer Eichung	Unteres Tösstal	Gasthof Traube, Dättlikon, 20.00 Uhr
Fr. 12.04.	Hauptversammlung	Frutigland	Hotel Simplon, Frutigen, 20.00 Uhr
Fr. 12.04.	Frühjahrsversammlung: Sommerbehandlung ohne Ameisensäure	Sissach	Rest. Bad Ramsach, 20.00 Uhr
Sa. 13.04.	3. Monatsversammlung: Praxistag	Kantonalverband Schaffhausen	Besammlung Kirchgemeindehaus, Herblingen, 8.00 Uhr
Sa. 13.04.	Arbeitseinsatz Belegstation Chriesiberg	Rheinfelden	Belegstation Chriesiberg, 9.00 Uhr
Sa. 13.04.	Standbesuch	Thurgauische Bienenfreunde	Lehrbienenstand, Müllheim, 13.30 Uhr

**Für den Veranstaltungskalender werden die Daten neu bereits am 10. des Monats vom Online-Veranstaltungskalender übernommen.**



## Öffentliche Veranstaltungen

Alle Interessierten sind herzlich willkommen!



### Naturnahe Imkerei

Martin Dettli berichtet aus seiner Erfahrungskiste, was unter naturnaher Imkerei zu verstehen ist. Martin Dettli ist ausgebildeter Dipl. Ingenieur Agronom, betreibt eine Demeterimkerei mit 60 Völkern, nimmt an Forschungsprogrammen teil und kann auf eine mehrjährige Erfahrung zurück blicken.

**Am Freitag, 1. März 2019, im Restaurant Sonntal in Abtwil wird er über seine Erfahrungen berichten.**

Der Anlass ist öffentlich, eingeladen sind alle Interessierten .

Organisation: Bienenzüchterverein St. Gallen und Umgebung



**Samstag, 9. März 2019**  
**Delegiertenversammlung**  
**im Neubau des LZSG (Landwirtschaftliches Zentrum Salez)**

**Programm:**  
 9.30 Uhr Delegiertenversammlung für die Vertreter der einzelnen Sektionen

**Anschließend:**  
**14.00–15.00 Uhr Öffentlicher Vortrag:**

«Grossfrüchtiges Wildobst in Gärten und Hecken als Trachtpflanzen»  
 Referat von Pavel Beco, Baumschulist, Baumschule Albisboden,  
 Dicken im Neckertal.

Die Teilnahme am öffentlichen Vortrag ist kostenlos. Keine Anmeldung erforderlich.



### Block 2 überregionale Bildung VLI 2019

**Datum:** Donnerstag, 14. März 2019 **Zeit:** 19.30 Uhr  
**Ort:** Schlosstrasse 2, 6130 Willisau  
**Referent:** Walter Gasser

**Die Biene und die Grundlagen – Wie wir sie dabei unterstützen**

- Primärproduktionskontrolle
- Aufgaben des Bieneninspektors
- Wie erkenne ich Krankheiten
- Was muss ich bei einer Erkrankung tun

Sponsor: [www.api-center.ch](http://www.api-center.ch)

Weiterbildungsabende für Imker/-innen des Kantons Bern

**VBBV VERANSTALTUNG**

**«Fit fürs Bienenjahr»**

**NUR MIT ANMELDUNG**  
 Die Platzzahl ist beschränkt.  
 > [vbbv.ch](http://vbbv.ch)

**THEMEN**

- Merkmale von gesunden und kranken Völkern
- Vorgehen bei Verdacht auf meldepflichtige Tierseuchen
- Übung zur Erkennung von Bienenkrankheiten
- Allergie auf Bienenstiche / Notfallsituation im Bienenhaus

**DATEN**  
 (Programm ist jeweils identisch)

<b>Montag, 4. März</b> 19 bis 21.30 Uhr Inforama Berner Oberland, Hondrich	<b>Mittwoch, 13. März</b> 19 bis 21.30 Uhr Inforama Bäregg Bärâu	<b>Donnerstag, 21. März</b> 19 bis 21.30 Uhr Inforama Rütli Zollikofen
--	--	--

**Anmeldung und mehr Infos auf:**  
[www.vbbv.ch/aktuell/veranstaltungen](http://www.vbbv.ch/aktuell/veranstaltungen)

**DUNKLE BIENE**

**Ausbildungskurs zum Prüfstandsleiter**

**Samstag, 23. März 2019, Hotel Sonne, Reiden**

**Wollen Sie Bienenvölker vertieft beobachten?  
 Der Kurs erweitert das imkerliche Repertoire und vermittelt das Protokoll für die Leistungsprüfung nach apisuisse und mellifera.ch.**

**Informieren Sie sich und melden Sie sich an auf [www.mellifera.ch](http://www.mellifera.ch)**

**mellifera.ch**

**Imkerverein  
Ludwigsburg**

**Württembergischer Imkertag 2019  
vom 13. – 14. April 2019  
Forum am Schlosspark, D-Ludwigsburg**

[www.imker-lb.de](http://www.imker-lb.de)



## Datum zum Vormerken

Am **20. Juni 2020** findet in Lyss der **Schweizer Bientag** statt. apisuisse, apiservice (mit BGD und Fachstelle Zucht), Imkerbildung Schweiz und die Landesverbände BienenSchweiz, SAR und STA freuen sich auf den Besuch vieler Imkerinnen und Imker.

Weitere Informationen folgen.

## Verein «Heckentag Schweiz» in Bern gegründet

Am 5. Februar wurde der unabhängige und gemeinnützige Verein «Heckentag Schweiz» gegründet. Dieser verfolgt die Vision, den Heckenbestand in der Schweiz zu vergrössern und bestehende Hecken aufzuwerten, damit Bienen, Wildbienen, Insekten und Vögel genügend Lebensraum erhalten. Alarmiert durch den gravierenden Rückgang der Insekten und den damit in Zusammenhang stehenden Verlust zahlreicher Vogelarten, lässt der Verein «Heckentag Schweiz» Taten folgen. Er will dem massiven Artenverlust unter den Wildbienen sowie dem Bienensterben etwas entgegensetzen.

Die Durchführung eines jährlichen Heckentages in der Schweiz sensibilisiert und informiert, wie Hecken in Privatgärten, auf Landwirtschaftsflächen, an Bachläufen und an Waldrändern nachhaltig zur Artenvielfalt und zu wertvollen Lebensräumen beitragen können.

Heckentag Schweiz beabsichtigt zudem, bestehende Initiativen und Vereinigungen stärker zu vernetzen. An der Gründungsversammlung waren Imker/-innen, Ornithologen/Ornithologinnen, Fachleute aus dem Naturschutz und dem Thema

Natur und Nachhaltigkeit verbundene Menschen vertreten, um das gemeinsame Anliegen in den Verein Heckentag Schweiz zu tragen.

### Erster Heckentag am Samstag, 26. Oktober 2019

An unterschiedlichen Orten in der Schweiz werden Hecken gepflanzt und gepflegt. Mit Informationsständen will der Verein «Heckentag Schweiz» die Bevölkerung über die Förderung des Heckenbestandes aufklären.

Medienmitteilung Verein «Heckentag Schweiz»



FOTO: RUEDI RITTER

Hecke mit Kornelkirsche (im Vordergrund) und blühender Weide.

## Petition «Insektensterben aufklären» eingereicht

Das Insektensterben beunruhigt die Bevölkerung stark: Innert drei Monaten unterschrieben deshalb 165'512 Personen die von Naturfreunde Schweiz, Dark-Sky Switzerland, dem Schweizer Bauernverband und apisuisse lancierte Petition «Insektensterben aufklären!»




FOTO: NATURFREUNDE SCHWEIZ

Verschiedene Parlamentarier fanden sich auf dem Bundesplatz ein, wie etwa Regula Rytz, Silvia Semadeni, Maya Graf, Jacques Bourgeois und Bernhard Guhl. Dabei bot sich den Vertretern von apisuisse, Sonia Burri-Schmassmann (rechts aussen) und Mathias Götti (links aussen) Gelegenheit zu verschiedenen wertvollen Gesprächen.

Am 13. Dezember 2018 wurde die Petition dem Bundesrat und Parlament auf dem Bundesplatz in Bern übergeben. Die beteiligten Organisationen fordern von den Behörden ein rasches und konsequentes Handeln. So soll die Umweltkommission des Nationalrats die Forderungen der Petition bereits Anfang 2019 behandeln. Viele Insekten sind auch in der Schweiz bedroht oder schon ausgestorben. Mit den Insekten verschwinden weitere Tierarten, die sich von ihnen ernähren. Das Insektensterben bedroht neben vielen Tier- und Pflanzenarten aber auch grosse Teile der Nahrungsmittelproduktion und damit unsere eigene

Lebensgrundlage. Die Petition fordert den Bundesrat und das Parlament auf, die Ursachen und Tragweite des Insektensterbens in der Schweiz wissenschaftlich fundiert aufzuzeigen und dafür genügend finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen.


Weiter sollen die Aktionspläne Biodiversität, Bienengesundheit und Pflanzenschutz unverzüglich und konsequent umgesetzt werden. Ebenso sind wirkungsvolle Massnahmen gegen das Insektensterben an die Hand zu nehmen, beispielsweise durch die Förderung von vielfältigen Lebensräumen.

Redaktion Schweizerische Bienen-Zeitung 

## Feuerbrand: Einschränkung des Verstellens von Bienen 2019

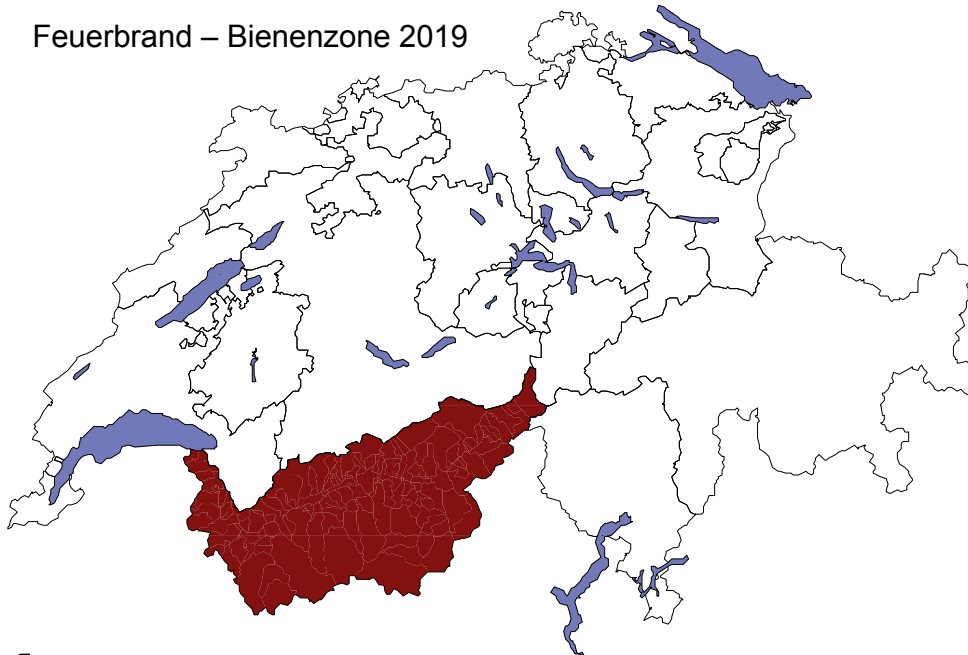
Die für das Verstellen von Bienen geltenden Bestimmungen sind in der Richtlinie Nr. 2 des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW) vom 22. Dezember 2006 für die zeitliche Beschränkung des Verstellens von Bienen zur Verhinderung der Einschleppung und Ausbreitung von Feuerbrand festgelegt.

MARKUS BÜNTER, AGROSCOPE IN WÄDENSWIL, UND PETER KUPFERSCHMIED, BLW

 Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF  
Bundesamt für Landwirtschaft BLW

### Feuerbrand – Bienenzone 2019



- Zugelassene Verstellungen ↓
- Kantone/Regionen im Schutzgebiet: Das Verstellen von Bienen aus dem Nicht-Schutzgebiet in das Schutzgebiet sowie innerhalb des Schutzgebietes aus Gemeinden mit Einzelherd in befallsfreie Gemeinden ist verboten. (Auskunft: zuständige Stelle des Kantons)
  - Kantone/Regionen im Nicht-Schutzgebiet (kantonale Bestimmungen bezüglich Bienenverstellen vorbehalten; Auskunft: zuständige Stelle des Kantons)

Schweizerkarte «Feuerbrand – Bienenzone 2019».

Aufgrund des diffusen Vorkommens von Feuerbrand in der Schweiz betrifft die Einschränkung des Verstellens von Bienen seit einigen Jahren nur noch das Verbot, Bienen aus dem Nicht-Schutzgebiet in das Schutzgebiet (Wallis) zu verstellen. Für 2019 gelten daher die gleichen Auflagen wie 2018.

Gestützt auf die Verordnung über Pflanzenschutz (SR 916.20 Art. 42 ff) vom 27. Oktober 2010 sowie die Richtlinien Nr. 2 des BLW gilt:

- Das Verstellen von Bienen aus dem Nicht-Schutzgebiet in das Schutzgebiet sowie innerhalb des Schutzgebietes aus Gemeinden mit Einzelherd in befallsfreie Gemeinden ist zwischen dem 1. April und dem 30. Juni verboten. Das Verbot kann maximal einen Monat verlängert werden, wenn Wirtspflanzen im Befallsgebiet noch in Blüte stehen. Wenn aufgrund der



geografischen Lage oder besonderer klimatischer Verhältnisse die Vegetationsperiode früher beginnt als üblich, kann das Verbot höchstens einen Monat früher angeordnet werden. Diese Massnahme bezieht sich auf das Wandern, den Verkauf oder das Verschenken von Bienenvölkern und Schwärmen sowie das Auf- und Abführen von Begattungskästchen im Zusammenhang mit den Belegstationen.

- Ausgenommen von den Massnahmen sind: Bienen, die in Höhenlagen über 1200 m.ü.M. verbracht werden; Bienen, die vor dem Verstellen während mindestens zwei Tagen eingesperrt werden oder in Höhenlagen über 1200 m.ü.M. verbracht und dort mindestens zwei Tage bleiben (kommt vor allem für Schwärme, Kleinvölker und Begattungskästchen infrage, ist aber auch bei Standvölkern möglich und bei Bienenköniginnen mit Begleitbienen in Zusetzern).

Wir möchten die Imker, welche Bienen verstellen, daran erinnern,

dass in gewissen Kantonen weitergehende Bestimmungen gelten. Gegebenenfalls ist daher vor dem Verstellen mit dem kantonalen Pflanzenschutzdienst des Zielgebietes Kontakt aufzunehmen. Es gilt im Weiteren, die Bienen verantwortungsvoll zu verstellen. Damit ist gemeint, dass bei grosser Infektionsgefahr durch Feuerbrand mit dem Verstellen freiwillig noch einige Tage zugewartet wird, oder, dass die Möglichkeit des Kühlstellens oder das Verbringen in Höhenlagen über 1200 m.ü.M. während zweier Tage genutzt wird. Nach 48 Stunden in Quarantäne gibt es gemäss Literatur keine lebenden Feuerbrandbakterien mehr in einem Bienenvolk.

Aktuelle Informationen betreffend der Feuerbrand-Blüteninfektionsgefahr sind auf dem Internet unter [www.feuerbrand.ch](http://www.feuerbrand.ch) publiziert.

Informationen über kantonale Regelungen zur Einschränkung des Verstellens von Bienen sind auf dem Internet unter [www.feuerbrand.ch](http://www.feuerbrand.ch) -> *Bienenverstellverbot* oder bei der kantonalen Fachstelle für Pflanzenschutz erhältlich. ◻



### Dank und Willkomm – neue Mitarbeiterin

Ende Februar 2019 mussten wir uns auf der Geschäftsstelle BienenSchweiz von Frau Sandra Grubenmann verabschieden. Seit Juni 2015 hat sie mit viel Tatkraft, Engagement und Freude den Shop BienenSchweiz sowie das Kurswesen geführt. Wir danken Sandra für ihren langjährigen, wertvollen Einsatz und für die sehr angenehme Zusammenarbeit. Für ihr bevorstehendes grosses Reiseprojekt zusammen mit ihrer Familie wünschen wir ihr herzlich alles Gute und viele schöne, unvergessliche Erlebnisse.

Anfang Januar durften wir Frau Aline Heim bei uns begrüßen. Sie hat sich bereits bestens eingearbeitet und übernimmt die Betreuung des Shops und des Kurswesens. Sie freut sich auf die neuen Aufgaben und die Zusammenarbeit mit den Imkerinnen und Imkern. Wir heissen Aline herzlich willkommen und wünschen ihr viel Freude in ihrem vielfältigen Tätigkeitsbereich.

Anita Koller, Geschäftsführerin Geschäftsstelle BienenSchweiz ◻



Sandra Grubenmann, Aline Heim, Mathias Götti Limacher.

## Konstellationskalender: Behandlungstage

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaatage von Maria Thun, Rainfeldstr. 16, D-35216 Biedenkopf/Lahn, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

### Monat März (April) 2019

Daten/Sternbild

Element/Pflanze

Fr. 1.–Sa. 2. ♄♊	So. 10.–Mo. 11. ♃♉	Mo. 18.–Mi. 20. ♃♉	Do. 28.–Sa. 30. ♄♊	Wärme Frucht
So. 3.–Mo. 4. ♊	Di. 12.–Do. 14. ♃♉	Do. 21.–Sa. 23. ♃♉	So. 31. ♊	Erde Wurzel
Di. 5.–Mi. 6. ♃♉	Fr. 15.–Sa. 16. ♃♉	So. 24. ♃♉	Mo. 1.–Mi. 3. ♃♉	Licht Blüte
Do. 7.–Sa. 9. ♃♉	So. 17. ♃♉	Mo. 25.–Mi. 27. ♃♉	Do. 4.–Sa. 6. ♃♉	Wasser Blatt
			So. 7. ♃♉	Wärme Frucht

### Bienenbehandlungen an

**Wasser-Blatt Tagen:** (Honigpflege) Bienen besser nicht stören, sie sind unruhig und stechlustig. Honigerträge unterdurchschnittlich.

**Wärme-Frucht Tagen:** (Nektartracht) bringt die Bienen zum vermehrten Nektarsammeln, dabei vernachlässigen sie aber die Brut etwas. Im Frühling vermeiden, da die Völker nicht stark genug werden, um Spitzenerträge einzubringen. Die Bienen sind sehr ruhig.

**Erd-Wurzel Tagen:** (Wabenbau) unterstützt den Bautrieb, insbesondere bei Kunstschwärmen, die an Wärme-Fruchttagen gebildet und an Erd-Wurzeltagen eingeschlagen wurden. Honigerträge unter dem Durchschnitt. Die Bienen sind nicht sehr ruhig.

**Licht-Blüten Tagen:** (Pollentracht) dient dem Völkeraufbau. Bienen sammeln vermehrt Pollen und Honigerträge sind überdurchschnittlich. Königinnenzucht einleiten. Die Bienen sind ruhig bei der Bearbeitung.

**Sternbilder:** Fische ♃; Widder ♈; Stier ♉; Zwillinge ♊; Krebs ♋; Löwe ♌; Jungfrau ♍; Waage ♎; Skorpion ♏; Schütze ♐; Steinbock ♑; Wassermann ♒





# Shop BienenSchweiz

Honigglasdeckel in verschiedenen Grössen und Ausführungen, individuell bedruckbare, gummierte und selbstklebende Etiketten, Flyer, Honigtragtaschen, Geschenkpackungen und vieles mehr.



**Honigtragtaschen**  
Platz für vier 500 g-Gläser 1.20

**Geschenkpackungen in vier Designs**  
aus Halbkarton, für verschiedene Gläsergrössen 1.– bis 1.60  
Holz-Geschenkpackungen, inkl. Pergament zum Beschriften 6.20

**T-Shirts**  
weiss, kurzarm, drei verschiedene Sujets erhältlich 29.–/Stk.

**Das Schweizerische Bienenvater**  
Neuaufgabe des Schweizerischen Bienenvaters. Autorenkollektiv mit über 700 Seiten. 5 Bände im Schuber:  
Imkerhandwerk / Biologie der Honigbiene / Königinnenzucht und Genetik /  
Bienenprodukte und Apitherapie / Natur- und Kulturgeschichte 95.–  
als E-Book / Kombination E-Book und Buch 75.– / 140.–

**Bienenbürste**  
43 cm Borsten aus Polyester weiss transparent, Set's à 10 Stk. 7.–/Stk.

**Hand-Refraktometer**  
zur einfachen und exakten Messung des Wassergehalts im Honig  
Messbereich 13 bis 25 % 65.–/Stk.

## Online-Shop unter [www.bienen.ch](http://www.bienen.ch)

Alle Preise in CHF inkl. MwSt, zzgl. Versandkosten. Verlangen Sie die ausführliche Preisliste bei der Geschäftsstelle BienenSchweiz, Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50, sekretariat@bienenschweiz.ch

## Honigglasdeckel

TO82 (500 g/1 kg-Gläser), 1 Karton à 800 Stk. –.27 / Stk.

Ohne PVC und Weichmacher

TO63 (250 g-Gläser), 1 Karton à 1500 Stk. –.25 / Stk.

Ohne PVC und Weichmacher



## Honigglasetiketten gummiert

20 Bogen A4, 120 Etiketten 210 x 45 mm (500 g/1 kg-Gläser)  
oder 140 Etiketten 190 x 42 mm resp. 180 x 38 mm (250 g-Gläser) 9.40

## Honigglasetiketten selbstklebend

20 Bogen A4, 120 Etiketten 206 x 45 mm (500 g/1 kg-Gläser)  
oder 120 Etiketten 190 x 42 mm resp. 180 x 38 mm (250 g-Gläser) 13.80

**Bedrucken:** Arbeitspauschale pro Auftrag 15.– bis 20.–  
zuzüglich Druckkosten pro Bogen –.10

Beschriftungsprogramm für Etiketten, Download unter [bienen.ch](http://bienen.ch) gratis

## Fotovolk

40 verschiedene Farbfotos des Bienenvolkes für die Befestigung  
an 20 Rahmen Schweizerkasten 36 x 28 cm  
(Rahmen sind im Set-Preis nicht inbegriffen) 100.–

## Flyer

Imkerei, Schweizer Bienenhonig, Wildbienen, Weiden, jeweils 50 Stk. 5.–  
Deckelflyer «Qualitätshonig mit dem goldenen Siegel» 50 Stk. 15.–

## Für Kinder

Pixi-Buch «Ich hab einen Freund, der ist Imker» 1.–  
Bienen-Memory (ab 50 Stk. 20 % Rabatt) 2.50  
Broschüre «Faszination Bienen» 2.–





# Umfrage Völkerverluste: Helfen Sie mit!

Möglichst genaue Angaben über die Winterverluste sind eine ganz wichtige Kenngrösse unserer Imkerei. Helfen Sie durch Ihre Teilnahme an unseren Umfragen mit, aussagekräftige Zahlen zu erheben.



Melden Sie sich bis 31.3.2019 an: [www.bienen.ch/umfrage](http://www.bienen.ch/umfrage)

Anfang April werden wir Ihnen ein E-Mail mit dem Zugang zur Umfrage senden. *Personen, die bisher den Link zu den Umfragen erhalten haben, sind bereits registriert und werden wiederum eingeladen. Eine Neuregistrierung ist für diese Imker/-innen nicht erforderlich.*

Unter den Teilnehmern werden 5 x 1 Karton (mit 800 Stück) Honigglasdeckel im Wert von je CHF 216.– verlost. **Die Gewinner der Herbstumfrage 2018:** P. Gehrig UR / S. Hartmann LU / V. Soldini TI / S. Tanner BE / J. Valloton VS.

Geschäftsstelle BienenSchweiz, Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell  
Tel. 071 780 10 50, [www.bienen.ch](http://www.bienen.ch), [sekretariat@bienenschweiz.ch](mailto:sekretariat@bienenschweiz.ch)

# Grosse Futter-Aktion 2019

## Bis zu 11% Rabatt

bis Sonntag, 2. Juni bestellen, bis Ende Juni geliefert  
*Fragen Sie auch im Agro-Center Ihrer Landi nach Futter-Aktionen*



Zuckerteig  
Zuckersirup  
Kristallzucker



ApiCenter  
*Faszination Bienen*



Api-Center • In der Euelwies 34 • 8401 Winterthur  
[www.api-center.ch](http://www.api-center.ch) • [info@api-center.ch](mailto:info@api-center.ch) • Tel. 058 433 53 83  
oder im Landi-Agro-Center in Zollbrück | Grosshöchstetten | Frutigen | Zweisimmen | Oberbipp | Melchnau | Eiken | Bünzen | Willisau | Rickenbach LU  
Landquart | Marthalen | Bischofszell

# HOSTETTLERS®

# Futtermittel für Bienen

[www.hostettlers.ch](http://www.hostettlers.ch)

Bewährt und ergiebig, von  
erfolgreichen Imkern empfohlen.

Mit Zucker, Fruchtzucker  
und Traubenzucker.



## FUTTERSIRUP

Ideal für die Herbstfütterung.  
72-73% Gesamtzuckergehalt.

Preise ab Fabrik	Nettopreise Fr./kg Leihkanne 27 kg BaginBox 20 kg
100	1.36
300	1.35
400	1.34
500	1.31
600	1.28
800	1.25
1000	1.19
ab 2000	auf Anfrage

BaginBox 10 kg / 6 kg / 3 kg  
PET-Flasche 2 kg

Basispreise und Rabatte siehe:  
[www.hostettlers.ch](http://www.hostettlers.ch)

NEU  
SCHALE TRANSPARENT

## FUTTERTEIG

Ideal für die Frühlings-  
und Zwischenfütterung.

Verpackung	Fr./kg
8x 1,5 kg (1)	3.55
1x 6 kg (2)	3.35

(1) = Schale transparent  
(2) = Karton mit Beutel

### Futterteig-Rabatte:

ab 24 kg	10 Rp. / kg
ab 48 kg	20 Rp. / kg
ab 96 kg	30 Rp. / kg
ab 192 kg	40 Rp. / kg
ab 300 kg	auf Anfrage



## Abholstellen:

Anfahrtswege siehe [www.hostettlers.ch](http://www.hostettlers.ch)

<b>3400 Burgdorf</b> Camion Transport AG	Buchmattstrasse 70 Tel. 034 428 00 28
<b>8590 Romanshorn</b> Rhenus Contract Logistics AG	Friedrichshafenstr. 51 Tel. 071 460 11 60
<b>9471 Buchs SG</b> Rhenus Contract Logistics AG	Güterstrasse Tel. 081 750 01 40
<b>9500 Wil SG</b> Camion Transport AG	Hubstrasse 103 Tel. 0800 825 725
<b>8200 Schaffhausen</b> Rhenus Contract Logistics AG	Ebnatstrasse 150e Tel. 052 569 37 18
<b>8180 Bülach</b> Camion Transport AG	Schützenmattstr. 66 Tel. 0800 825 725
<b>3250 Lyss</b> Planzer Transport AG	Industriering 17 Tel. 032 387 31 11
<b>4052 Basel</b> Camion Transport AG	St. Jakob-Strasse 228 Tel. 0800 825 725
<b>5600 Lenzburg</b> Hostettler-Spezialzucker AG	Karl Roth-Strasse 1 Industrie Gexi Tel. 0800 825 725

HOSTETTLERS®

Futtermittel für Bienen

- enthalten **keine** Konservierungsstoffe
- garantierte Haltbarkeit 24 Monate
- aus Schweizer Zucker



Hostettler-Spezialzucker AG | Karl Roth-Str. 1  
CH-5600 Lenzburg 1 | Tel. 044 439 10 10  
[www.hostettlers.ch](http://www.hostettlers.ch) | GRATIS-TEL. 0800 825 725



Direktbestellung: **Tel. 0800 825 725**

Lieferung 3 Tage nach Bestellung, Preise ab Fabrik, inkl. MwSt  
Depotpreise: Preise ab Fabrik + Depohtandling  
siehe: [www.hostettlers.ch](http://www.hostettlers.ch)

336

Mit dieser Ausgabe der Bienenzeitung erhalten Sie den neuen VSI-Katalog  
2019. Wir freuen uns, Sie als Kunde in unseren Imkereifachgeschäften  
zu begrüssen und wünschen allen eine erfolgreiche Imkersaison.



## Haben Ihre Bienen noch genügend Futter ?

Ihr regionales VSI  
Fachgeschäft hat den Futterteig  
in verschiedenen  
Portionen am Lager.



Die offiziellen VSI-Fachhändler

[www.VSI-Schweiz.ch](http://www.VSI-Schweiz.ch)

**Bern:** P. Linder **Maienfeld:** Imkerhof **Ormingen:** Di Lello AG **Erlenbach:** APILINE GmbH  
**Monthey:** Rithner & Cie **Müllheim:** H. Frei **Niederbipp:** M. Gabi **Pieterlen:** IB FEMA / Imkerhuus  
**Sattel:** K. Schuler **Schönengrund:** A. Büchler **Sempach:** M. Wespi **Winterthur:** R + M Ruffner

Ihre Wünsche und Spezialanfertigungen realisieren wir gerne für Sie.

Zum Beispiel: Mini Schweiz



In Fichtenholz sFr. 200.--

- Mit Blechdeckel
- Mit isoliertem Innendeckel
- Futterzarge
- Honigraumzarge für 6 Waben, CH-Mass
- Brutraumzarge für 6 Waben, CH-Mass
- Brutraumzarge und Boden in einem Stück
- Boden mit Schieber und Edelstahlgitter zur Varroa Kontrolle Flugbrett angeschraubt

Verkauf erfolgt ab:

oder Schweizer Bienenkasten

Fichtenholz sFr. 350.--  
Weymouthföhre sFr. 420.--

Magazin in CH-Mass

Fichtenholz sFr. 320.--  
Weymouthföhre sFr. 400.--

Kombikasten in CH-Mass mit Flugnische

Fichtenholz sFr. 425.--

Kombikasten in CH-Mass ohne Flugnische

Fichtenholz sFr. 390.--

Schreinerei Johanneum  
Johanneumstr. 3  
9652 Neu St. Johann  
+41 71 995 52 32  
schreinerei@johanneum.ch  
www.johanneum-betriebe.ch



JOHANNEUM SCHREINEREI  
Holz mit Passion



bienenbeuten.ch

Für eine erfolgreiche Imkerei

Bienenbeuten AG  
Vorder-Kräuterbunegg  
6130 Willisau  
077 420 80 83 (Mo-Fr 17-19 Uhr)  
mail@bienenbeuten.ch  
www.bienenbeuten.ch

CH-Mass Produkte  
von der Stiftung  
HEIMSTÄTTENWIL

Weiter Artikel finden Sie in unserem Online-Shop!  
Neu beraten wir Sie auch gerne persönlich!

Öffnungszeiten: Mittwoch von 14.00-20.00 Uhr  
und auf Voranmeldung



Dadant-, Zander-,  
CH-Mass-Magazine,  
Rähmchen,  
Abstandnägel und Schrauben,  
Wärmeschied,  
Smoker, Stockmeissel,  
Honiggläser und Deckel usw.

Bienen Roth & Co.

Imkereibedarf  
Schuppis 26  
8492 Wila  
Tel. 052 385 13 13  
info@bienen-roth.ch  
www.bienen-roth.ch



Propolisgitter Flexibles Gewebe

div. Grössen erhältlich z.B : 30cm x 50cm Fr. 4.50  
42cm x 50cm Fr. 5.00  
50cm x 50cm Fr. 5.50



- Segeberger Styropor Beuten
- Combi Styropor Beuten in Dadant Blatt und Zander
- Styropor Ableger Kasten für Dadant, Zander, DNM
- Dadant Nicot Kunststoff Beuten

www.bienen-roth.ch

www.swiss-pollen.ch

**E-Book**

VEREIN DEUTSCHSCHWEIZERISCHER UND  
KÄSTENWÄNDECKER BIENENFREUNDE  
VDDB

**DAS SCHWEIZERISCHE  
BIENENBUCH**  
Neuauflage des Schweizerischen Bienen-  
vaters. Autorenkollektiv mit über 700 Seiten.

<b>E-Book</b>	75.-
<b>E-Book und gebundenes Buch</b> (5 Bände im Schuber)	140.- (statt 170.-)

CHF inkl. MwSt.

**Erhältlich im Online-Shop: [www.bienen.ch](http://www.bienen.ch)**  
Der Download ist pro Einkauf auf ein Gerät beschränkt.

## Offerte Honiggläser palettenweise Franko Haus - alles inbegriffen

Preise gelten auch für assortierte Gläser.  
Der Preis bezieht sich auf die ganze  
Bestellmenge der Paletten, auch bei  
verschiedener Grösse der Gläser.

1 Kg mit Deckel	-.66	-.59	-.52	Auf Anfrage
1/2 Kg mit Deckel	-.43	-.39	-.35	
1/4 Kg mit Deckel	-.40	-.37	-.34	
1/8 Kg mit Deckel	-.36	-.34	-.32	
50 g mit Deckel	-.33	-.30	-.28	
nur Deckel-Schachtel	-.18	-.15	-.13	

**ab Pal. 6-10 Pal +11 Pal +21 Pal +35 Pal  
auch assortiert / gemischt**

1 Palette (1 Kg)= 98 Packungen à 12 Stk.= 1'176 Stk.  
1 Palette (1/2 Kg)= 96 Packungen à 25 Stk.= 2'400 Stk.  
1 Palette (1/4 Kg)= 99 Packungen à 24 Stk.= 2'376 Stk.  
1 Palette (1/8 Kg)= 80 Packungen à 35 Stk.= 2'800 Stk.  
1 Palette (50 g)= 54 Packungen à 54 Stk.= 2'916 Stk.

Franko Haus = Lieferspesen im Preis inbegriffen.  
MwSt. inbegriffen – Rechnung 20 Tage netto.  
Gratis Mustergläser auf Anfrage.

Crivelli Verpackungen - 6830 Chiasso

**091 647 30 84**

[crivelliimballaggi@hotmail.com](mailto:crivelliimballaggi@hotmail.com)

## TOP ANGEBOT !!!!!!!

**HONIG & BRUTRAHMEN  
CHF 1.30**

FERTIG GEDRAHTET  
Lindenholz

**-Schweizer Mass-  
-Dadant Blatt-  
-Deutsch-Normalmass-**

ab 200 Stück Gratis Lieferung

- ABFÜLLKESSEL ROSTFREIER EDELSTAHL 35 KG CHF 129.-
- ABFÜLLKESSEL ROSTFREIER EDELSTAHL 50 KG CHF 149.-
- ABFÜLLKESSEL ROSTFREIER EDELSTAHL 100 KG CHF 199.-

Alle Preise inkl. MwSt.

Bei Fragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung  
**IMKEREIBEDARF-SCHWARM**

8889 Plons/SG

Kontaktdaten:

Tel: 079 773 56 67

E-Mail: [imkereibedarf.schwarm@bluewin.ch](mailto:imkereibedarf.schwarm@bluewin.ch)

# Imkerland GmbH



**Neueröffnung 9 März 2019**  
Giessenstrasse 1, 9434 Au

**Imkerbedarf  
Bienenprodukte  
Giessenstrasse 1  
9434 Au**

**Ladenöffnungszeiten:**  
Montag 17.15 - 18.30  
Mittwoch 10.00 - 12.00  
Freitag 16.30 - 18.30  
Samstag 8.30 - 12.00

[www.imkerland.ch](http://www.imkerland.ch) / [info@imkerland.ch](mailto:info@imkerland.ch) / 077 494 07 38



**bienenschweiz**  
Imkerverband der deutschen und  
rätomünischen Schweiz

## Bienen- Fotovolk



Erstellen Sie zu Illustrations- oder Ausbildungszwecken ein Fotovolk.

Sie können bei uns 40 verschiedene Farbfotos des Bienenvolkes beziehen für die Befestigung an 20 Rahmen Schweizerkasten (36x28cm).

CHF 100.– pro Fotoset inkl. MwSt, zuzüglich Versandkosten.  
Die Rahmen sind im Set-Preis nicht inbegriffen.

**Online-Shop unter [www.bienenschweiz.ch](http://www.bienenschweiz.ch)**

Geschäftsstelle BienenSchweiz, Jakob Signer-Strasse 4, 9050 Appenzell  
Tel. 071 780 10 50, [shop@bienenschweiz.ch](mailto:shop@bienenschweiz.ch)

alles für die bienen - alles von den bienen 

# Wienold

Nutzen Sie die Vorteile vom Hersteller zu kaufen  
Beachten Sie unser Monatsangebot im INTERNET

[www.wienold-imkereibedarf.de](http://www.wienold-imkereibedarf.de)

 traditionsbewährte **Markenqualität** **KATALOG** an. Fordern Sie unseren kostenlosen

D-36341 Lauterbach - Dirlammer Str. 20  
☎ 00 49 (0) 66 41-30 68 - 📠 00 49 (0) 66 41-30 60


 **BIENEN  
MÜHLE** ALBRUCK  
IMKEREIBEDARF

## Tag der offenen Tür

6. April 2019 10-16 Uhr

Die Bienenmühle ist umgezogen.  
Aus diesem Anlass möchten wir Sie herzlich zum Tag der offenen Tür einladen.  
Wir freuen uns Sie begrüßen zu dürfen.  
Kiesenbacher Strasse 88, D-79774 Albruck  
-Für Ihr leibliches Wohl ist gesorgt-

# Imme



Fachgeschäft für Imkereibedarf  
Schreinergrasse 8, 79588 Efringen-Kirchen

Öffnungszeiten:  
Mo., Di., Do. u. Fr. 10 - 12 & 14 - 18:30 Uhr  
Samstag 10 - 13:00 Uhr  
Mittwochs geschlossen

Tel: +49 7628 800448, [www.imme-efringen.de](http://www.imme-efringen.de)

Auch Bienen brauchen ein Zuhause



## Bienenhäuser

Element-Bau

### Imkerzubehör

Wabenschränke, Bienenkästen,  
Schwarmkasten, Magazine Arbeitstische...

**Infos und Beratung:**  
Chr. Röthlisberger - Bieri  
034 491 13 31 / 079 374 56 14

[www.houzbou.ch](http://www.houzbou.ch)

Aus eigener Schreinerei zu verkaufen 3.04

## CH-Bienenkästen

Ablegerkästen  
Wabenschränke und  
Arbeitstische.

Hans Müller  
Alte Römerstrasse 43  
2542 Pieterlen  
Telefon 032 377 29 39  
Natel 079 300 42 54

Zu verkaufen neue 3.05

## Schweizer Bienenkästen

direkt vom Hersteller  
Tel. 079 464 55 41, T. Gmür

zu verkaufen 3.09

## Kt. GR, Carnica Völker

auf 5 – 7 CH-Waben  
ab ca. Mitte April

Tel. 079 670 66 73

**DIE Bienenbeute für wesensgemässe Bienenhaltung**  
-ideal für Naturbau und kleinzellige Bienen  
-ein Schweizer Produkt aus Schweizer Holz  
-mit der runden Form wird der hohle Baumstamm nachgeahmt  
-praktisches Händling dank kleinen Zargen  
Infos und Bestellung  
**waldlicht.ch**



Behindertenzentrum Wald

## Brut- und Honigrahmen

aus Lindenholz (Schweizerkasten)  
hergestellt in unserer Werkstatt  
produktion@wabe-wald.ch  
055 246 45 93 wabe-wald.ch

BienenSiebenStern-Stiftung.de  
für  
Betreiber/Imker/Interessenten  
Siebenstern in Ihrer Nähe, Wissenswertes,...



## iBeekeeper Kurse

iBeekeeper die modernste, flexibelste und einfachste Stockkarte.  
Inkl. Formularen nach CH-Richtlinien  
- Bestandeskontrolle  
- Varroabehandlungsjournal  
nächste Kurse: 23./30.3. oder 6.4.19  
Anmeldung und Auskünfte unter:  
www.melaya.ch / 032 6532717

**Tausende Imkerinnen und Imker können sich nicht irren!**  
– Alles aus Chromstahl.  
– Auch für Dadant!

Rahmentragleisten\* ab Fr. 2.40  
Chromstahlnägel Fr. –.50  
Deckbrettleisten\* ab  
Leuenbergerli  
Fluglochschieber  
Varroagitter\*  
29,7 x 50 x 0,9 cm  
\*jede gewünschte Länge

Joho & Partner  
5722 Gränichen  
Telefon/Fax 062 842 11 77  
www.varroa.ch


## Imkermagazine

Schweizer-Magazin Basis-Set Fr. 235.00  
Zander-Magazin Basis-Set Fr. 220.00




Weitere Infos + Prospekt:  
www.dreischibe.ch/Angebot/Schreinerei

**dreischibe**  
wir schaffen Perspektiven



## Imkereibedarfsfachgeschäft in Sulgen TG

[www.honigladen.ch](http://www.honigladen.ch)  
Magazine komplett Fr. 149.-  
(inkl. aller Röhmchen)  
20-Waben Schleuder mit Motor Fr. 1888.-  
[www.beewatch.li](http://www.beewatch.li) Waage ab Fr. 329.-  
Laden ist ganzjährig geöffnet 071 642 42 64



## \* Pollenanalyse \*

Auskunft erteilt:  
Biologisches Institut für Pollenanalyse  
K. Bieri GmbH, Talstrasse 23  
3122 Kehrsatz, Telefon 031 961 80 28  
[www.pollenanalyse.ch](http://www.pollenanalyse.ch)

## Verkauf

Verkaufe fast neue **Rahmenbohrmaschine** 4 Draht/Loch, CH-Rahmen. 28+35mm, dazu **Vorlochgerät** für Abstandstifte. Preis nach Absprache. Kt. BE, Tel. 034 402 41 71

Verk. **Bieneninventar**, CH-Kasten 2 1/2 und Völker CH-Waben. 19.00 – 20.00 abends 079 641 24 23. Raum Büren a. Aare

Zu verkaufen **starke Bienenvölker**. Carnica Kö. 2018. Im DNM, Thurgau. 052 765 11 90 / 079 638 82 96

Zu verkaufen **Honigschleuder** Radial für 12 Honigwaben mit Motor Marke ERA aus rostfreien Blech. Das Gerät ist neuwertig. Preis Fr. 1650.–. Bilder auf Verlangen. Tel. 079 449 50 88

Zu verkaufen **Königinnen-Zuchtkasten** Laurenz, CH-Mass, 4 Abteile, geraucht, komplett mit Taschen, Futtergeschirr, Blechdeckel. Fr. 350.– (NP 620.–). 079 428 25 36, AG

Zu verkaufen **Blüten- und Waldhonig 2018**, Tel. 079 739 11 40, Nordschweiz

Zu verkaufen **Magazin-Beuten** Schweizermasse, Oberbehandlung inkl. 1 Honigrahmen. Per Stk. 180.–. **Diverse Imker-Materialien**. Tel. 031 951 04 18

Zu verkaufen **Blüten- und Sommerhonig** in Kessel à ca. 20kg à Fr. 18.– per kg. 15 **Bienenvölker** Schweizermass. 079 304 81 16

Zu verk. Occ. 3 **Apiboxen** mit HR. (5 BW). 3 **Apiplusboxen** (je 2 x 5 HW oder je 5 BW). Fr. 50.–/Stk. Tel. 034 435 03 38. Alles CH-Mass.

Zu verkaufen **Bienenvölker CH-Mass**, Nähe Bern. Tel. 077 470 94 76

Zu verkaufen 16 CH 2 1/2 **komp. Wabensch.** 70x60x186. Div. Kleinmaterial in gutem Zustand. Tel. 062 961 58 51. Mob. 079 778 38 93

Sämtliche **Bände der Schweizerischen Bienen-Zeitung** 1878-2017 zu verkaufen, die meisten gebunden. Tel. 0049 8254 99 73 75

Verkaufe **Blüten- und Waldhonig** in Kartons à 20 x 500gr Gläser für 190.–. 052 232 84 08

# Imkereartikel K. Schuler

Steinerbergstrasse 93, Ecce Homo, 6417 Sattel, Telefon 041 836 00 73, Fax 041 836 00 74  
imkerei\_schuler@bluewin.ch, www.imkereiarartikel.ch

## Öffnungszeiten

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag: 8.30–11.30 Uhr/14.00–18.30 Uhr.

Samstag: 8.30–11.30 Uhr.

Mittwoch: ganztags geschlossen.

**Vom 15. September bis 1. März bitte telefonisch voranmelden.**

**Achtung: 18. und 19. März 2019 geschlossen**



## Ablegerbox

API-MODEL Ablegerbox aus  
Karton in CH-Mass, Zander,  
Dadant, Langstroth



## Ableger-Kästli

Schuler Ableger-Kästli  
für 6 CH-Honig- oder  
Brutwaben

## Multimass

Waben Ablegerkasten  
für alle gängigen  
Wabenmasse



## CH-Magazin

Schuler 10 CH-Waben Magazin,  
einfach und günstig

**Neu mit Pollenfalle**

## Wabenknecht

7-Etagen Chromstahl  
Wabenknecht  
mit zwei-Inox-Tablaren



## Futtergeschirr

Neues 7 Liter  
Futtergeschirr für  
alle Beutentypen

